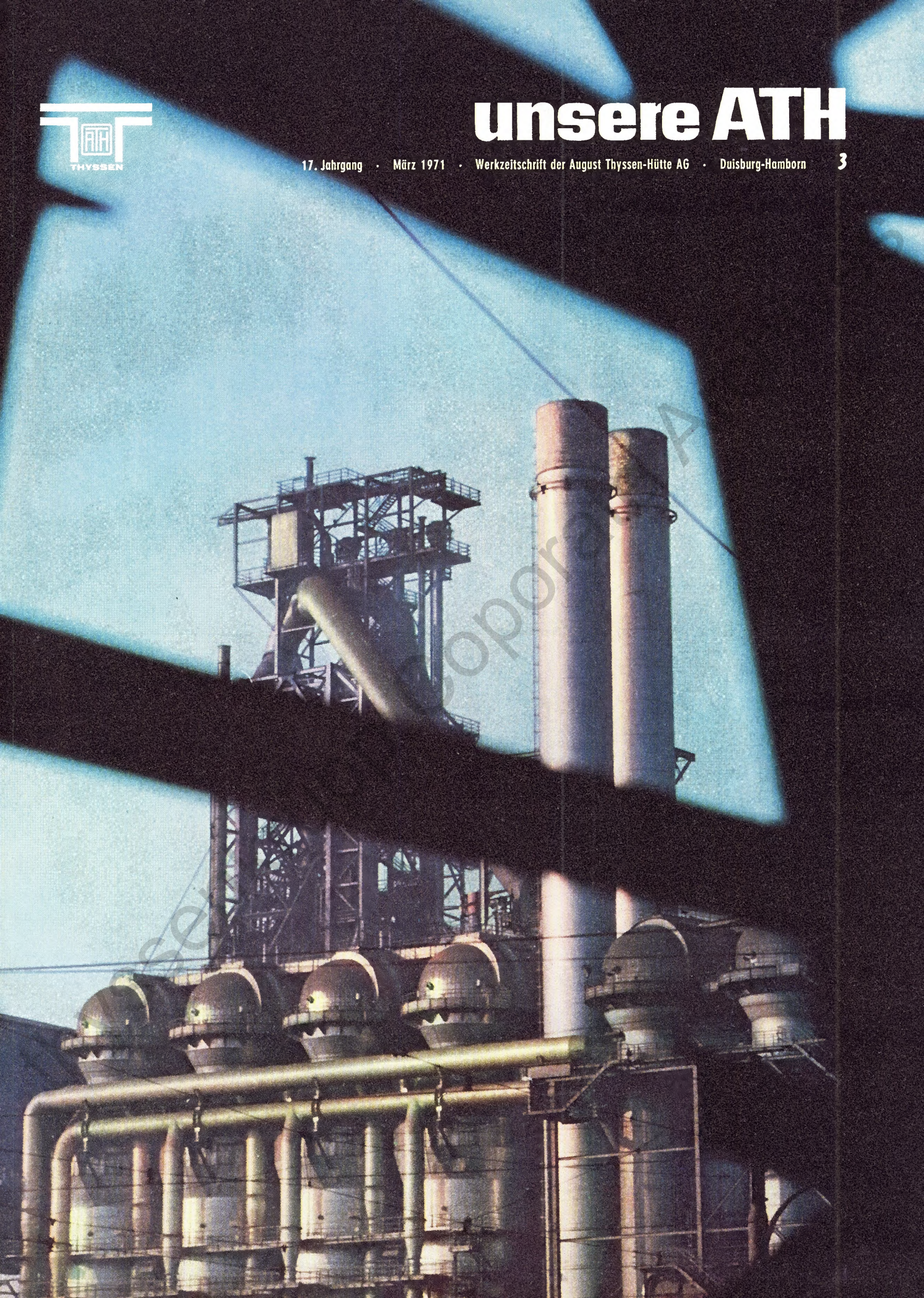




unsere ATH

17. Jahrgang · März 1971 · Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG · Duisburg-Hamborn

3



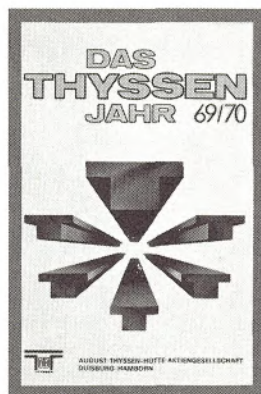


ATH übernimmt Lehrwerkstatt Kupferhütte

Zum 1. April wird die ATH das Technisch-Gewerbliche Ausbildungswesen der Duisburger Kupferhütte geschlossen übernehmen, das von dem Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben wird. Sie pachtet die Lehrwerkstatt mit den Sozialräumen; alle Ausbilder und Auszubildende sollen, soweit sie interessiert sind, übernommen werden. Nach der Ausbildungszeit werden den über

hundert Lehrlingen, die zur Zeit bei der Kupferhütte tätig sind, Arbeitsplätze in den Werken der ATH im Duisburger Raum angeboten. Diese Vereinbarung ist von der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer und von der IG Metall, Ortsverwaltung Duisburg, begrüßt worden, weil dadurch Auszubildende und Ausbilder der Lehre und Beruf an gewohnter Stätte fortsetzen können.

DIE ROHSTAHL-ERZEUGUNG im Ruhrgebiet hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr an den Rhein verlagert. Im Bereich der IHK Duisburg erhöhte sie sich von 1960 bis 1970 um 52,3 Prozent, während sie im Bezirk Essen, zu dem auch die Städte Mülheim und Oberhausen gehören, um 38,7 Prozent und im Kammerbezirk Bochum um 15,8 Prozent abnahm. Im Bereich der IHK Dortmund erreichte die Steigerung 28 Prozent, während sie sich in ganz Nordrhein-Westfalen im vergangenen Jahrzehnt um 23,5 Prozent, im Bundesgebiet um 32,1 Prozent erhöhte.



DAS THYSEN-JAHR 69/70 — unter diesem Titel gibt die August Thyssen-Hütte zum zweitenmal eine Broschüre heraus, die einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1969/70 vermittelt. Sie soll allen, die Interesse an der Thyssen-Gruppe nehmen, insbesondere den Aktionären, den Mitarbeitern und Freunden des Unternehmens, eine schnelle Unterrichtung ermöglichen. In komprimierter Form enthält sie die wichtigsten Daten, die in dem in diesen Tagen erschienenen Geschäftsbericht ausführlicher dargestellt werden. — Die Werkzeitung veröffentlicht in diesem Heft auf den Seiten 13 bis 22 einen längeren Auszug aus dem Geschäftsbericht.



MIT 21 MILLIONEN Tonnen erreichten die Duisburg-Ruhrorter Häfen 1970 den größten Güterumschlag der Nachkriegszeit; er lag um fünf Prozent über 1969. Der Anstieg ist vor allem auf den erheblich gewachsenen Erzumschlag zurückzuführen, der 1970 mit 6,9 Millionen Tonnen 36 Prozent des Gesamtumschlages ausmachte. Der Anteil der Kohle betrug mit 2,6 Millionen Tonnen nur noch 13 Prozent, während Mineralöl mit 23,7 Millionen Tonnen leicht hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückblieb. Der Rhein-See-Verkehr erreichte 1970 rund 600 000 Tonnen.

EINE MILLION TONNEN Walzdraht erzeugte die Drahtstraße IV der Niederrheinischen Hütte, die Ende 1967 in Betrieb genommen wurde, bereits in den ersten knapp drei Jahren. Die Anlage ist mit einer Jahresleistung von über 650 000 Tonnen Walzdraht die modernste und leistungsfähigste ihrer Art in der Welt. — **DIE STEMPELPFLICHT** wurde in der zweiten Jahreshälfte 1970 wie bei allen Betrieben der ATH in Hamborn/Beckerwerth, Ruhrort/Meiderich und Duisburg-Süd auch bei der Niederrheinischen Hütte und bei der HOAG weitgehend aufgehoben.

Argentinischer Minister besuchte ATH

Der argentinische Unterrichtsminister José Luis Cantini besichtigte anlässlich eines Besuches in der Bundesrepublik auch die ATH. Dr. Spethmann begrüßte ihn im Namen des Vorstandes und begleitete ihn auf einem Rundgang, der vor allem dem Oxygen-Stahlwerk sowie der Warmbreitbandstraße

und dem Kaltwalzwerk Beeckerwerth galt. In Begleitung des Ministers befanden sich neben seiner Gattin sein persönlicher Referent Armando Di Leo Lira, der Sekretär der argentinischen Botschaft in Bonn, Dr. Saracho, sowie Dr. Martius vom Auswärtigen Amt und Dr. Clemens (Internationales).



DIE NEUE STRASSENVERKEHRS-ORDNUNG hat auch in den Werken der ATH ihre Auswirkungen. Bereits vor dem „Tag X“, dem 1. März, wurden an den wichtigsten Stellen die bedeutsamsten Schilder ausgetauscht, wie auf unserm Bild zu sehen ist, das am Tor 8 des Werkes Ruhrort entstand. Im Verlauf der nächsten Wochen und Monate werden die übrigen Verkehrsschilder im Inneren der einzelnen Werksteile entsprechend den Vorschriften der neuen Straßenverkehrsordnung ausgewechselt. Auch im Werk gelten die amtlichen Vorschriften.

HÜTTENDIREKTOR I. R. GERHARD BRUNS, Vorstandsmitglied der Hüttenwerk Oberhausen AG von der Gründung der Gesellschaft im Jahre 1947 an bis zum Übertritt in den Ruhestand 1954, ist am 8. Februar im Alter von 81 Jahren verstorben. Um den Wiederaufbau des Unternehmens, aber auch um die Neuorganisation der Stahlindustrie hat er sich große Verdienste erworben. Er war Vorsitzender der Walzstahl-Vereinigung und außerdem in den Vorständen zahlreicher weiterer wirtschaftlicher und industrieller Organisationen der Bundesrepublik tätig.

Herausgeber:

AUGUST THYSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft
4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Leiter der Redaktion: Carl Bertram Hommen

Rolf Dahlheim, Ruhrort (Stellvertreter) — Günter Meyer, Hamborn

Zentralredaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Verwaltungsgebäude an der Franz-Lenze-Straße, Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 und 27 66 — Redaktion Werk Ruhrort (Verwaltung II, Zimmer 6): Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83. — Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, 4330 Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Straße 50/52

Bilder: Gecks, Hense, Lang, Metzger, Meyer, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne — Farbaufnahmen: Lang, Steinmetz, Siemens-Bildstelle — Luftaufnahme: Kardas

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangabe wird gebeten

TITELBILD: Der neue Hochofen im Werk Ruhrort mit elf Meter Gestelldurchmesser größter Hochofen Europas (Farbaufnahme: Karl Lang)

BILD DER LETZTEN SEITE: Ausschnitt aus dem neuen Werksmodell Torhaus I in Hamborn; Blick von der Homburg-Ruhrorter Rheinbrücke über das Kraftwerk „Hermann Wenzel“ auf die Anlagen des Werkes Ruhrort, rechts der Nordhafen (Farbaufnahme: Rainer Richard)

Aus dem Inhalt:

	Seite
Steigende Zahl der Arbeitsunfälle nur durch Mitarbeit aller zu stoppen	3
Europas größte Drehofen-Anlage liefert Kalk für Stahlwerke	5
Studienräte studierten drei Tage lang moderne Technologie	6
Neue Industriemeister bestanden erstmals in Ruhrort	7
„Senkrechstarter“ bei Investment-Clubs gewann drei Gratisaktien	8
Meister Lerch (Hüttenheim) hatte eine erfolgreiche Idee	9
„Ruhr-Schleichweg“ jetzt eine richtige Schnellstraße	10
Dir. Eduard Backhaus: Fazit des Geschäftsjahres 1969/70	13
Das Thyssen-Jahr 69/70	15
„Trimm Dich“ — nicht nur vor München 1972	23
Tokio, Nikko und der Buddha von Kamakura	25
Bandverzinkungs-Anlage Finntrop wird ihre Leistung noch steigern	27
682 freiwillige Blutspender — neuer Rekord in Ruhrort	28
65 Jahre Männergesangsverein Hamborn	28
Parken an Markttagen auf Bruckhausener Markt kann sehr teuer werden	29

Steigende Zahl der Arbeitsunfälle nur durch Mitarbeit aller zu stoppen



In einer gut besuchten Versammlung der Mitarbeiter aus den Hamborner Werken am 26. Februar gab Betriebsratsvorsitzender Judith einen Bericht über aktuelle Belegschaftsfragen. Dabei forderte er alle auf, bei einer Intensivierung des Unfallschutzes mitzuhelfen, um die Unfallquote bei der ATH herabzusetzen.

Zu Beginn der Versammlung begrüßte der zweite Betriebsratsvorsitzende Heinz Willing als Versammlungsleiter die erschienenen Belegschaftsmitglieder, ferner Werksdirektor Dr. Zimmermann und Personaldirektor Dr. Isselhorst mit leitenden Herren aus Betrieben und Verwaltung, Vertreter der übrigen Betriebsräte der ATH sowie die Gewerkschaftssekretäre Hahn und Cinnewitz.

Betriebsratsvorsitzender Judith sprach zunächst Werksdirektor Dr. Zimmermann und Direktor Müser zu ihrer Ernennung zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern im Namen von Betriebsrat und Belegschaft herzliche Glückwünsche aus. Sehr eingehend befaßte er sich dann mit der Bildung der Rationalisierungs-Gruppe, die nach dem Auslaufen der Walzstahl-Kontore und dem Ausscheiden der ATH aus dem Walzstahl-Kontor West im Sommer von der ATH mit ihren Tochtergesellschaften DEW, Niederrhein und HOAG sowie mit fünf weiteren Unternehmen, unter ihnen Fried. Krupp Hüttenwerke, gebildet werden soll. Unter Abwägung aller

Details sei der Betriebsrat zu der Überzeugung gekommen, daß dadurch die Arbeitsplätze für die Belegschaft weiter gesichert würden und die Mitarbeiter zuversichtlich in die Zukunft blicken könnten.

Dies gelte auch für die augenblickliche Entwicklung der Produktion. Erfreulicherweise sei mit Beginn des neuen Jahres ein Aufwärtstrend zu verzeichnen, mit dem der Betriebsrat, wie er in der letzten Belegschaftsversammlung bereits betont habe, gerechnet habe. In vielen Betriebsabteilungen bestehe ein erheblicher Personalmangel, so daß mit Unterbesetzung gefahren und die Lücken zum Teil immer noch mit Zusatzschichten gefüllt werden müßten.



Ausführlicher befaßte sich der Betriebsratsvorsitzende dann mit dem Problem der Ausbildung des Nachwuchses, vor allem im kaufmännischen Bereich. Hierbei forderte er eine größere Chancengleichheit auch für junge Mädchen und eine bessere Weiterbildung für Bürogehilfinnen. Denn auch über diesen Weg könnten viele personelle Lücken in einzelnen Abteilungen geschlossen werden.

„Ich sehe überhaupt keinen Grund“, sagte Rudolf Judith, „weshalb nicht auch junge Damen als Einkäufer oder Verkäufer, als Rechnungsprüfer oder Lohn-Sachbearbeiter und als Sachbearbeiter in der Verkehrsabteilung tätig sein sollten.“ Der Betriebsrat werde sich mit diesen Fragen noch in einzelnen beschäftigen müssen.

Als einen Erfolg bezeichnete der Betriebsratsvorsitzende die Abschaffung der Stempeluhren, soweit

sie für die Kontrolle von Arbeitsaufnahme und Arbeitsende bestimmt waren. „Wir können heute mit Befriedigung feststellen“, sagte er, „daß sich daraus keine Schwierigkeiten ergeben haben. Selbst die früheren Skeptiker müssen zugeben, daß der Arbeitsablauf nicht gestört worden ist. Es zahlt sich also doch aus, wenn man der Belegschaft mehr Vertrauen schenkt und an die Selbstverantwortung appelliert. Der Betriebsrat ist davon überzeugt, daß dies auch in Zukunft so sein wird.“

Als wahrscheinlich bezeichnete er dann eine Überdachung von Parkplätzen, wie sie aus der Belegschaft heraus schon lange gefordert werde. Nachdem Planung und Kostenberechnung zunächst für den Parkplatz an der Ecke Kaiser-Wilhelm- und Matenstraße vorlägen, werde der Vorstand sicherlich bald über diese Frage entscheiden. Wenn hier — wie er hoffe — ein Anfang gemacht werde, dann könne man darin einen echten Fortschritt erkennen. Man müsse jedoch bemerken, daß eine Kostenbeteiligung durch die betreffenden Autobesitzer vorgesehen sei, wie bekanntlich aus der Belegschaft heraus verschiedentlich vorgeschlagen worden ist.



Der Betriebsratsvorsitzende teilte mit, daß mit der Personalabteilung für Angestellte und auch direkt mit dem Vorstand Gespräche stattgefunden hätten, um die nach der Veränderung der Gehaltsstruktur teilweise stark reduzierte übertarifliche Zahlung wieder zu regulieren. Dabei habe der Vorstand zu erkennen gegeben, daß er nicht abgeneigt sei, das seinerzeit ausgearbeitete System einer übertariflichen

Zahlung wieder aufleben zu lassen. Jedoch werde darüber noch weiter verhandelt werden müssen.

Die Bezahlung der sogenannten Rufbereitschaft für Tarifangestellte sei durch eine Betriebsvereinbarung geregelt worden. Der Betriebsrat sei bemüht, auch die AT-Angestellten in diese Vereinbarung mit einzubeziehen. Die Frage der Neuregelung der Gehälter für AT-Angestellte sei jedoch noch in der Diskussion.

Mit Befriedigung müsse man schließlich feststellen, daß die Pläne zum Bau neuer Büroräume inzwischen verwirklicht würden. Man könne damit rechnen, daß die größten Engpässe in gut einem Jahr überwunden sein dürften.



Große Sorgen bereite auch dem Betriebsrat das Ansteigen der Unfallzahlen, stellte der Betriebsratsvorsitzende fest. Allein vom 1. Oktober 1970 bis zum 20. Februar 1971, also in knapp fünf Monaten, habe es 1100 meldepflichtige Unfälle im Werksgelände der ATH gegeben. Unter ihnen befanden sich vier tödliche Unfälle, die einen Mitarbeiter der ATH und drei Belegschaftsmitglieder von Unternehmerfirmen betrafen.

Diese Zahlen seien zu hoch und eine Verpflichtung auch für den Betriebsrat, sich keine Ruhepause zu gönnen, um Leben und Gesundheit jedes einzelnen so gut wie möglich zu schützen.

Die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitssicherheit in den Hamborner Werken gäben sich die allergrößte Mühe, so unterstrich der Betriebsratsvorsitzende, ihre Aufgabe zu erfüllen. Es sei trotzdem dringend

erforderlich, die Zahl der in diesem Bereich tätigen Mitarbeiter zu verstärken. Im Augenblick würden bereits neue Mitarbeiter eingestellt. Aber auch hier sei die leidige Bürofrage — wie an manchen anderen Stellen — ein Hemmnis.

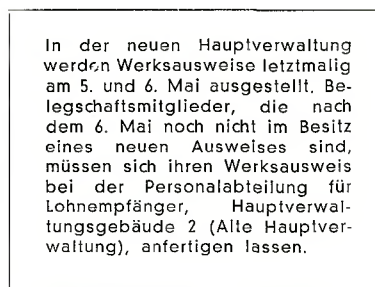
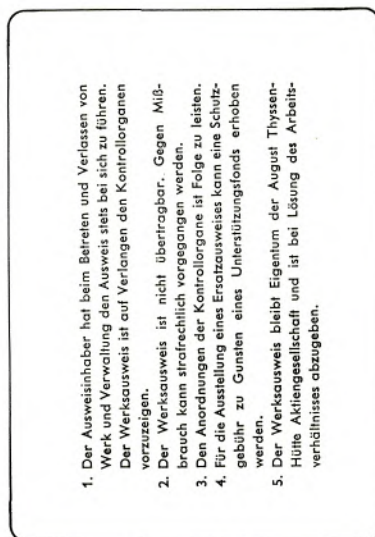
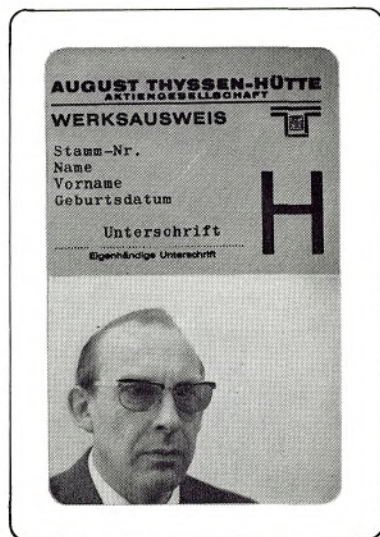
Dem Betriebsrat erscheine es wichtig darauf hinzuweisen, daß das Verhüten von Arbeitsunfällen nicht nur Aufgabe der Abteilung Arbeitssicherheit sei. „Hier muß jeder mit-helfen“, sagte Rudolf Judith. „Die Mitarbeiter dieser Abteilung können nur Vorbedingungen schaffen durch Schulung von Führungskräften und Sicherheits-Vertrauensleuten, durch Herausgabe bestimmter Hinweise und Richtlinien. Eine sehr wichtige Aufgabe ist aber das Erteilen von Auskünften zur Arbeitssicherheit an jeden Mitarbeiter und die Beratung bei gefährlichen Arbeiten. Diese Möglichkeiten werden meines Erachtens von der Belegschaft viel zu wenig genutzt, weil der Sicherheitsbeauftragte im Betrieb vielfach noch immer als der Schnüffler und Meckerer angesehen wird, der angeblich nur die Aufgabe hat, irgend jemanden anzuschwärzen. Solange diese Meinung besteht, kann kein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden; gerade das aber ist für eine erfolgreiche Unfallschutz-Arbeit von ungeheurer Bedeutung. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Ankläger oder Richter zu sein. Wir haben gemeinsam die Ursachen zu erforschen und dafür Sorge zu tragen, daß die Unfallquote auf ein Minimum herabgesetzt wird.“

Zum Schluß wies Rudolf Judith darauf hin, daß nach einem Beschluß des Bundestages die Amtszeit der Betriebsräte um ein Jahr verlängert worden sei; lediglich Wahlen zu den Jugendvertretungen fänden statt. Der Betriebsrat werde auch in diesem Jahr nach besten Kräften seine Aufgaben wahrnehmen. Dazu bitte er alle weiterhin um Unterstützung.



In einem Bericht der Sozialkommission unterrichtete Betriebsratsmitglied Westrich die Belegschaftsversammlung über eine Reihe sozialer Maßnahmen. Auf Grund einer Betriebsvereinbarung würden auch in diesem Jahr Hausstands- und Kindergeld weitergezahlt. In den Genuß der Urlaubsverschiebungen in den Schwarzwald und nach St. Veit sollen ab 1972 jeweils die Jubilare des vorangegangenen Jahres kommen. Jedoch werde über diese Frage noch verhandelt. Dies gelte auch für die Bemessungsgrundlage der Werksrente.

Was die Versorgung der Belegschaft mit Wohnungen betreffe, so bestehe trotz der großen Anstrengungen der ATH auf diesem Gebiet weiterhin ein erheblicher Bedarf. Das liege nicht zuletzt daran, daß die Zahl der Mitarbeiter in den letzten Jahren laufend gestiegen sei. Hinzukomme, daß die Belegschaft relativ jung und die Heiratsziffer deshalb sehr groß sei. Besondere Sorge mache dem Betriebsrat die Unterbringung der ausländischen Mitarbeiter. Man dürfe sie



Im Foto-Verfahren

Neuer Werksausweis mit Lichtbild für alle Mitarbeiter der ATH

Mitte Februar lief bei der ATH eine Aktion an, mit der im Verlauf von zwei Monaten in allen Betrieben und Verwaltungen ein einheitlicher Werksausweis mit Lichtbild eingeführt wird. Nach einem bewährten fotografischen Verfahren kann der neue Ausweis bereits nach nur etwa fünf Minuten dem jeweiligen Mitarbeiter ausgehändigt werden.

Das Problem neuer Werksausweise beschäftigte die verantwortlichen Abteilungen der ATH schon seit einiger Zeit. Nach Übernahme der Mannesmann-Betriebe in Hüttenheim und Großenbaum bot sich der denkbar beste Augenblick an, die Werksausweise einheitlich in allen Betriebsbereichen umzustellen.

Für einige Mitarbeiter hieß das, in ein paar Wochen täglich von morgens bis abends von Berufs wegen auf Kamerajagd zu sein; denn jeder

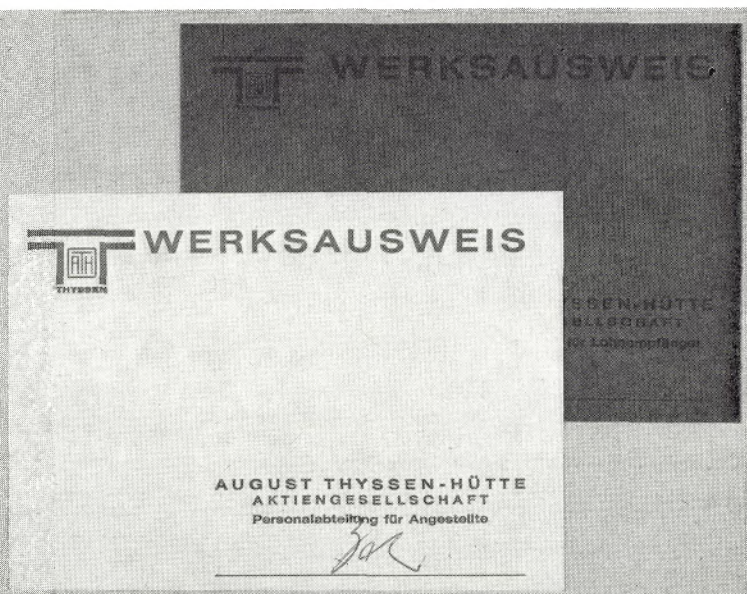
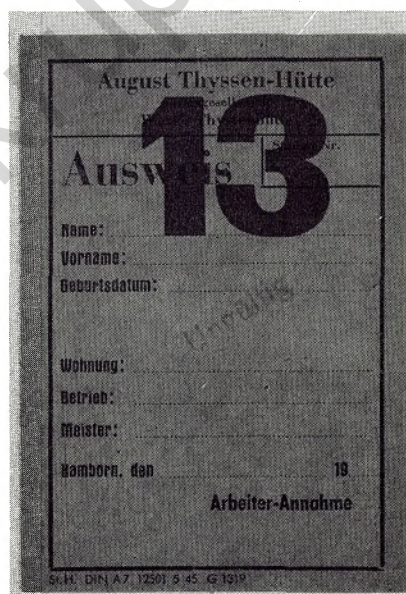
Werksangehörige muß im wahrsten Sinne des Wortes — allerdings nur mit der Kamera — abgeschossen werden. Zu dieser Porträt-Wiedergabe kommen auf gleicher Bildebene die Angaben zur Person und die Unterschrift des Ausweis-Inhabers. Danach in eine Folie geschweißt, ist ein Mißbrauch oder eine Fälschung dieses Ausweises kaum möglich.

Einen Unterschied zwischen Angestellten und Lohnempfängern wird es bei den neuen Ausweisen nicht geben. Sichtbare Unterschiede gibt es nur durch große, schwarze Buchstaben wie etwa „H“ für Hamborn, „R“ für Ruhrort und Meiderich und „S“ für die ATH Betriebe in Duisburg-Süd.

Mit diesem Ausweis erhält die ATH die dritte Art eines Werksausweises nach dem Kriege, der handlich und praktisch zugleich ist. Der dritte Wurf kann als durchaus gelungen bezeichnet werden.

DIE ABBILDUNGEN

zeigen oben ein Beispiel für den neuen Werksausweis und unten links einen Ausweis für Lohnempfänger, wie er bis etwa 1965 Geltung hatte, rechts Ausweise für Angestellte und Lohnempfänger der letzten fünf Jahre



nicht auf dem freien Wohnungsmarkt der Skrupellosigkeit eines gewissen Teils der Hauseigentümer aussetzen.

In einer sehr sachlich geführten lebhaften Diskussion wurden aus den Reihen der Versammlung zahl-

reiche Probleme angesprochen. Zu ihnen gehörten die Frage der Leistungszulagen für Angestellte und die Verbesserung der Straßenverhältnisse, insbesondere an Tor 6 und im Bereich der Schlackenbeete des Oxygen-Stahlwerks Bruckhau-

sen. Soweit für bestimmte Stellen im Werksgelände ein Parkverbot ausgesprochen werde, müsse dies auch allen Mitarbeitern rechtzeitig zur Kenntnis gebracht werden, damit ein Abschleppen falsch parkender Autos überflüssig werde.

Europas größte Drehofen-Anlage liefert Kalk für die Stahlwerke

Mit der größten vollautomatisch gesteuerten Drehofen-Anlage Europas arbeiten jetzt die Rheinischen Kalksteinwerke in Wülfrath, nachdem das Unternehmen Mitte Februar einen dritten Kalk-Drehofen im Werk Flandersbach in Betrieb genommen hat.

Mit drei Drehöfen werden in der Gesamtanlage in Flandersbach jetzt täglich 3000 Tonnen Kalk gebrannt, was einer Jahresproduktion von über 950 000 Tonnen entspricht. Der Kalk ist besonders hochwertig und erfüllt die steigenden Anforderungen der Stahlindustrie. Der dritte Drehofen erforderte Investitionen in Höhe von 35 Millionen DM, von denen allein 2,1 Millionen DM für Lärm- und Staubschutzanlagen aufgewandt werden mußten.

Die Rheinische Kalksteinwerke GmbH in Wülfrath förderten 1969/70 insgesamt 11,8 Millionen Tonnen, davon 8,7 Millionen Tonnen Kalkstein und 0,2 Millionen Tonnen Tonschiefer und Quarzsand. Die Stückkalk-Produktion betrug 2,2 Millionen Tonnen. Einer der wichtigsten Abnehmer ist die ATH, die am Stammkapital des Unternehmens von 40 Millionen DM zu 65 Prozent beteiligt ist.

Die Kalksteinwerke haben in den letzten fünf Jahren ihre Anlagen systematisch modernisiert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Bis zum Jahre 1965 wurde in Flandersbach Kalk nur in koksgefeuerten Schachtöfen gebrannt, die zum Teil noch aus dem Jahre 1908 stammten.

Angesichts der verstärkten Anforderungen an die Qualität, insbesondere durch die Stahlindustrie — Gleichmäßigkeit, Brenngrad und Schwefelfreiheit —, errichtete das Unternehmen vor sechs Jahren eine neuzeitliche Schachtofen-Gruppe mit Ölbeheizung, wobei das Öl bereits nach kurzer Zeit durch Erdgas ersetzt werden konnte, das völlig schwefelfrei ist. Bereits diese Öfen brachten, wie Direktor Dr. Flachsenberg anlässlich der Inbetriebnahme des dritten Drehofens betonte, wesentliche Fortschritte in der Qualität des erzeugten Kalks.

Infolge der weiter steigenden Anforderungen der Stahlindustrie beschloß man 1967, einen ersten Drehofen zu bauen, um die Qualitätsansprüche besser zu erfüllen. Der Entschluß wurde vor allem durch die Tatsache erleichtert, daß man dann auch in der Lage war, zwangsläufig anfallende kleine Körnungen nutzbringend zu verwerten. In die Schachtöfen kann nämlich nur



eine Korngröße von über 40 Millimeter eingesetzt werden, während Kalkstein in der Korngröße von unter 40 Millimeter bis etwa 10 Millimeter das ideale Aufgabegut für einen Drehofen ist.

Da die Stahlindustrie neben der erhöhten chemischen Qualität auch Kalk bestimmter Körnung — ebenfalls zwischen 10 und 40 Millimeter — verlangt, war es möglich, diesen Kalk im Drehofen ohne nachträgliche Aufbereitung zu brennen.

UNSERE BILDER ZEIGEN:

Oben: Mit drei Kalk-Drehöfen von je 1000 Tonnen Tageskapazität verfügen die Rheinischen Kalksteinwerke Wülfrath im Betrieb Flandersbach (oben) über die größte Anlage dieser Art in Europa. Die Steuerungseinrichtungen für alle drei Öfen sind in einem Steuerstand zusammengefaßt und werden von nur einem Mann bedient (unten). Für die nur an Ort und Stelle durchzuführende Überwachung einzelner technischer Einrichtungen, zum Beispiel der Siebanlagen, sind je Schicht drei Mann eingesetzt

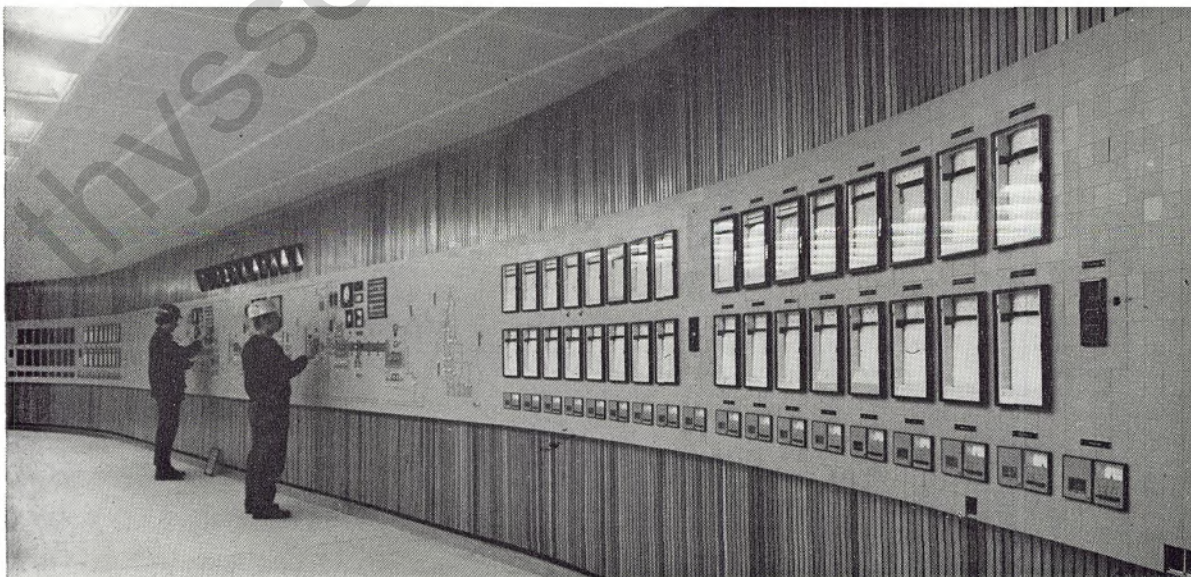
Neue Einkommensgrenze für Zweitkindergeld

Durch das Zweite Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Bundes-Kindergeldgesetzes vom 16. Dezember 1970 ist die Einkommensgrenze für das Zweitkindergeld von 7800 DM auf 13 200 DM angehoben worden. Wer nicht mehr als zwei Kinder hat, erhält ab 1. September 1970 Kindergeld für sein zweites Kind, wenn sein Jahreseinkommen im Kalenderjahr 1969 nicht mehr als 13 200 DM betragen hat. Unter Jahreseinkommen ist bei Arbeitnehmern der Brutto-Arbeitslohn zu verstehen, von dem aber bestimmte Freibeträge abgerechnet werden. Bei Personen, die zur Einkommensteuer zu veranlagten sind, wird von dem zu versteuernden Einkommensbetrag ausgegangen.

Das Kindergeld muß bei dem zuständigen Arbeitsamt schriftlich beantragt werden. Wenn das Zweitkindergeld ab 1. September 1970 gezahlt werden soll, muß der Antrag bis zum 31. März 1971 dem Arbeitsamt zugegangen sein; denn rückwirkend kann das Kindergeld nur sechs Monate vor dem Monat der Antragstellung gewährt werden.

Ebenfalls ab 1. September 1970 erhalten Pflegeeltern für ihre Pflegekinder, die ihrem Haushalt angehören und mit denen sie auf längere Dauer familienähnlich verbunden sind, Kindergeld selbst dann, wenn sie zu den Unterhaltskosten für diese Kinder nicht beitragen. Um Nachteile zu vermeiden, müssen auch Pflegeeltern einen entsprechenden Antrag bis zum 31. März 1971 bei dem zuständigen Arbeitsamt stellen.

Die durch die Kindergeld-Novelle vom 1. September 1970 an erfolgte Erhöhung des Kindergeldes für das dritte Kind um 10 DM monatlich wird ohne Antrag rückwirkend vom 1. September 1970 an ausbezahlt.





„Bildungsreform“ — ein Wort, das heutzutage in fast aller Munde ist. Wie man auf diesem Weg durch Eigeninitiative weiterkommen kann, wurde im vergangenen Monat bei der ATH demonstriert.

Theorie mit Praxis verbunden

UNSERE BILDER:

Unten rechts: Dir. Dr. Nürnberg bei der Begrüßung der Gäste, links Prok. Dr. Weiler bei seinem Vortrag über die Situation der Eisen- und Stahlindustrie — Die Pädagogen verbrachten einen großen Teil ihres Seminars in den verschiedensten Labors und Betrieben, wo sie (oben) über alle sie interessierenden Technologien informiert wurden

Studienräte studierten drei Tage lang bei der ATH moderne Technologie

Vom 10. bis 12. Februar führte das Schulkollegium Düsseldorf gemeinsam mit der ATH in den Werken der Thyssen-Hütte ein Kontaktseminar durch. Teilnehmer waren Studienräte der Physik und Chemie aus ganz Nordrhein-Westfalen.

Um es vorweg zu nehmen: Dieses dreitägige Seminar, das unter der wissenschaftlichen Leitung unseres Chefphysikers Dr. Fink stand, wurde zu einem vollen Erfolg und ist bei den 25 Damen und Herren der verschiedensten Gymnasien sehr gut angekommen. Die Anregung, auf diesem Wege fortzufahren, fiel sowohl bei leitenden Herren der ATH als auch beim Schulkollegium und bei den Lehrkräften auf fruchtbaren Boden.



Begonnen hatte das Seminar am Morgen des 10. Februar mit der Begrüßung durch Direktor Dr. Nürnberg. Er gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, daß die ATH Kontakt aufnehmen könne mit den Lehrkräften, die den Nach-

wuchs schulisch ausbilden. Dr. Nürnberg sprach die Wandlung und den Fortschritt der Technik an, die in den letzten Jahren immer schneller vor sich gegangen seien. So könne man heute feststellen, daß in den Hochschulen oft noch nach Prinzipien ausgebildet werde, die in der Industrie bereits als überholt gelten. Anschließend gab er einen kurzen Überblick über die ATH und stellte die einzelnen Werke vor.

Namens des Schulkollegiums sagte Oberschulrat Dr. Dönges Dank für die Einladung und Hilfe für einen praxisnahen naturwissenschaftlichen Unterricht an den Oberstufen der Gymnasien.

Zur Einführung erläuterte Prokurist Dr. Weiler die „Bedeutung von Eisen und Stahl in der Wirtschaft“. Ausgehend vom Bild der Thyssen-Gruppe versuchte er, Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Er sprach die enge Verzahnung der Eisen- und Stahlindustrie mit den übrigen Industriezweigen an und erklärte, daß der Universalwerkstoff Stahl in seinen Anwendungsbereichen trotz des Vordringens der Kunststoffe auch heute noch praktisch unersetzbar sei. Seine These, daß das Stahlzeitalter eigentlich jetzt erst begonnen habe, unterstrich er durch die Tatsache, daß in der Eisen- und Stahlindustrie gerade in den letzten

Jahren Investitionen von beachtlicher Größenordnung durchgeführt wurden und noch erfolgen.



Und dann ging es in die Praxis: Die Seminarteilnehmer sahen zwei Kurzfilme über Vakuumstahl und Stranggießen, besichtigten den Hochofen 6 in Ruhrort, das Oxygen-Stahlwerk und die Stahl-Entgasungsanlage in Bruckhausen, außerdem in Beeckerwerth die Universal-Brammenstraße, das Warm- und das Kaltbandwerk sowie die Feuer- verzinkungs-Anlage.

Die Produktionsanlagen standen diesmal jedoch weniger im Mittel-



punkt, sondern mehr die Labors der Forschung. Eine Reihe von Vorträgen befaßte sich mit physikalischen und chemischen Meßverfahren, mit der zerstörungsfreien Werkstoff-Prüfung und mit der „chemischen Technologie“ im allgemeinen.

Das prall gefüllte Tagungsprogramm wurde ergänzt durch Aussprachen beim Mittagessen und am Abend. So wurde am 11. Februar bis gegen Mitternacht im Hotel Duisburger Hof die Situation des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Schulen von den verschiedensten Seiten her beleuchtet.



Sowohl an diesem Abend als auch in der Abschlußbesprechung betonten die Teilnehmer des Seminars, das Programm habe erfreulicherweise keinen Ballast enthalten. Im Gegenteil, man gab der Schulbehörde die Anregung, auch in Zukunft ähnliche Seminare durchzuführen, dann aber über vier Tage verteilt. Wie es scheint, ist das Schulkollegium beim Regierungspräsidenten durchaus geneigt, solche praxisbezogenen Treffen auch künftig durchzuführen.

Ruhrorter Stahlbaufachleute trafen sich in geselliger Runde

Mit Schwung und guter Laune — das war das (ungeschriebene) Motto, das über der geselligen Veranstaltung des Zentralen Stahlbaus stand. Die Stahlbauleute hatten sich mit ihren Ehefrauen im dekorierten Hamborner „Schützenhof“ eingefunden, wo sie von Obmann Schuprit herzlich begrüßt wurden. Er betonte, daß ein solcher Abend bei der Weitläufigkeit des Betriebes wichtig sei, um den Kontakt untereinander aufrecht zu erhalten. Und wie gut dieser Kontakt war, konnte man bald an der durch eine gute Kapelle angeheizten Stimmung feststellen. Darüber hinaus sorgte eine reichhaltig besetzte Tombola für manch erfreuliche Überraschung.



66 haben es geschafft

Neue Industriemeister bestanden ihre Prüfung erstmals in Ruhrort

Seit 1951 führt die Industrie- und Handelskammer Duisburg/Wesel Industriemeister-Prüfungen durch. Am 17. und 18. Februar fand eine solche Prüfung mit 69 Teilnehmern zum erstenmal im Werk Ruhrort der ATH statt.

Industriemeister gibt es auf den Gebieten Elektrotechnik, Chemie, Hüttenwesen, Metallverarbeitung, Eisen- und Metallindustrie, Rohrnetzmeister. Wer an einer solchen Meisterprüfung teilnehmen will, muß den Facharbeiterbrief für den jeweiligen Bereich und eine fünfjährige Praxis als Facharbeiter besitzen. Hinzu kommen natürlich die für eine solche Prüfung erforderlichen Kenntnisse, die üblicherweise in einem sechssemestrigen Industriemeister-Lehrgang erworben werden. Allerdings könnte man diese Kenntnisse auch im Selbststudium erlangen.

Für den Außenstehenden mag es eigentümlich sein, daß sich auch erfahrene Facharbeiter, die zum Teil schon seit längerer Zeit als Meister eingesetzt sind und über entsprechend fundierte Kenntnisse verfügen, von einer typischen Prüfungsangst nicht frei machen können. Sie ist vielleicht vergleichbar mit dem Lampenfieber, das selbst weltberühmte Künstler immer wieder aufs Neue befällt.

Wahrscheinlich ist die Tatsache, daß drei der 69 Prüflinge ihr Diplom diesmal noch nicht erhielten und daher einen neuen Anlauf nehmen müssen, im wesentlichen auf dieses psychologische Moment zurückzuführen. Und damit taucht auch die Frage nach dem Sinn von Prüfungen ganz allgemein wieder auf. In einem Gespräch, das Prüfungsteilnehmer mit Mitgliedern der Prüfungskommission führten, wurde dieses Thema ebenfalls angeschnitten.

Von den 69 Prüflingen kamen übrigens nicht weniger als 45 aus

dem Bereich der Thyssen-Gruppe; und zwar waren es aus dem Werk Ruhrort 25, aus dem Hamborner Werksbereich fünfzehn und von der Niederrheinischen Hütte fünf. Zum erstenmal waren auch 21 Teilnehmer vertreten, die im Werk Ruhrort an einem sechssemestrigen Lehrgang im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung teilgenommen hatten. Drei Jahre lang hatten sie sich samstags und an einem Nachmittag auf diese Prüfung intensiv vorbereitet.

Die übrigen Prüflinge hatten diese sechs Semester im wesentlichen als Abendschule absolviert. Mit der Teilnahme an solchen Meisterkursen ist eine langdauernde, große persönliche Belastung verbunden. Es bleibt ja nicht bei den Schulstunden allein. Hinzu kommt eine Fülle von mündlicher und schriftlicher Arbeit, die zu Hause erledigt werden muß, und die neben der normalen Berufs- und Ausbildungszeit herläuft.

Die Ausbildung während dieser sechs Semester erfolgt nach einem von der Industrie- und Handelskammer vorgegebenen Lehrplan durch Fachleute aus den verschiedensten Betrieben und durch Lehrkräfte der Duisburger Ingenieurschule. Die Prüflinge selbst bedauerten allerdings, daß von diesen Ausbildern niemand in der Prüfungskommission saß, die sich ebenfalls aus erfahrenen Praktikern zusammensetzte.

Aber trotz aller Prüfungsangst und vielleicht sonst vorhandener Einschränkungen — 66 haben es geschafft. Ihre Freude darüber, sowohl im praktischen als auch theoretischen Teil erfolgreich abgeschnitten zu haben, war unverkennbar und verdient. Sie hatten sich bereits vor längerer Zeit mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Meister alten Schlages auf die Dauer für einen modern geführten Betrieb nicht mehr denkbar ist. Sie haben die Erkenntnis, daß das Lernen nach Beendigung der Lehrzeit nicht aufhört, erfolgreich in die Tat umgesetzt.

Verständlich daher die Freude bei allen, nun endlich am Ziel zu sein. Die Glückwünsche der Mitglieder der Prüfungskommission und die der Kollegen waren besonders herzlich.





Das zweite Rennen ist gelaufen, der Wettbewerb der bei der ATH bestehenden Investment-Clubs für das Jahr 1970 nun abgeschlossen. Mit sichtbarer Freude konnten die Geschäftsführer der drei siegreichen Clubs die als Prämie für das beste Ergebnis ausgesetzten Thyssen-Aktien in Empfang nehmen.

Erste Gewinne bei Investment-Clubs

„Senkrechtstarter“ konnte auf Anhieb drei Gratisaktien der ATH kassieren

Diesmal gab es im Gegensatz zur letzten Prämierung vor einem halben Jahr ausgesprochen knappe Ergebnisse. Und als erfreuliche Tatsache gleich vorweggesagt: Die ersten Clubs sind inzwischen aus den roten Zahlen heraus, das gewaltige Minus des letzten, ausgesprochen flauen Börsenjahres konnte damit wettgemacht werden. Gleichzeitig sind die Startlöcher für ein neues Rennen gegraben.

Kurz noch einmal zum Grundsatz dieser Clubs, die bei der ATH immer zahlreicher werden: In verschiedenen Betriebs- und Verwaltungsabteilungen haben sich Belegschaftsmitglieder zusammengeschlossen, die — streng nach einer von allen gebilligten Satzung — gemeinsam monatlich bestimmte Einzahlungen leisten und dafür Wertpapiere kaufen. Die Einzahlungen liegen meist bei nur zehn DM.

Den Anfang machte die Finanzabteilung im September 1969 mit dem „1. Investmentclub ATH“. Schnell folgten weitere Gründungen. Inzwischen ist die Zahl der Clubs allein bei der August Thyssen-Hütte auf fünfzehn gestiegen. Hinzu kommen noch weitere Clubs bei Tochtergesellschaften.

Die Tatsache, daß der erste Club bei der Finanzabteilung aus der Taufe gehoben wurde und daß die gleiche Abteilung bei anderen Neugründungen Pate gestanden hat, führte dazu, daß sich Hbv. Nünninghoff besonders intensiv um diese Clubs kümmerte. Anfang Februar veröffentlichte die Zeitschrift „Das Wertpapier“ einen zweiseiti-

gen Artikel unter der Überschrift „Investmentclubs mit Hebammen — schneller und besser“, in dem Hbv. Nünninghoff als „Geburtshelfer“ apostrophiert wurde.

Im übrigen beweisen diese Clubs, daß das Vertrauen zur Aktie mit der näheren Bekanntschaft zunimmt. Gewiß, das eine oder andere Mitglied hat im vergangenen Jahr angesichts fast permanent purzelnder Kurse vielleicht „kalte Füße“ bekommen, aber im allgemeinen blieben alle bei der Stange. Und wie das letzte Ergebnis beweist, machen sie auch etwas aus ihrem Geld. Dank der Börsensituation im Monat Januar konnten inzwischen sogar bei einigen Papieren ganz ansehnliche Gewinne erzielt werden.

Das ist bestimmt ein Anreiz für manchen, einen neuen Club zu bilden. Mit insgesamt fünfzehn solcher Vereinigungen sind sicherlich keineswegs alle Interessenten erfaßt.

Diese Meinung vertrat auch Generalbevollmächtigter Dr. Lukac, als er am 2. Februar in einer Zusammenkunft der Geschäftsführer aller Clubs die Prämien verteilte. Die Zahl der am Wettbewerb teilnehmenden Clubs hatte sich inzwischen auf vierzehn erhöht. Es habe, so sagte er, ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen gegeben, bei dem, wie bei einem Ski-Abfahrtslauf, Bruchteile von Einheiten entschieden hätten. So habe der siegreiche

Investment-Club Technische Datenverarbeitung Beckerwerth zum Jahresschluß mit einem Plus von 4,11 Prozent an der Spitze gelegen, gefolgt vom Investmentclub „Erfolg“ aus Ruhrort (Nomen est omen) mit + 0,57 Prozent und dem Phoenix Effektenclub 69, ebenfalls aus Ruhrort, mit — 1,81



Prozent. Aber bereits der auf dem undankbaren vierten Platz einlaufende Investmentclub ATH-Neubauabteilung habe mit nur 19/100 Prozent dahinter gelegen. Der siegreiche Club ist übrigens ein ausgesprochener „Senkrechtstarter“. Er war erst im Mai 1970 gegründet worden und nahm zum ersten Mal an der Bewertung teil. Rund 600 Clubmitglieder, alles ATH-Belegschaftsangehörige, sagte

ZU DEN BILDERN:

Oben: Generalbevollmächtigter Dr. Lukac bei seinem Bericht über das abgelaufene Jahr — Unten: Drei Gratisaktien der ATH wechseln den Besitzer

Dr. Lukac weiter, hätten im vergangenen Jahr nahezu 150 000 DM gespart und zum größten Teil in Aktien angelegt. Das weitaus bessere Ergebnis als vor einem halben Jahr führte er nicht nur auf die etwas festere Börsenlage zurück, sondern auch auf die vorsichtigere Anlagepolitik. Es habe keinerlei spekulative Übertreibungen gegeben.

Dafür habe aber die Finanzabteilung feststellen können, daß das Clubleben lebhafter geworden sei. Der Informationsfluß zu den einzelnen Mitgliedern habe zugenommen. Man interessiere sich jetzt zunehmend für wirtschaftliche Zusammenhänge; das sei unter anderem auch durch Besuche ganzer Clubs bei der Düsseldorfer Börse festzustellen gewesen.

Ein Problem schnitt Dr. Lukac abschließend an, nämlich das der Bewertung. Bei diesem Wettbewerb, wie er jetzt durchgeführt würde, könnte leicht der Eindruck entstehen, als wolle man kurzfristige Gewinnmitnahmen belohnen. Das sei aber keineswegs der Fall. Die Tatsache, daß die beim letztenmal siegreichen Clubs jetzt unter „ferner liefen“ eingekommen und andere nach vorne gestoßen seien, zeige das deutlich.

Dennoch sei an dieser Stelle noch einmal daran erinnert, daß es vor längerer Zeit in der Finanzabteilung Erwägungen gegeben hat, einen Parallel-Wettbewerb über eine längere Laufzeit durchzuführen. Da bekanntermaßen der Kauf von Aktien nur längerfristig gesehen werden sollte, scheint ein parallel laufender weiterer Wettbewerb mit entsprechend langer Laufzeit eine sinnvolle Ergänzung zur bisherigen Regelung zu sein.

Buchprämien für gute Prüfungsleistungen

Einundzwanzig Jungfacharbeitern und Kaufmannsgehilfen, die ihre Abschlußprüfung im Jahr 1970 mit Auszeichnung bestanden haben, sprach Vizepräsident Aengeneyndt im Rahmen der Jahresvollversammlung der Industrie- und Handelskammer Duisburg die Anerkennung der Kammer und der Wirtschaft für ihre besonderen Leistungen aus. Mit guten Prüfungsergebnissen hätten sie eine sichere Grundlage für ihre spätere berufliche Tätigkeit gelegt. Als eine persönliche Auszeichnung der Kammer erhielten auch zwei junge Mitarbeiter der ATH eine Buchprämie, und zwar Martin Kannappel, Hüttenfacharbeiter und Chemielaborant Hermann Melchior.

Einsender von Vorschlägen prämiert

Meister Lerch vom Kaltbandwerk III Hüttenheim hatte eine erfolgreiche Idee

Der Bewertungsausschuß für Verbesserungsvorschläge der Hüttenheimer Betriebe trat im November 1970 zum erstenmal zusammen, um über zwölf Einsendungen von Belegschaftsmitgliedern dieses Bereichs zu beraten.

Fünf Vorschläge mußten leider aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden, wobei jedoch einem Einsender eine Prioritätsfrist von drei Jahren eingeräumt wurde. Wenn dieser Vorschlag innerhalb der nächsten drei Jahre doch noch zur Anwendung kommt, wird er erneut in dem paritätisch mit Vertretern der Werksleitung und des Betriebsrats besetzten Bewertungsausschuß behandelt. Sieben Vorschläge, die eingeführt sind, wurden prämiert. Für diese Vorschläge kamen insgesamt 3990 DM als endgültige Prämien zur Verteilung und zwar in Beträgen zwischen 50 DM und 3000 DM.

Hüttendirektor Dr. Brandi ließ es sich nicht nehmen, die ersten Prämien für Hüttenheimer Mitarbeiter selbst zu überreichen. Am 9. Dezember empfing er die abkömmlichen Herren im Bürogebäude Blechwalzwerk und übergab ihnen im Beisein der Direktoren Dr. Zimmermann, Dr. Rieskamp und Schütte und der Hüttenheimer Betriebsratsmitglieder Wagner und Dietrich die Zahlungsanweisungen für die Beträge.

Dr. Brandi sprach den Vorschlag-Einsendern im Namen des Vor-

stands Dank und Anerkennung für die beispielhafte Mitarbeit und den besonderen Einsatz aus. Es freute ihn, daß die Beteiligung am Betrieblichen Vorschlagwesen im Hüttenheimer Bereich weiterhin rege ist. Er wies darauf hin, daß Vorschläge, die über die am Arbeitsplatz zu erfüllenden Anforderungen hinausgehen und Vorteile bringen, als besondere Leistungen gelten und angemessen prämiert werden. Die Empfänger der Prämien forderte Dr. Brandi auf, sich auch in Zukunft am Vorschlagwesen zu beteiligen und ebenso ihre Arbeitskollegen zur Einsendung von Vorschlägen zu ermuntern.



Der große Wurf mit der Prämie von 3000 DM gelang Franz Lerch, der als Meister im Kaltbandwerk III tätig ist. Dort kam es an der Tandemstraße hin und wieder zu Bandabrissen zwischen den Gerüsten. Der Anfang des hinteren Bandteils läuft dann bis zum Stillstand der Straße in den freien Raum zwischen den Gerüsten, wo er sich ziehharmonikaartig auf dem Walztisch staut. Dieser Belastung hielten bisher die auf Drehlager schwenkbar angeordneten Tische gelegentlich nicht stand. Die Tische verbogen sich, die Lagerung riß ab und die Führungen am Walzenständer wurden beschädigt.

Meister Lerch regte an, alle Tische zwischen den Gerüsten durch U-träger, die an den Baustücken der Stützwalzen befestigt werden sollten, abzufangen. Nachdem sich der

Produktionsbetrieb und der Erhaltungsbetrieb von der Zweckmäßigkeit der zusätzlichen Stützen überzeugt hatten, wurde der Vorschlag mit geringen Mitteln verwirklicht. Die Schäden sind seitdem nicht mehr aufgetreten.

Folgende Mitarbeiter der Hüttenheimer Betriebe erhielten Prämien:

Günter Baumbach, Warmband-Adjustage: Anschraubbare Distanzstücke für die Tragarme der Sheettlifter in der Warmband-Adjustage;

Julius Becker, Warmband-Adjustage: Anschraubbare Distanzstücke für die Tragarme der Sheettlifter in der Warmband-Adjustage;

Norbert Frings, Warmband-Adjustage: Schutzbleche für die seitlichen Führungsrollen an den Saumschrottpförderern der Warmband-Adjustage;

Karl Kolz, Warmband-Adjustage: Neue Schaltung und kürzere Skalenzeiger für die Seitenführungen an der Stapelvorrückung der Querteilanlage der Warmband-Adjustage;

Franz Lerch, Kaltbandwerk III: Zusätzliche Abstützungen für die Walztische der Tandemgerüste des Kaltbandwerks III;

Udo Minas, Erhaltungsbetrieb Duisburg-Süd: Ständer für die Wärmetauscher der Beize des Kaltbandwerks III;

Harald Spoddig, Erhaltungsbetrieb Duisburg-Süd: Zange zum Halten des Federatzes beim Zusammenbau der Zahnspindeln für die Antriebe der Tandemgerüste des Kaltbandwerks III sowie Arbeitsbühne für Reparaturen am Einlaufbandwagen der Tandemstraße des Kaltbandwerks III.



Der Hamborner Bewertungsausschuß behandelte in der letzten Sitzung 21 Vorschläge. Prämiert wurden fünfzehn Vorschläge mit insgesamt 17 920 DM. Die Prämien gingen an folgende Mitarbeiter:

Franz Blum, Erhaltungsbetrieb Hochofenwerk Hamborn: Dichtung für den Trag-

DIE BILDER ZEIGEN:

Die Übergabe der Prämien an erfolgreiche Einsender von Vorschlägen durch Hüttendirektor Dr. Brandi (oben) an Mitarbeiter in Hüttenheim; unten links: Direktor Schütte überreicht Meister Lerch die Rekordprämie; unten rechts: Prämienübergabe an neun Mitarbeiter durch Direktor Schütte

stangenaustritt im Kübeldeckel an den Schrägaufzugkatzen der Ofen 1, 2, 5 und 7 des Hochofenwerks Hamborn;

Herbert Berians, Erhaltungsbetrieb Beekwerth: Änderung der Ausföhrung und des Reparaturverfahrens für die Auflagestage des Stapeltisches 1 der Universal-Brammenstraße;

Kurt Gundermann, Erhaltungsbetrieb Beekwerth: Vordächer für die Führerstände der Schrottlagerkrane des Oxygen-Stahlwerks II;

Gerhard Hegmanns, Forschung: Einsätze für die Werkzeuge der Prestopress-Einbettpressen zur Herstellung kleiner Preßlinge;

Fritz Jakob, Werkstätten für Bergbau- und Hüttenbedarf: Verwendung von Hekrobin flüssig W 6 zum Entrosten von Konstruktionsteilen;

Georg Jökel, Erhaltungsbetrieb Beekwerth: Separate Klärbecken für Kühlwasser und für Schmutzwasser in der Wasseranlage des Warmbandwerks II;

Werner Klump, Fertigstraße 3: Einheitliche Stauchkaliber für die Flachstahlwalzungen der Fertigstraße 3 sowie Einheitliche Kaliber zum Walzen von Winkeln mit Zollmaßen und mit metrischen Maßen an der Fertigstraße 3;

Bernhard Letsch, Mechanische Hauptwerkstatt: Kunststoffkappen für die Druckspindeln der Setzstücke von Drehmaschinen;

Eduard Pisek, Reparaturbetrieb 3: Neue Methode zur Reinigung der Ölkühler für die Hydraulikanlagen der Tandemstraße des Kaltbandwerks II sowie Einspannvorrichtungen für Nibbelmaschinen;

Karl-Heinz Schmitz, Erhaltungsbetrieb Beekwerth: Neue Drehzahlregelung für die Haspeln 2 und 3 der Warmbandstraße 2;

Stephan Tursan, Werkstätten für Bergbau- und Hüttenbedarf: Schneidkopf zum Fassen von Stopfenstangen an einer Gewindeschneidmaschine;

Reinhard Ullrich, Erhaltungsbetrieb Beekwerth (bei Einreichung des Vorschlags Warmbandwerk II): Zylinderdeckel mit neuer Plungerabdichtung für die unteren Arbeitswalzenbauteile der Warmbandstraße 2;

Karlheinz Weitzmann, Universal-Brammenstraße: Zunderabweiser für die Unterwalzenbauteile der Universal-Brammenstraße.





Es ist noch gar nicht so lange her, da gehörte der Begriff „Ruhr-Schleichweg“ zum täglichen Wortschatz fast sämtlicher Verkehrsteilnehmer an Rhein und Ruhr. Inzwischen hat sich diese Strecke gemausert, und sie ist wirklich zu dem geworden, was sie ursprünglich sein sollte, nämlich zum „Ruhr-Schnellweg“.

Anknüpfend an die Artikelserie „Viele Wege führen nach Hause“, in der die Werkzeugzeitung über aktuelle Verkehrsfragen berichtete, wollen wir diesmal die geänderte Verkehrssituation im Zuge der Bundesstraße 60 (Europastraße 3) beleuchten. Zwei ganz bedeutende Bauabschnitte konnten im vergangenen Jahr im Verlauf dieser Euro-

Viele Wege führen nach Hause

Vielgeschmähter „Ruhr-Schleichweg“ zwischen Moers und Essen jetzt eine richtige Schnellstraße

pastraße 3 fertiggestellt werden, nämlich einmal der zum Teil unterirdisch verlaufende Ausbau im Stadtgebiet Essen und zweitens die großzügige Weiterführung durch den Duisburger Raum über die neue Rheinbrücke zwischen Duisburg-Neuenkamp und Homberg-Essen hinweg bis zum Stadtrandgebiet von Moers.

Leider — das muß gleich zu Anfang einschränkend gesagt werden — klafft zwischen Moers und dem bereits vierspurig fertiggestellten Teil über die deutsch-holländische Grenze bei Straelen-Herongen noch eine Lücke von etwa dreißig Kilometer. Nach den Planvorstellungen der zuständigen Baubehörde soll erst in einigen Jahren das fehlende Verbindungsstück hergestellt werden — schade drum.

Die Strecke zwischen einigen willkürlich herausgesuchten Punkten an der Bundesstraße 60 ist durch die Vollendung der beiden Großbauwerke geschrumpft, die Fahrzeiten haben sich erheblich verkürzt. So benötigt man von der Auffahrt Frillendorf im Essener Osten bis zum Ende der vierspurig ausgebauten Strecke in Moers nur noch neunzehn Minuten. Im Verlauf dieser etwas über dreißig Kilometer langen Fahrt stellte der Fahrer unseres Testwagens keineswegs Geschwindigkeitsrekorde auf, sondern er ließ die Tachonadel — falls es die Verkehrslage erlaubte — maximal zwischen 110 und 130 Stundenkilometern pendeln.

Zu dieser Fahrt, die am Anfang einer Reihe von Testfahrten stand, noch einige grundsätzliche Bemerkungen: Trotz der verhältnismäßig hohen Durchschnittsgeschwindigkeit wurden die Nerven weitaus mehr geschont als früher, als diese Strecke durch einen Teil dicht besiedelter Innenstädte führte und außerdem von zahlreichen Baustellen und Engpässen eingezwängt wurde.

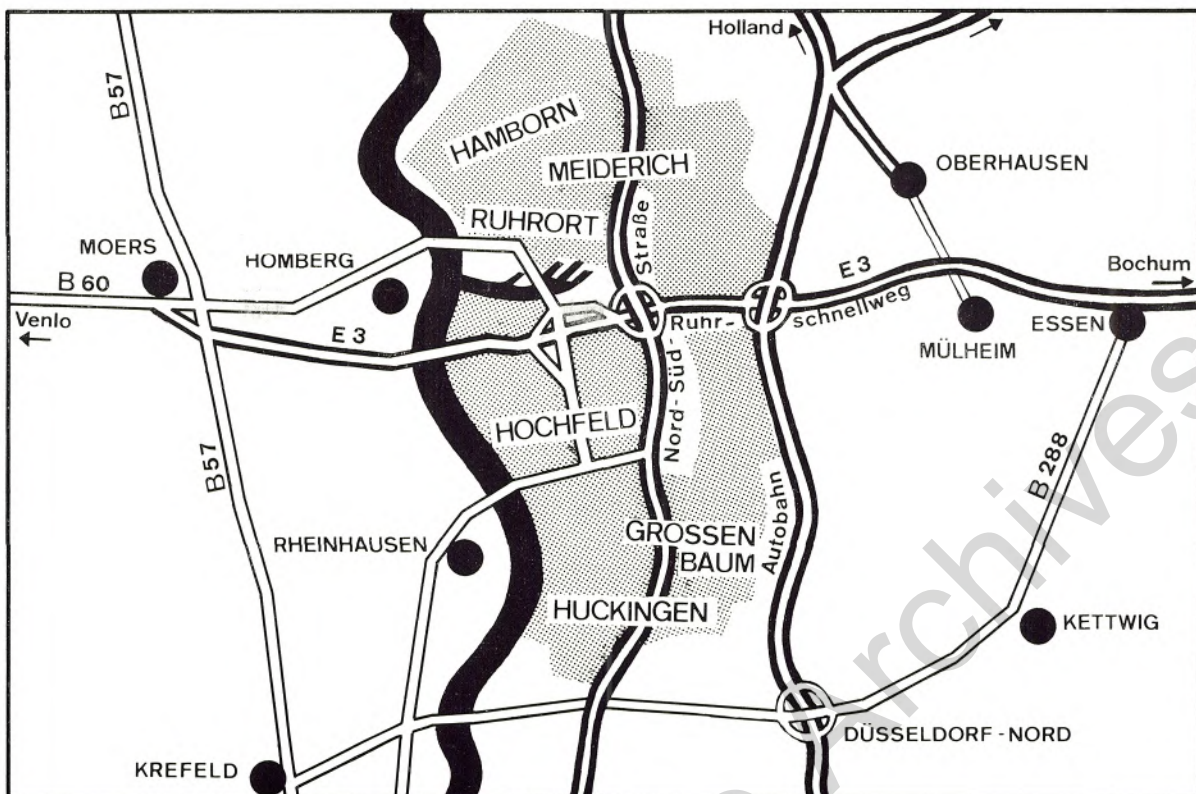
Der Werkzeugzeitung schien es für ihre Leser und damit für einen großen



Teil der Belegschaft interessant festzustellen, inwieweit die Benutzung des Ruhr-Schnellweges und die Einbeziehung der im allgemeinen ebenfalls zügig befahrbaren Nord-Süd-Straße für die Fahrt von und zur Arbeit lohnenswert ist. Eines allerdings sei vorweg gesagt: Unser Testfahrzeug war in den keineswegs schwachen Vormittagsstunden unterwegs, fuhr jedoch bewußt nicht in den Spitzenzeiten des Berufsverkehrs. Die Werkzeugung wollte mit diesen Fahrten gewissermaßen absolute Markierungspunkte setzen, denen jeder Betroffene dann für seinen speziellen Weg, seine eigene Fahrfertigkeit und die jeweilige Verkehrslage entsprechende Zeiten zugeben muß.

Vor allem den letzten Punkt sollte man im Winter nicht außer acht lassen. Denn Schneefälle oder Glatteis können völlig andere Verkehrssituationen hervorrufen. Die Erfahrung lehrt, daß Schnellstraßen im allgemeinen früher geräumt sind als Straßen im innerstädtischen Bereich. Andererseits ist aber meistens der Schneefall auf freiem Gelände — und damit auf Schnellstraßen — bedeutend größer als in dicht besiedelten Stadtgebieten. Hier kann es kein Patentrezept für eine zügige und vor allem gefahrlose Fahrt nach Hause geben, hier muß sich jeder nach seinen eigenen Erfahrungen und den örtlichen Gegebenheiten richten.

Von verschiedenen Stellen der Bundesstraße 60 aus führen wir auf unsere Werke in den Duisburger Ortsteilen Hamborn, Ruhrort und Meiderich zu. Von der Auffahrt Moers über den Rhein hinweg, dann die Nord-Süd-Straße benutzend bis Meiderich, und von dort über die Bürgermeister-Pütz-Straße zum Tor 8 des Werkes Ruhrort waren es fünfzehn Kilometer. Hierfür wurden zwölf Minuten benötigt. Gut einen Kilometer länger ist die Strecke, wenn man bis zum Tor 1 in Ruhrort durchfährt. Für diesen



einen Kilometer brauchten wir etwas über drei Minuten. Hieraus wird ersichtlich, daß sich in verkehrsstarken Bereichen (wie in Ruhrort zwischen dem Verteilerkreis und der Kreuzung am Friedrichsplatz) die Fahrzeiten verlängern. Berücksichtigt man hierbei noch die größere Anzahl der Ampeln, so ergibt sich daraus, daß kurze Strecken oft nur mit einem erheblich größeren Zeitaufwand bewältigt werden können.

Für diese Behauptung ein Beispiel, nämlich der Weg zur anderen Rheinseite, wie ihn viele Ruhrorter und zum Teil auch Hamborner Mitarbeiter seit Jahren über die Homberger Rheinbrücke bis Moers nehmen. Von Ruhrort aus sind es sieben Kilometer. Wir brauchten hierfür acht Minuten (bei zufällig auf

„grün“ stehenden Ampeln und einigermaßen freier Straße). Fährt man aber über den Oberbürgermeister-Lehr-Brückenzug, den anschließenden Verteilerkreis und von dort über die Auffahrt Rheinkamp auf dem Ruhr-Schnellweg bis Moers, so benötigt man für neun Kilometer gleichfalls nur acht Minuten. Die Mehrspurigkeit der Fahrbahn und die geringere Ampelzahl sprechen zunächst einmal für die etwas längere Strecke — abgesehen von den persönlichen Erfahrungen.

Die Untersuchung der Wegstrecken für die ATH-Mitarbeiter im Hamborner Bereich sind ebenfalls aufschlußreich. Von Hamborn über die Stepelsche Straße in Beeck zur Homberger Rheinbrücke und weiter nach Moers bis zum Ende der ausgebauten Strecke der Bundesstraße 60 sind es zwölf Kilometer, für die unser Testfahrzeug vierzehn Minuten brauchte. Fährt man das gleiche Ziel auf einem anderen Weg an, nämlich über die Papiermühlenstraße, Beecker Straße, Nord-Süd-Straße und Ruhr-Schnellweg, so wird der Tacho eine Strecke von achtzehn Kilometer angeben. Hierfür waren nur fünfzehn Minuten erforderlich.

Den Mitarbeitern des Hüttenbetriebes in Meiderich, soweit sie im Raum Moers wohnen, kann man den Weg von und zur Arbeitsstelle über den Ruhr-Schnellweg und der Nord-Süd-Straße bis zur Beecker Straße durchaus empfehlen. Für die siebzehn Kilometer von Moers bis Meiderich benötigten wir dreizehn Minuten. Sowohl für die Belegschaftsmitglieder des Hüttenbetriebes als auch für die in Ruhrort und Hamborn, die im Bereich der Städte Oberhausen, Mülheim, Essen und gar darüber hinaus wohnen, ist die neue Streckenführung der Bundesstraße 60 für die Anfahrt zur ATH sehr interessant. Sicherlich wird manche Minute Fahrzeit gegenüber dem früheren Zustand eingespart.

UNSERE BILDER ZEIGEN:

Auf der linken Seite oben: Eine Luftaufnahme der neuen Rheinbrücke Duisburg-Neuenkamp/Homberg-Essen. Im Vordergrund der Duisburger Ortsteil Neuenkamp, linksrheinisch ist die Abfahrt Homberg-Essen und die Weiterführung nach Moers zu erkennen — Unten: Straßenführung des Ruhr-Schnellwegs unter dem innerstädtischen Komplex im Bereich des Essener Hauptbahnhofs aus zwei verschiedenen Perspektiven

Rechte Seite: An dieser Stelle wird der Anschluß der Europa-Straße drei an die Nord-Süd-Straße angekündigt — Die Karte zeigt die neue Verkehrssituation in vereinfachter Form. Es ist bereits zu erkennen, in welcher Weise die Nord-Süd-Straße in Richtung Düsseldorf bzw. Dinslaken weitergeführt werden soll



Nichts geändert hat sich für die Bewohner des Kreises Dinslaken, sofern sie die ATH ansteuern. Sie werden sich noch einige Zeit gedulden müssen, ehe die Nord-Süd-Straße über den jetzigen Endpunkt hinaus durch Walsum und Dinslaken bis nach Voerde geführt wird. In der Gemeinde Voerde wohnt inzwischen ein großer Teil von ATH-Belegschaftsmitgliedern. Sie dürfen sich schon heute darauf freuen, daß in einigen Jahren der Weg zur ATH „nur ein Katzensprung“ weit sein wird.

Nun ist im Leben vieles eine Frage der Gewohnheit. So mancher ist jahrelang immer den gleichen Weg gefahren und glaubt, damit auch in Zukunft bedient zu sein. Vielleicht hat er recht. Vielleicht aber — diese Anregung wollen wir geben — sollte jeder einmal ausprobieren, ob er nicht auf neuen Wegen besser fährt. Starres Festhalten an alten Zöpfen bringt uns auch im Straßenverkehr nicht weiter.

M./D.



Tag der offenen Tür lockte viele Gäste in neues Schulgebäude



Das Kaufmännische Ausbildungswesen der ATH öffnete am ersten Februar-Sonntag die Tür seines neuen Schulpavillons an der Franz-Lenze-Straße und gab allen interessierten Eltern und Schülern Gelegenheit, die Einrichtungen dieser vorbildlichen Ausbildungsstätte zu besichtigen. Trotz regnerischen Wetters war der Strom der

Gäste recht groß. Bereits in der ersten halben Stunde kamen vierzig Personen, und am Ende dieses „Tages der offenen Tür“ hatten 350 Besucher das Gebäude besichtigt. Pädagogen und Mitarbeiter des Kaufmännischen Ausbildungswesens hatten einen ungewöhnlichen Sonntagsdienst hinter sich. Sie hatten nicht nur die tech-

nischen Einrichtungen in den Klassen erklärt, sondern mußten auch vielfach Rede und Antwort stehen auf Fragen über die Möglichkeiten der kaufmännischen Berufsausbildung bei der ATH. Anwesende Mitarbeiter des Technischen Ausbildungswesens konnten sich ebenfalls über Mangel an Beratungsaufgaben nicht beklagen.



Eine interessante Besichtigung

Nach einer Grubenfahrt auf Zeche Lohberg in 900 Meter bis „vor Ort“

Mitarbeiter der Abteilung „Werkstoffprüfung und Stahlentwicklung“ der Zentralen Forschung der ATH hatten unlängst Gelegenheit zu einer interessanten Grubenfahrt auf der Schachtanlage Lohberg der Ruhrkohle AG.

Sie hatten sich dafür interessiert, wie es heute im Steinkohlen-Bergbau unter Tage aussieht. Anlaß war

dabei sowohl die Beschäftigung mit Stahl im Grubenausbau — die ATH liefert unter anderem große Mengen an vergüteten GI-Profilen zum Streckenausbau — als auch persönliches Interesse. Zehn Mitarbeiter lernten durch „Befahren“ eines 270 Meter langen Strebs von 0,7 bis rd. 1 Meter lichter Höhe in rd. 900 Meter Tiefe den Abbau „vor Ort“

kennen. Das war ein eindrucksvolles Erlebnis. Nicht zuletzt wurde ihnen dadurch ein Einblick vermittelt von den Beanspruchungen, denen der stählerne Grubenausbau ausgesetzt ist. Unser Bild zeigt die Teilnehmer nach der Grubenfahrt (von links nach rechts): Dipl.-Ing.

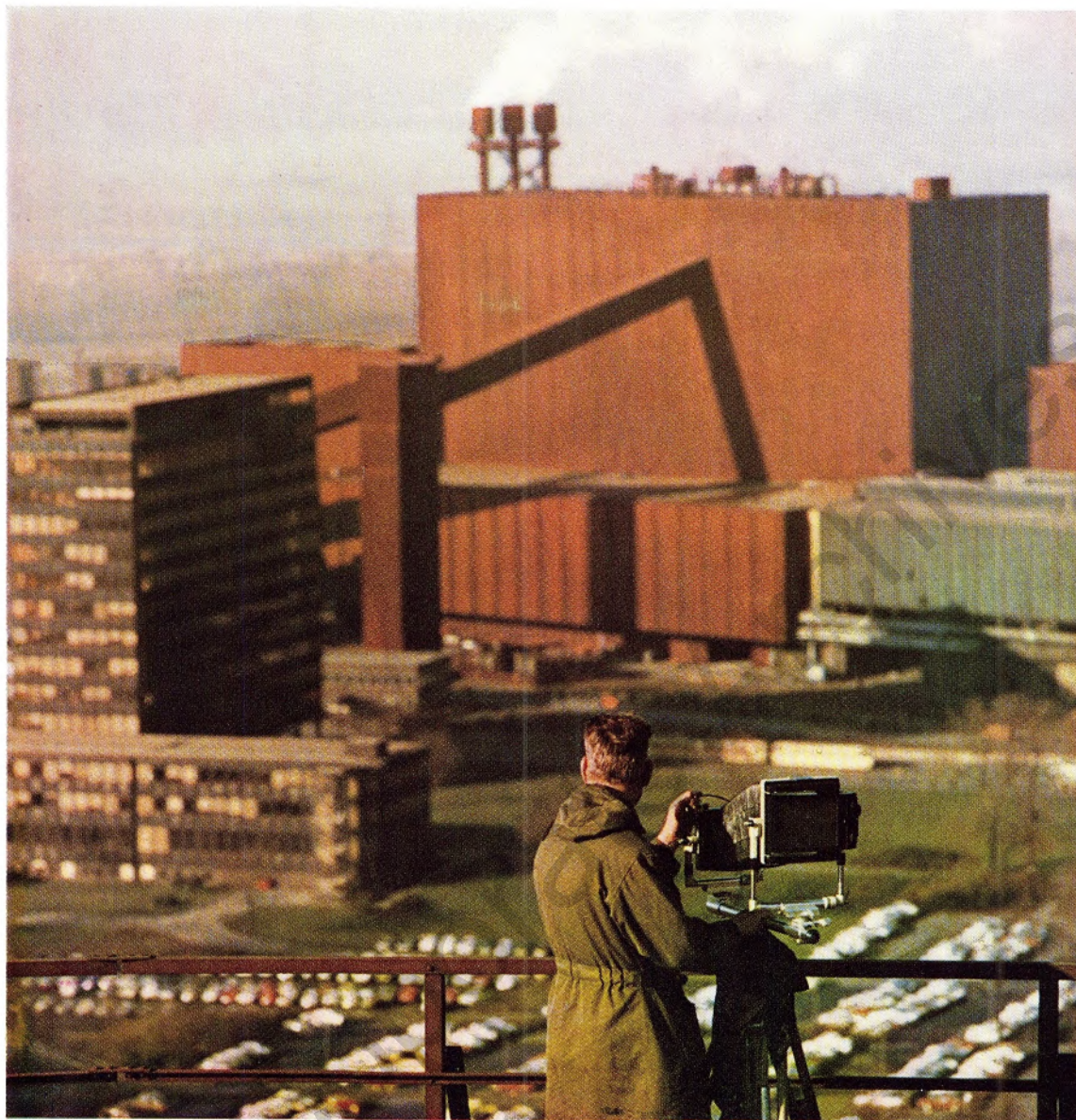
Massip, Dr.-Ing. Ryder, Dipl.-Ing. Lauterborn, Dipl.-Ing. Albrecht, Dipl.-Ing. Jackel, Dipl.-Ing. Jakobi (vom Schacht Lohberg), Dr.-Ing. Heisterkamp, Dr.-Ing. Straßburger, Dipl.-Ing. Baumgardt, Dipl.-Ing. Kleina (vom Schacht Lohberg), Dr.-Ing. L. Meyer und Ing. Robiller.



SOLL und HABEN

EDUARD BACKHAUS

Fazit des Geschäftsjahres 1969/70



Das Geschäftsjahr 1969/70 war ein ereignisreiches Jahr. Es brachte Höchstziffern in Produktion, Umsatz und Investitionen sowie ein gutes Ergebnis. Außerdem wurden verschiedene Vermögensübertragungen und Umwandlungen durchgeführt, die sich im Jahresabschluß der Thyssen-Gruppe zum 30. September 1970 niederschlugen. Im folgenden Artikel erläutert Dir. Eduard Backhaus den Konzernabschluß. Im Anschluß daran veröffentlichen wir die wichtigsten Abschnitte aus dem Geschäftsbericht.

In das abgelaufene Geschäftsjahr fiel der Beginn eines neuen Jahrzehnts. Erinnern wir uns, daß mit dem Geschäftsjahr 1959/60 — das heißt zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts — die Zeit des größten Wachstums der Thyssenhütte eingeleitet wurde. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden neue Weichen in die Zukunft gestellt. Einzelheiten enthält die Broschüre „Das Thyssen-Jahr 69/70“, die allen Mitarbeitern zur Verfügung steht.

Wie die Zahlen der auf der folgenden Seite abgedruckten Gewinn- und Verlustrechnung zeigen, erhöhte sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um zwanzig Prozent auf 10,9 Milliarden DM. Diese ungewöhnlich starke Steigerung ist

im wesentlichen auf die günstige Mengen-Entwicklung, verbunden mit einer Aufbesserung der Erlöse, zurückzuführen. Zeitweise überstiegen die Aufträge der Kundschaft unsere Produktionsmöglichkeiten, so daß von der ATH erhebliche Mengen an Halbzeug zugekauft werden mußten, um unsere eigene Rohstahl-Erzeugung zu ergänzen.

Stärker als der Umsatz — nämlich um 26 Prozent — ist der Stoffaufwand gestiegen, der mit insgesamt 6,9 Milliarden DM eine entscheidende Bedeutung für die Ertragsrechnung hat. In dieser Erhöhung kommen auch die enormen Preissteigerungen zum Ausdruck, die wir für alle Einsatz-Materialien, insbesondere für Erze und Brenn-

stoffe, aber auch für die Transport-Kosten hinnehmen mußten.

Ebenfalls erhöht hat sich der Personalaufwand von knapp 1,9 Milliarden DM auf über zwei Milliarden DM, obwohl die jahresdurchschnittliche Belegschaft der Thyssen-Gruppe um acht Prozent auf 97 530 Mitarbeiter zurückgegangen ist. Die Verminderung der Belegschaft ergab sich, da die Zahl der Mitarbeiter, die aus dem früheren Thyssenrohr-Kreis zu den Mannesmannröhren-Werken ging, größer war als die Zahl jener, die wir von Mannesmann mit den Walzstahl-Betrieben übernommen haben.

Pro Kopf gerechnet ist der Personalaufwand um sieben Prozent gestiegen. In dieser starken Erhöhung kommen vor allem die tarifvertraglichen Lohn- und Gehalts-erhöhungen sowie sonstige tarifliche Leistungen, die Aufwendungen auf Grund des Lohnfortzahlungs-Gesetzes und auch die zusätzlichen Kosten für die erforderliche Mehrarbeit zum Ausdruck.

An Abschreibungen hatten wir 790 Millionen DM zu verrechnen, von denen 720 Millionen DM auf unsere Sachanlagen entfallen. Die Höhe der Abschreibungen hängt vor

AUS HUNDERT METER HÖHE geht der Blick vom Gasometer an der Franz-Lenze-Straße auf das Hochhaus der Hauptverwaltung und auf das Oxygen-Stahlwerk Bruckhausen. Das Bild zeigt deutlich die Höhe dieser gewaltigen Anlage, die das Verwaltungsgebäude um dreißig Meter überragt

allein mit den hohen Investitionen zusammen, die wir für den Ausbau und die Rationalisierung unserer Werke vornehmen. Allein im vergangenen Geschäftsjahr haben wir für Grundstücke, Gebäude, Maschinen und andere Sachanlagen eine Milliarde DM aufgewendet — eine imponierende Summe, in der sich allerdings auch die stark erhöhten Beschaffungspreise infolge der anhaltenden Preissteigerungen niederschlagen. In solchen Preissteigerungen zeigen sich die Schattenseiten der

KONZERN-BILANZ

AKTIVA	30. 9. 70	30. 9. 69	PASSIVA	30. 9. 70	30. 9. 69
	in Mill. DM			in Mill. DM	
Anlagevermögen					
Brutto-Sachanlagewerte	9 180,6	9 176,5	Eigenkapital	2 221,3	2 147,7
Abschreibungen	5 823,8	6 154,4	Rückstellungen	1 651,9	1 401,2
Netto-Sachanlagewerte	3 356,8	3 022,1	Finanzschulden	2 158,9	1 948,7
Finanzanlagevermögen	709,6	699,8	Andere Verbindlichkeiten (einschl. Dividende)	1 672,2	1 385,9
	4 066,4	3 721,9			
Umlaufvermögen	3 637,9	3 161,6			
Summe der Aktiva	7 704,3	6 883,5	Summe der Passiva	7 704,3	6 883,5

letzten Hochkonjunktur. Und sehen wir uns zum Beispiel den Zinsaufwand der Thyssen-Gruppe an, der um 23 Prozent auf 152 Millionen DM stärker als der Umsatz gestiegen ist, so schlägt sich hierin nicht zuletzt auch die Zinspolitik der Deutschen Bundesbank nieder, die durch verschiedene Heraufsetzungen des Diskontsatzes bis auf 7,5 Prozent den Nachfrage-Auftrieb abzuschwächen suchte.

Was uns die Erhöhung der Zinsen echt gekostet hat, kommt im Zinsaufwand der Thyssen-Gruppe noch nicht einmal voll zum Ausdruck; denn wir mußten ja in den Preisen für Investitionsgüter, Reparaturen und Materialien die erhöhten Zinsen unserer Lieferanten mitbezahlen.

Insgesamt gesehen waren jedoch die ungünstigen Einflüsse auf das Ergebnis, die in der außergewöhnlichen Erhöhung von Stoff- und Personalaufwand sowie der Zinsen zum Ausdruck kommen, erfreulicherweise geringer als die positiven Ergebnisfaktoren, wie Umsatzerhöhung, Erlösverbesserung und Kostendegression durch Vollauslastung unserer Anlagen.

Das Vorjahres-Ergebnis der Thyssen-Gruppe wurde daher im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuß von 219 Millionen DM nochmals übertroffen. Von diesem Jahresüberschuß, der auch Investitionsprämien umfaßt, die wir auf Grund des Kohle-Anpassungsgesetzes erhalten haben, wurden im Saldo 69 Millionen DM den Rücklagen zugeführt. Nach Abzug von zehn Millionen DM, die konzernfremden Gesellschaftern als Gewinn zustehen, verbleibt ein Konzerngewinn von 140 Millionen DM, der zur Ausschüttung einer Dividende von sieben DM je Aktie im Nennwert von fünfzig DM vorgesehen ist.

Bei der Beurteilung der Konzernbilanz — hier wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung in Kurzform dargestellt — muß berücksichtigt werden, daß ein Vergleich mit dem Vorjahr nur bedingt möglich ist. Im Rahmen der

Arbeitsteilung übernahm die ATH Anfang 1970 die Walzstahl-Seite von Mannesmann.

Andererseits wurde der Röhrenbereich von Thyssenrohr auf die neugegründeten Mannesmannröhren-Werke übertragen. Darüber hinaus sind die Werksanlagen des Bereichs Ruhrort/Meiderich, die von der ATH gepachtet waren, durch Verschmelzung von Thyssenrohr mit ATH in unser Eigentum übergegangen. Schließlich hat die ATH die Restvermögen der Bergbau-Altgesellschaften Emscher-Lippe und Thyssenberg nach Realteilung übernommen. Das Kraftwerk Hamburg, das früher zur Hälfte im Miteigentum der HBAG stand, gehört nunmehr gänzlich der ATH.

Diese Übertragungsvorgänge haben den Umfang der Konzernbilanz jedoch nur wenig beeinflußt. Die Abgänge, die sich durch die Einbringung des Röhrenbereichs in die Mannesmannröhren-Werke auf der Aktiv- und Passiv-Seite ergeben haben, sind weitgehend ausgeglichen worden durch die Werte, die wir von Mannesmann hinzubekommen haben. Ähnlich verhält es sich mit den anderen Vermögensübertragungen.

Der Anstieg der Bilanzsumme von 6,9 auf 7,7 Milliarden DM ist daher im wesentlichen auf Ursachen zurückzuführen, die nicht mit den genannten Transaktionen, sondern mit dem normalen Geschäft zusammenhängen. Das Anlagevermögen

stieg vor allem durch Investitionen in Sachanlagen. Sie erreichten, wie schon erwähnt, im abgelaufenen Geschäftsjahr die Höhe von fast einer Milliarde DM, denen Abschreibungen in Höhe von 720 Millionen DM gegenüberstehen. Von diesen Investitionen entfallen über zwei Drittel, nämlich 695 Millionen DM allein auf die Thyssenhütte. Hier lag das Schwergewicht der Neubau-Tätigkeit in den Hochofen-Bereichen Ruhrort und Schwelgern. Weitere Investitionen betrafen die Oxygen-Stahlwerke sowie den Walzwerks-Bereich, vor allem durch die Fertigstellung von zwei weiteren Stoßöfen für die Warmbreitbandstraßen in Beeckerwerth und Bruckhausen.

Die starke Erhöhung des Umlaufvermögens ist überwiegend auf den kräftigen Anstieg der Vorräte zurückzuführen. Dies war zunächst eine natürliche Folge der allgemeinen Geschäftsausweitung, bis dann durch den plötzlichen Versandrückgang im September ein Stau in den Fertigfabrikate-Lägern eintrat, der schrittweise abgebaut wird.

Das Grundkapital von einer Milliarde DM hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Dagegen können wir eine Erhöhung um 74 Millionen DM auf 1,2 Milliarden DM bei den übrigen Posten des Eigenkapitals, die sich vor allem aus Rücklagen zusammensetzen, verzeichnen. Gemessen an der Ausweitung des Bilanzvolumens um über 800 Millionen DM ist diese Zunahme des Eigenkapitals nicht hoch. Die Deckung des gestiegenen Anlagevermögens durch Eigenkapital hat sich daher von 58 Prozent am 30. September 1969 auf nunmehr 55 Prozent verringert. Auch im Verhältnis zur Bilanzsumme ist das Eigenkapital von 31 auf 29 Prozent zurückgegangen.

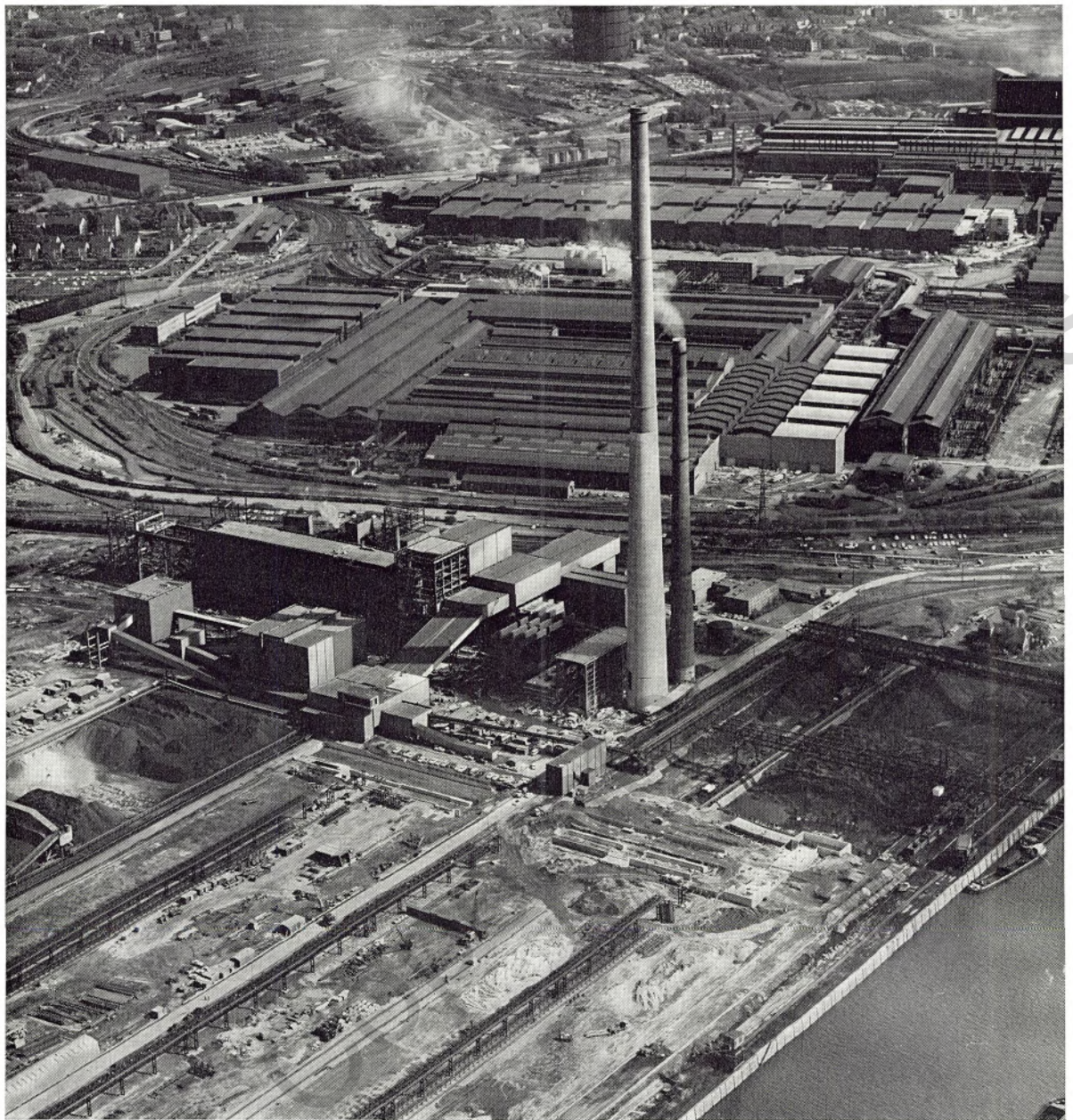
Während die Rücklagen bekanntlich zum Eigenkapital zählen, sind Rückstellungen Fremdkapital, da sie Verpflichtungen des Unternehmens darstellen, wenn auch ihre Höhe und der Zeitpunkt des Wirksamwerdens nicht genau festliegen. Etwa die Hälfte der mit über 1,6 Milliarden DM ausgewiesenen Rückstellungen sind Pensionsrückstellungen, die gebildet wurden, um die Zahlung der Werksrenten an unsere pensionierten Mitarbeiter sicherzustellen.

Einen großen Teil unseres Fremdkapitals machen die Finanzschulden aus. Darunter sind in erster Linie aufgenommene Anleihen und Bankkredite zu verstehen. Sie sind um rd. 200 Millionen DM auf knapp 2,2 Milliarden DM gestiegen und damit nahezu auf die Höhe des Eigenkapitals angewachsen. Wir müssen damit rechnen, daß im Zusammenhang mit den weiter notwendigen Investitionen unsere Finanzschulden noch ansteigen. Das

KONZERN-GEWINN UND VERLUSTRECHNUNG

	1969/70	1968/69
	in Mill. DM	
Außen-Umsatzerlöse	10 880,6	9 098,8
Stoffaufwand nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	6 853,4	5 452,2
Roherttrag	4 027,2	3 646,6
Organschafts- und Beteiligungserträge	24,2	21,8
	4 051,4	3 668,4
Aufwendungen		
Personalaufwand	2 021,3	1 880,2
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	790,0	693,7
Zinsmehraufwand	151,5	123,1
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	291,4	243,2
Sonstige Steuern einschließlich Lastenausgleichsvermögensabgabe	26,5	70,3
Übrige Aufwendungen und Erträge	551,6	458,3
	3 832,3	3 468,8
Jahresüberschuß	219,1	199,6
Gewinn- bzw. Verlustvortrag	— 0,3	—
Rücklagenentnahmen	21,3	15,0
Rücklagenzuführungen	89,7	90,8
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	9,9	9,2
Konzerngewinn	140,5	114,6

DIE LUFTAUFNAHME
gibt einen Blick vom Rhein auf den
Werkshafen Schwelgern mit den Sinter-
anlagen und der Erzbrech- und Sieban-
lage auf die Hamborner Betriebe
(Luftaufnahme: A. Kardas — Freig.
Reg.-Präs. Düsseldorf 20 A 38)



aber bedeutet gleichzeitig, daß wir
auf allen Gebieten äußerste Spar-
samkeit walten lassen.

Mit dem vorliegenden Abschluß
wird ein Geschäftsjahr beendet,
das auf allen Gebieten erhebliche
Zuwachsraten mit sich brachte. Im
laufenden Geschäftsjahr 1970/71
stellt uns nun die Marktabschwä-
chung bei anhaltendem Kostenauf-
trieb vor große Probleme. Wenn
wir sie — wie in früheren Zeiten
einer Marktschwäche — bewältigen,
dann können wir zuversichtlich
sein, daß die dynamische und zu-
kunftsorientierte Entwicklung, die
die Thyssen-Gruppe im Berichts-
jahr 1969/70 genommen hat, auch
für den weiteren Ablauf dieses
Jahrzehnts bestimmend bleibt.

Das Thyssen-Jahr 69/70

Das Thyssen-Jahr 1969/70 war vor allem durch zwei Wegmarken
geprägt:

- Die im Jahr zuvor vereinbarte Arbeitsteilung mit Mannes-
mann wurde perfekt.
- Die Stahlkonjunktur überschritt weltweit ihren Höhepunkt.

1969/70 war alles in allem ein gutes Thyssen-Jahr. Die überwie-
gend günstige Geschäftslage ermöglichte hohe Produktions-
und Absatzziffern; das Ergebnis wurde weiter verbessert.

Die Thyssen-Gruppe formiert sich
neu. In lebendiger Anpassung an
die sich rasch verändernde Um-
welt wurden im letzten Geschäfts-
jahr Strukturwandlungen vollzo-
gen, die das Bild des Konzerns in
wichtigen Bereichen umgestaltet
haben.

Das weitgespannte Arbeitsfeld kon-
zentriert sich vor allem auf Stahl-
Erzeugung, Stahl-Verarbeitung und
Stahlhandel. Spezialisiert im ein-
zelnen, abgerundet im ganzen lie-
gen die Schwerpunkte in folgen-
den Unternehmens-Bereichen:

August Thyssen-Hütte AG,
Duisburg-Hamborn

Deutsche Edelstahlwerke AG,
Krefeld

Hüttenwerk Oberhausen AG,
Oberhausen
Niederrheinische Hütte AG,
Duisburg-Hochfeld
Westfälische Union AG, Hamm
Thyssen Industrie GmbH,
Düsseldorf
Thyssen Handelsunion AG,
Düsseldorf

Ihr Angebot wird ergänzt von
zahlreichen Tochter- und Beteili-
gungsunternehmen, zu denen nun
auch die Mannesmannröhren-Wer-
ke AG, Düsseldorf getreten ist. Die
ATH übernahm ein Drittel des Ka-
pitals dieser neuen Gesellschaft, in
der die Rohr-Fertigung der frühe-
ren Thyssen Röhrenwerke und der
Mannesmann AG zu einer lei-

stungsfähigen Einheit zusammen-
gefaßt wurde.

„Hochzeit des Jahres“ hieß es, als
das Unternehmen Anfang 1970 ent-
stand. In ihrem ersten Geschäfts-
jahr erzielte die Röhrengesellschaft
mit 32 500 Mitarbeitern eine Pro-
duktion von insgesamt 2,3 Millio-
nen Tonnen Röhren aller Abmes-
sungen und einen Umsatz von 2,7
Milliarden DM — solide Basis für
Erfolge im weltweiten Markt.

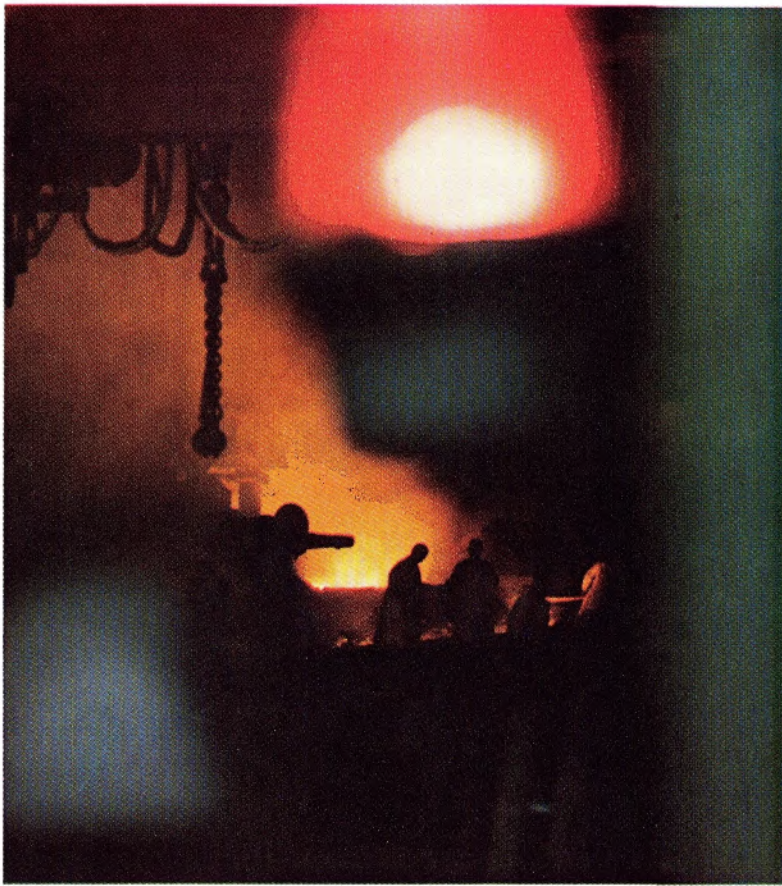
Eine wertvolle Ergänzung des
Walzstahl-Programms der ATH bil-
det die Erzeugung der von Man-
nesmann übernommenen Betriebe
in Duisburg-Hüttenheim, Duisburg-
Großenbaum und Finnentrop. Seit
Anfang 1970 arbeiten sie im engen
ATH-Verbund ebenso wie die Walz-
werk „Grillo Funke“ GmbH, Gel-
senkirchen, in die das von Man-
nesmann übernommene Elektro-
band-Walzwerk eingebracht wurde.
Zukunftsreiche Produkte der Stahl-
blech-Verarbeitung — vor allem
Behälter, Transport- und Lagerein-
richtungen — kamen Mitte 1970
zur Thyssen-Gruppe, als die ATH
die Mannesmann-Stahlblechbau
GmbH übernahm. In der neuen
Thyssen Industrie GmbH, Düssel-
dorf, sind nunmehr die weitge-
spannten Interessen des Konzerns
auf diesem Fertigungsgebiet zu-
sammengefaßt.

Ergänzt und abgerundet wurde die
Produktions-Palette der Thyssen-
Gruppe auch im Bereich der Deut-
schen Edelstahlwerke und der
Westfälischen Union.

Mit Blick auf morgen prüfen wir
die Struktur und Organisation des
Konzerns. Ein wichtiger Schritt zur
weiteren Straffung der Zusammen-
arbeit wird die Vereinigung der
Betriebe des Hüttenwerks Ober-
hausen und der Niederrheinischen
Hütte sein. Unter dem Namen
Thyssen Niederrhein GmbH, Hüt-
ten- und Walzwerke, Oberhausen,
soll die neue Gesellschaft in Kürze
ihre Arbeit aufnehmen.

DIE AUGUST THYSSEN-HÜTTE

ist Holding des Gesamtkonzerns
und gleichzeitig dessen größte Pro-
duktionsgesellschaft. Ein breites
Walzstahl-Programm für den Markt
und rationelle Vormaterial-Versor-
gung anderer Konzern- und Betei-
ligungsgesellschaften — das sind
die Schwerpunkte ihrer geschäft-
lichen Aktivitäten. Mit einer Er-
zeugung von fast elf Millionen
Tonnen Rohstahl und gut zehn Mil-
lionen Tonnen Walzstahl verstärkte
die ATH 1969/70 ihr Gewicht als
Stahlbasis der Thyssen-Gruppe.
(Über die ATH selbst berichten wir
ausführlicher an anderer Stelle die-
ses Beitrags.)



ZU DEN BILDERN:

Oben links: Abstich von Roheisen beim Großhochofen 6 in Ruhrort — Unten links: Durch die Fertigstellung von zwei weiteren Stoßöfen in Bruckhausen und Beeckerwerth konnte die Kapazität der beiden Warmbreitband-Walzwerke erweitert werden; unser Bild zeigt die Warmbreitbandstraße Beeckerwerth — Unten rechts: Open-Coil-Anlage im Kaltbandwerk I in Bruckhausen; in der Offen-Bund-Glühe werden Feinbleche entkohlend geglüht; die nahezu kohlenstofffreien Bleche werden für die Direkt-Weißemaillierung benötigt, ein modernes Verfahren zur Erzeugung stoßfester Emaille — Oben rechts: Abendstimmung in Schmelzern, vorne rechts die beiden Kamine der Sinteranlagen



DIE DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE

machten einen kräftigen Sprung nach vorn. Als das Edelstahl-Unternehmen der Thyssen-Gruppe richten die DEW ihr umfangreiches Lieferprogramm konsequent auf besonders wachstumsintensive Industriebereiche aus. 1969/70 überschritt der DEW-Umsatz bei einem Anstieg um 36 Prozent mit 1,3 Milliarden DM erstmals die Milliarden-Grenze. Dazu trug die Übernahme der Carp & Hones KG, Düsseldorf, und Kubbier & Sohn, Dählerbrück mit 74 Millionen DM bei.

Vom DEW-Umsatz entfielen rund 65 Millionen DM auf Lieferungen an andere Gesellschaften der Thyssen-Gruppe. Der Rohstahl-Bedarf wurde in verstärktem Maße durch Bezüge aus dem Konzern gedeckt. Die zu DEW gehörende Efradur-Werk GmbH, Frankfurt (Main), konnte ihren Umsatz beträchtlich steigern; sie erwirtschaftete ein gutes Ergebnis.

THYSSEN NIEDERRHEIN

soll die Kurzbezeichnung der neuen Gesellschaft sein, die aus den Betrieben des Hüttenwerks Ober-

hausen und der Niederrheinischen Hütte gebildet wird. 1969/70 verstärkten die — bereits unter einheitlicher Leitung stehenden — Unternehmen ihre Zusammenarbeit. Walzdraht, Stabstahl und Grobblech bilden die Schwerpunkte des Programms, das in seiner Qualitätsstruktur systematisch weiterentwickelt wird. Ein Beispiel hierfür sind die wetterfesten Stähle CORTEN und PATINAX, für die nach der inzwischen erfolgten Zulassung durch die Bau-Aufsichtsbehörden ein breiter Einsatz im Stahlbau erwartet werden kann.

Die Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen, erhöhte im Berichtszeitraum ihre Walzstahlerzeugung um sieben Prozent auf 1,8 Millionen Tonnen. Durch höhere Lieferungen und bessere Erlöse stieg der vergleichbare Umsatz um rund 31 Prozent auf 1,2 Milliarden DM. Trotz erhöhter Kosten konnte ein wesentlich besseres Ergebnis erwirtschaftet werden.

Die Niederrheinische Hütte AG, Duisburg-Hochfeld, verzeichnete mit

einer gegenüber dem Vorjahr um rund 21 Prozent auf 1,1 Millionen Tonnen gestiegenen Walzstahl-Fertigerzeugung einen neuen Produktionshöchststand. Der Umsatz nahm bei weiter rückläufigem Exportanteil auf 496 Millionen DM zu.

DIE WESTFÄLISCHE UNION

ist als Tochtergesellschaft von Niederrhein und der HOAG das große Drahtverarbeitungs-Unternehmen der Thyssen-Gruppe. 1969/70 war ein Jahr starker Expansion.

Die WU übernahm das HOAG-Werk Gelsenkirchen und maßgebliche Beteiligungen an der Berkenhoff & Drebes AG, Aßlar, und der Industrieanlagen-Verwaltung AG, Waldböckelheim. Damit eröffnen sich Rationalisierungs-Möglichkeiten, deren Nutzung gerade im Bereich der Drahtverarbeitung von besonderer Bedeutung ist. Beide Gesellschaften wurden erstmals zusammen mit ihren Tochtergesellschaften Eugen Borbet Schweißtechnik GmbH, Altena, und Paul Schander GmbH, Stuttgart, in die Konzernbilanz einbezogen. Bei der Thyssen Schraubenwerke GmbH, Altena, setzte sich die positive Entwicklung von Erzeugung, Versand und Umsatz fort.

Insgesamt erreichte der Niederrhein-Kreis bei einem Umsatz von rund einer Milliarde DM ein gegenüber dem Vorjahr weiter verbessertes Ergebnis.

DIE THYSSEN INDUSTRIE

präsentiert sich in neuer Größe als das Stahlblechverarbeitungs-Unternehmen des Konzerns. Bau-Ele-





mente, Lager- und Transporteinrichtungen sowie Heizungs- und Sanitäreinrichtungen gehören zum Programm. 1969/70 wurden gute Verkaufserfolge in allen Sparten erzielt. Die Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken, verzeichnete bei einem Umsatzzanstieg von rund fünfzig Prozent ein positives Ergebnis. Die Thyssen Industrie GmbH, Düsseldorf, vormals Mannesmann-Stahlblechbau GmbH, erwirtschaftete im Rumpfgeschäftsjahr (1. Januar — 30. September 1970) bei gestiegenen Umsätzen ein befriedigendes Ergebnis. Im September 1970 wurde das Dinslakener Unternehmen mit der Thyssen Industrie GmbH, Düsseldorf, zusammengefaßt.

DIE THYSSEN HANDELSUNION

verbreitert ihr Leistungsangebot als Handelsorganisation der Thyssen-Gruppe. Neue Stahl-Service-Zentren entstehen, die Lager- und Verkaufsorganisation wird damit weiter rationalisiert. Über zahlreiche Tochtergesellschaften und deren Niederlassungen verkauft die Thyssen Handelsunion Thyssen-Erzeugnisse und Produkte anderer Gesellschaften in aller Welt. Die in der Thyssen Handelsunion AG, Düsseldorf, zusammengefaßten Unternehmen haben im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einer Umsatzsteigerung um dreißig Prozent auf 4,6 Milliarden DM ihr bisher höchstes Geschäftsvolumen erzielt. Die inländischen Handelsgesellschaften konnten das Geschäft in allen Sparten ausweiten. Auch die Thyssen Stahlunion-Export GmbH, Düsseldorf, hat ihr Geschäft trotz der durch die angespannte Material-

lage verursachten Umsatzeinbußen im Export durch verstärkte Importe ausgedehnt. Insgesamt hat sich die Ertragslage des Thyssen Handelsunion-Kreises weiter verbessert.

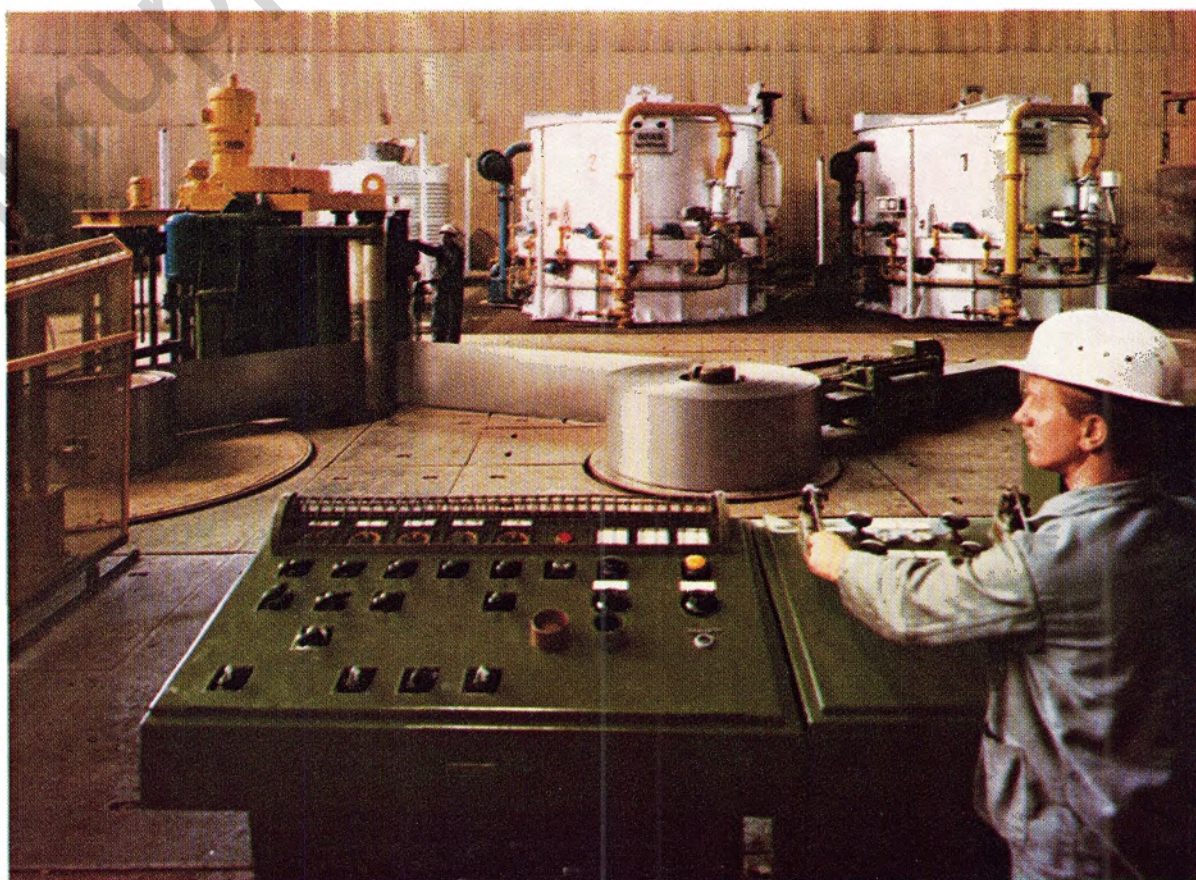


Produktion und Absatz der Rohstoff-Gesellschaften entwickelten sich im Geschäftsjahr 1969/70 wei-

terhin günstig. Die Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath, konnte das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr weiter verbessern; sie erwarb die C. Mersmann Zement- und Kalkwerke GmbH, Beckum. Auch die Martin & Pagenstecher AG, Köln-Mülheim, erzielte ein gutes Ergebnis, das unter anderem durch die im Berichtsjahr durch-

geführte Neuordnung im Bereich der Feuerfest-Materialien positiv beeinflusst wurde.

Unsere Transportgesellschaften, die Thyssen-Verkehr GmbH, Duisburg-Hamborn, mit ihren Tochtergesellschaften, und die C. F. Ahrenkiel GmbH, Hamburg sowie der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, Duisburg-Hamborn, haben



das durch die Ausweitung der Geschäftstätigkeit der Thyssen-Gruppe gestiegene Transportvolumen mit Erfolg bewältigt.

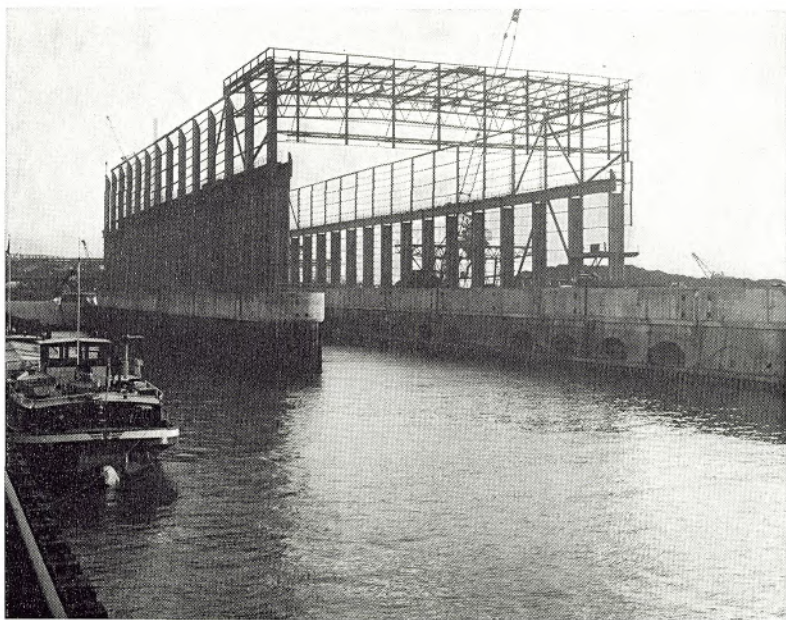
Die Walzwerk „Grillo Funke“ GmbH, Gelsenkirchen, in die das von Mannesmann übernommene Elektroband-Walzwerk Grillo Funke eingebracht wurde, erzielte bei voller Auslastung der Kapazitäten ein gutes Ergebnis.

Die Thyssen Tiefziehwerke GmbH, Essen, hat ihre Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Feinblech-Verarbeitung weitergeführt.

Im Berichtsjahr haben wir zu unserer mittelbaren Beteiligung an der „Ofu“ Ofenbau-Union GmbH, Düsseldorf, eine direkte Beteiligung erworben, so daß wir nun mehrheitlich am Kapital dieser Gesellschaft, die auf dem Markt für Industrieöfen tätig ist, beteiligt sind.

Die Borsig-Rohr GmbH firmiert nach eigentumsmäßiger Übertragung der Rohr-Fertigungsanlagen auf die Stahlform-Berlin GmbH seit Mitte 1970 als Bandstahl Berlin GmbH, Berlin. Produktion und Umsatz konnten im Berichtsjahr gesteigert werden. Der Ausbau des Unternehmens wird fortgesetzt.

Die Rasselstein Weißblech-GmbH, Neuwied, ließ bei der Rasselstein AG 480 000 t Weiß- und Feinst-



UNSER BILD zeigt den Neubau der Verladehalle für Schiffsversand von Blechen im Hafen Walsum-Süd des Gemeinschafts-Betriebes Eisenbahn und Häfen

Die Armco-Thyssen GmbH, Dinslaken, hat ihr Geschäftsvolumen ausgeweitet, wobei insbesondere ein Anstieg des Exportgeschäftes zu verzeichnen war. Durch Rationalisierungs-Maßnahmen konnte trotz Kostensteigerungen ein gutes Ergebnis erwirtschaftet werden.

Durch Übertragung des Bergwerks-Vermögens ist die Thyssen-Gruppe mit sieben Prozent am Grundkapital der Ruhrkohle AG, Essen, beteiligt. Einen Teil der Einbringungs-forderung, die mit sechs Prozent verzinst und in zwanzig gleichen Jahresraten getilgt wird, haben wir an den Rationalisierungsverband des Steinkohlenbergbaus veräußert.

Über die Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg, an der wir nach der im Berichtsjahr erfolgten Neuordnung ein Drittel des Aktienkapitals halten, wurde ein wesentlicher Teil unserer Erz-Seetransporte abgewickelt. Die Gesellschaft konnte ihre Geschäftstätigkeit kräftig ausweiten. Sie wird im Laufe der nächsten drei Jahre ihre Flotte um drei Massenguttransportschiffe zu je 145 000 Tonnen Tragfähigkeit vergrößern.

Die Dolomitwerke GmbH, Wülfrath, erzielte bei erhöhtem Absatz von geformtem Sinterdolomit ein günstiges Ergebnis.

Die Rohstoffhandel GmbH, Düsseldorf, verzeichnete im Rahmen ihrer Tätigkeit für die beteiligten Hüttenwerke ein lebhaftes Geschäft.

In die GMT Chemie-Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf, haben im Berichtsjahr die Gesellschafter — Gelsenberg, Mannesmann und Thyssen — ihren Besitz an Aktien der Rütgerswerke AG eingebracht. Gleichzeitig wurde das Kapital der Gesellschaft erhöht. Die Beteiligung der ATH stellt sich auf 30,1 Prozent.

Thyssen in Stahlzahlen

Unter dem Strich stehen für 1969/70 hohe Produktions- und Absatz-ziffern, da die sich auch im Frühjahr 1970 anbahnende Markt-Abschwächung erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres zum Durchbruch kam.

Neue Leistungsmarken erzielten unsere Hochöfen und Stahlwerke: 10 Millionen Tonnen Roheisen, 12,6 Millionen Tonnen Rohstahl, davon fast drei Viertel in modernen Anlagen erzeugt. Oxygenstahl, der allen Qualitätsanforderungen gerecht wird.

Unsere Walzwerke brauchten mehr Stahl. Beträchtliche Zukäufe besonders im ersten Halbjahr und Lohnwalzungen für andere Unternehmen trugen zur höheren Auslastung der Walzanlagen bei. Auf insgesamt 11,4 Millionen Tonnen addiert sich die Produktion der

Wesentliche inländische Beteiligungen

Die Mannesmannröhren-Werke AG, Düsseldorf, an deren Grundkapital von 300 Millionen DM die August Thyssen-Hütte zu einem Drittel beteiligt ist, nahm mit Wirkung vom 1. Januar 1970 ihre Tätigkeit auf. Die Gesellschaft erzeugte in ihrem ersten Geschäftsjahr 1,2 Millionen Tonnen nahtlose Rohre, 0,4 Millionen Tonnen geschweißte Rohre kleiner Abmessungen und 0,7 Millionen Tonnen Großrohre, insgesamt 2,3 Millionen Tonnen Stahlrohre. Einschließlich der Stahlrohr-Produktion der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften stellt sich die Produktion auf 2,7 Millionen Tonnen. Die Flachstahl-Erzeugung betrug 0,9 Millionen Tonnen. Davon war der größte Teil für die Rohr-Schweißanlagen bestimmt; außerdem wurden Lohnwalzungen für die ATH durchgeführt. Auf Grund ihres hohen Auftragsbestandes war die Gesellschaft gut beschäftigt. Sie erzielte 1970 einen Umsatz von 2,7 Milliarden DM.

Die in den letzten Jahren günstige Entwicklung der Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten, wurde im Geschäftsjahr 1969/70 durch rückläufige Verkaufspreise bei gleichzeitig starken Kostensteigerungen beeinträchtigt. Für das Geschäftsjahr 1969/70 wurde eine auf zwölf Prozent ermäßigte Dividende ausgeschüttet.

Die Feinblech-Produktion der Rasselstein AG, Neuwied, lag mit 459 000 Tonnen um zwei Prozent unter der Produktion des Vorjahres. Die Lohnwalzungen für die zum

blech aus ATH-Warmbreitband auswalzen. Bei um neun Prozent gestiegenem Umsatz erzielte die Gesellschaft ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis.

Die Aug. Klönne GmbH, Dortmund, steigerte ihren Umsatz im Berichtsjahr um neunzehn Prozent. Das Ergebnis war noch durch Aufträge belastet, die in Vorjahren zu unbefriedigenden Preisen hereingenommen werden mußten.

sellschaft bei einem um zwölf Prozent auf 443 Millionen DM gestiegenen Umsatz ein befriedigendes Ergebnis.

Das Geschäftsjahr 1969 der Blohm + Voss AG, Hamburg, war durch erheblich gestiegene Materialaufwendungen, Personalkosten und Zinsaufwendungen belastet. Darüber hinaus sind insbesondere wegen der in ihrer Höhe nicht voraussehbaren Kostensteigerungen bis 1972 erhebliche Verluste zu erwarten, und zwar aus Schiffsneubau-Aufträgen, die in den Jahren 1968 und 1969 zu unbefriedigenden Festpreisen gebucht werden mußten. Der Bilanzverlust für 1969 stellt sich auf 30,6 Millionen DM; er wird auf neue Rechnung vorge-tragen. Zur finanziellen Stärkung des Unternehmens wurden seitens der Aktionäre der B + V — neben der Kapitalerhöhung um 30,7 Millionen DM, von denen die ATH nom. 29,7 Millionen DM übernahm — ein Teil der zu erwartenden Verluste aus den schwebenden Schiffsneubau-Verträgen übernommen, die nach Tilgung des Verlustvortrages von Blohm + Voss zurückzuzahlen sind. Auf unsere Gesellschaft entfallen hiervon 26,6 Millionen DM, die am 30. Juni 1972 zur Einzahlung fällig werden. Der Anteil der ATH am Grundkapital stieg auf 64,7 Prozent.

Die Bau-Stahlgewebe GmbH, Düsseldorf, konnte gegenüber dem Vorjahr den Umsatz halten. Das Stammkapital wurde auf 20 Millionen DM erhöht.

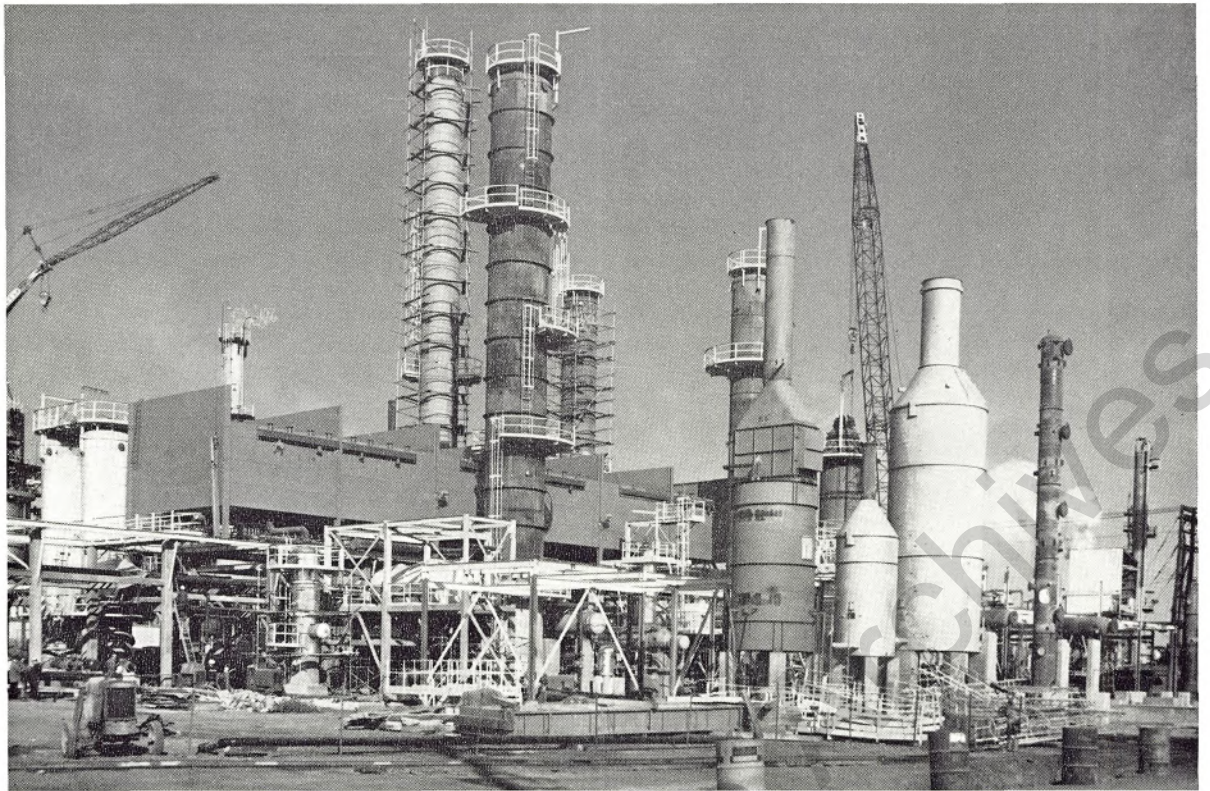
Produktions-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	1968/69	1969/70	Ver- änderung in v. H.
	in 1000 t		
Halbzeug zum Verkauf	1 230	1 469	+ 19
Flachstahl	6 480	6 730	+ 4
Profilstahl	2 629	2 984	+ 14
Fertigerzeugnisse aus Edelstahl	198	217	+ 10
Walzstahl insgesamt	10 537	11 400	+ 8
Rohre	1 163	316 ¹⁾	·
Verarbeiteter Edelstahl	156	183	+ 17
Draht und Drahterzeugnisse	458	473	+ 3
Sonstige Stahlfabrikate	196	226	+ 15

¹⁾ Oktober — Dezember 1969

Thyssen Stahlunion-Export baut in Kanada

Am Ausbau der kanadischen Raffinerie Pointe-aux-Trembles ist die Thyssen Stahlunion-Export GmbH mit 75 Millionen DM beteiligt. Der Vertrag, den eine deutsche Arbeitsgemeinschaft unter maßgeblicher Mitwirkung der Stahlunion mit der Petrofina (Canada) Ltd., Montreal, vor einem Jahr abschloß, sieht die Planung und die Lieferung sowie den Bau verschiedener neuer Anlagen innerhalb des bereits bestehenden Raffinerie-Komplexes vor. Er umfaßt unter anderem den Bau eines neuen Hydrocrackers, einer Sulfol-Anlage, einer Wasserstoff-Anlage sowie die Erweiterung der Nebenanlagen und Hilfsbetriebe. Die Planungsarbeiten wurden in Zusammenarbeit mit namhaften Ingenieurfirmen in den USA durchgeführt. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange und sollen bis 1972 abgeschlossen sein. — Unser Bild zeigt die neu installierte Sulfol-Anlage.



zahlreichen Walzstahlerzeugnisse, die wir 1969/70 für unsere Kunden herstellten.

Die Rohr-Produktion liegt seit Anfang 1970 in unserer Beteiligungsgesellschaft Mannesmannröhren-Werke, deren Erzeugung in der Konzern-tabelle nicht enthalten ist. Das Edelstahl-Geschäft war 1969/70 besonders ergiebig. Erzeugung und Absatz konnten beträchtlich ausgeweitet werden. Systematische Produkt-Entwicklung und Anwendungsforschung sowie ein zielstrebigster Ausbau des Kundendienstes tragen zur Festigung unserer Stellung auf diesen expansiven und anspruchsvollen Märkten bei.

Die Weiterverarbeitung von Edelstahl, Feinblech und Walzdraht wurde verstärkt. Mit der Übernahme neuer Fertigungszweige stieß die Thyssen-Gruppe in neue Absatzmärkte vor.

1969/70 bei der ATH 10,9 Millionen Tonnen Rohstahl

Die Rohstahl-Erzeugung der ATH wurde 1969/70 um fast neun Prozent auf 10,9 Millionen Tonnen gesteigert. Die Walzstahlproduktion konnte um sechs Prozent auf 10,2 Millionen Tonnen erhöht werden. Die Ausweitung des Umsatzes um 28 Prozent auf 4,9 Milliarden DM ergibt sich einerseits aus der im Berichtsjahr günstigen Erlös-Entwicklung; sie ist andererseits auch beeinflusst durch die Umschichtung des Kundengeschäftes der ATH.

Vom Gesamtumsatz der ATH in Höhe von 4,9 Milliarden DM gingen Lieferungen im Wert von 2,1 Milliarden DM an die anderen Produktions- und Handelsgesellschaften der Thyssen-Gruppe. Damit stellt sich der Anteil der Innenlieferungen auf 42 Prozent des Gesamtumsatzes der ATH gegenüber 47 Prozent im Vorjahr, als die Lieferungen an die Werke von Thyssenrohr noch voll zum Innenumsatz zählten. Demgegenüber

stieg das Geschäft mit konzernfremden Kunden — einschließlich der neuen Röhrengesellschaft — auf 2,8 Milliarden DM. Der Exportanteil belief sich wie im Vorjahr auf knapp ein Fünftel des Gesamtumsatzes.

85 Prozent Oxygenstahl

Die Leistung der drei Hochofenwerke der ATH war durch Schwierigkeiten in der Rohstoff-Versorgung zeitweise behindert, so daß die Roheisen-Erzeugung nur um vier Prozent auf 8,6 Millionen Tonnen erhöht werden konnte. Zum Ausgleich trug die HOAG mit Roheisen-Lieferungen von 823 000

Tonnen verstärkt zur Versorgung der Stahlwerke bei.

Von der Rohstahl-Erzeugung der ATH in Höhe von 10,9 Millionen Tonnen wurden 85 Prozent in den Oxygen-Stahlwerken in Beckerwerth, Bruckhausen und Ruhrort produziert. Der trotz Produktionssteigerung zu verzeichnende Rohstahl-Engpaß mußte durch Zukäufe überbrückt werden.

Die Produktion von Profilstahl-Erzeugnissen stieg um fast fünfzehn Prozent. Besonders stark war in diesem Sektor die Zunahme der Formstahl-Erzeugung.

Im Flachstahl-Sektor wirkt sich die Übernahme der Betriebe Duisburg-

Süd und Finnentrop aus. Sie führte insbesondere bei Grob- und Feinblech zu einer starken Produktions-Ausweitung. Auch die Erzeugung von verzinktem Blech konnte — trotz schwacher Marktverfassung — durch die Einbeziehung des Betriebes in Finnentrop gesteigert werden. Breitflachstahl aus Großenbaum ergänzt das ATH-Programm.

Im Bereich der Werkstätten-Erzeugnisse — wie Grubenausbau, hydraulische Strebstempel und Gleisbremsen — wurde das Geschäftsvolumen beträchtlich ausgeweitet. Produktion und Absatz von Nebenerzeugnissen aus der Schlack-

Die Stahlmärkte der Welt standen im ersten Halbjahr 1969/70 im Zeichen eines noch weithin ungebrochenen Booms in zahlreichen Industrieländern. Daraus entwickelten sich Engpässe auf den Rohstoff- und Transportmärkten, die weltweit zu einem außergewöhnlichen Kostenauftrieb führten — eine Entwicklung, die bei den deutschen Stahlunternehmen durch die beträchtliche Zunahme des Personalaufwandes noch verstärkt wurde.

Die lebhafteste Stahlkonjunktur ermöglichte — vor allem durch den Abbau zuvor gewählter Rabatte — Erlös-Aufbesserungen, die einen Ausgleich der starken Kostensteigerungen erlaubten.

Im internationalen Stahlgeschäft zeigten sich im Frühjahr 1970 erste Abschwächungs-Tendenzen, die sich in der Folgezeit verstärkten. Trotz eingeschränkter Absatzmöglichkeiten im Ausland hielt sich der Rückgang der Exporterlöse angesichts des weltweiten Ko-

stenanstiegs in engeren Grenzen als zu Zeiten früherer Marktabschwächungen.

Im Inland blieb das Geschäft bis zur Jahresmitte fest. Danach erfolgte ein rascher Rückgang der Bestellungen; er zwang im August zu ersten Produktionseinschränkungen.

Der Marktumschwung ist darauf zurückzuführen, daß sich

chen Lagervorräte bemüht sind. In dieser Marktlage geraten auch die Stahlunternehmen in die Schere von Kosten und Erlösen: Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres traten tarifliche Lohn- und Gehaltserhöhungen in Kraft, die erneut zu beträchtlichen Kostensteigerungen führen. Auch unsere Erz- und Brennstoff-Lieferanten haben neue Preisforderungen in erheblichem Umfang angemeldet. Ein erlösmäßiger Ausgleich ist — im Gegensatz zu 1969/70 — aber nur in engen Grenzen möglich. Das zwingt zur weiteren Rationalisierung der Produktion auch über die eigenen Unternehmensgrenzen hinaus.

Die künftige Entwicklung hängt entscheidend vom allgemeinen Konjunkturverlauf ab. Wenn es gelingt, das Vertrauen auf ein stabiles Wachstum wiederherzustellen, wird die Investitions-Bereitschaft angeregt, die ihrerseits zu einer Belebung des Stahlgeschäftes führt.

Thyssen im Markt

in den Auftragsbüchern der stahlverarbeitenden Industrien Anzeichen einer Konjunktur-Abkühlung bemerkbar machten, die unsere Kunden bei noch hohem Stahlverbrauch zu vorsichtigeren Einkaufsdispositionen veranlaßten. Es kommt hinzu, daß der Handel und die Stahlverarbeitung angesichts der allgemeinen konjunkturellen Unsicherheit um einen Abbau ihrer relativ umfangrei-



kenverwertung waren dagegen rückläufig.

Engpässe in der Versorgung mit Rohstoffen

Auf den internationalen Rohstoff-Märkten waren angesichts des starken Nachfragedrucks fühlbare Engpässe zu verzeichnen, so daß die

Versorgung unserer Werke zeitweise beeinträchtigt war. Als Folge dieser Entwicklung kam es — zusammen mit einer weltweiten Verknappung des Transportraumes — zu einem außergewöhnlichen Auftrieb der Einstandspreise, die sich trotz inzwischen eingetretener Beruhigung der Nachfrage nach

wie vor auf hohem Niveau bewegen.

1969/70 hat die Thyssen-Gruppe 16 Millionen Tonnen Erz mit einem Fe-Gehalt von 9,5 Millionen Tonnen bezogen. Wegen eines längeren Streiks im schwedischen Erzbergbau waren — neben einem erheblichen Rückgriff auf die Bestände — Deckungskäufe zu überhöhten Preisen auf dem Weltmarkt erforderlich.

Mit den für 1970 abgeschlossenen Lieferverträgen waren erstmals seit Jahren spürbare Preissteigerungen verbunden, die durch die DM-Aufwertung nur teilweise aufgefangen wurden. Die fob-Preise für den Erzbezug aus Schweden lagen um zwölf Prozent höher als im Vorjahr; bei den übrigen Standardsorten fiel die Verteuerung nur geringfügig niedriger aus.

Auch der starke Anstieg der Seefrachten hat die Erz-Einstandskosten nachteilig beeinflusst, obwohl zwei Drittel des Transportbedarfs der Thyssen-Gruppe für 1970 noch zu weitgehend unveränderten Raten abgeschlossen werden konnten.

Die Erzzufuhr auf dem Rhein erfolgte im Berichtsjahr insgesamt ohne Schwierigkeiten. Beim Umschlag in den Seelöschhäfen ergaben sich allerdings Engpässe, die durch einen Streik der Hafenarbeiter in Rotterdam noch verschärft wurden. Nach Inbetriebnahme der neuen Erzumschlag-Anlage im Rotterdamer Außenhafen Europoort mit ihrer Kapazität von zur Zeit jährlich 12 Millionen Tonnen stehen nunmehr ausreichende Umschlag-Einrichtungen zur Verfügung.

Feinerze aus Kanada

Zur Deckung des Feinerz-Bedarfs, der sich mit Inbetriebnahme der neuen Sinteranlage im Hafen Schwelgern beträchtlich erhöht hat, wurden langfristige Lieferverträge

DIE BILDER ZEIGEN:

Oben: Beim Bau des Abgeordnetenhauses für den Deutschen Bundestag war die Thyssen-Gruppe über die Tochterfirma Klönne maßgeblich beteiligt — Unten: Bandzerteil-Anlage im Kaltwalzwerk Duisburg-Süd in Hüttenheim; links eine Gesamtansicht, rechts Ablaufhaspel mit Steuerpult

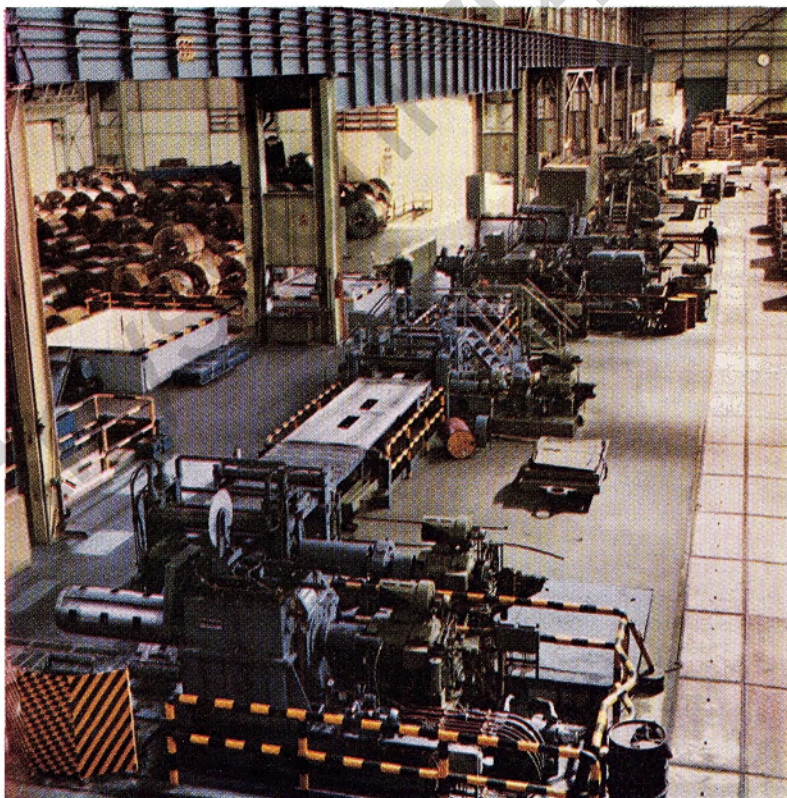
mit kanadischen Erzgruben über zwei Millionen Jahrestonnen Feinerz abgeschlossen. Damit wurde ein weiterer Schritt zur langfristigen Sicherung des Erzbedarfs der Thyssen-Gruppe getan.

In die gleiche Richtung zielt auch der Ausbau der brasilianischen Erzgruben in Fábrica, an denen die ATH maßgeblich beteiligt ist. Außerdem wird sich auch die bevorstehende Inbetriebnahme einer Pelletisier-Anlage bei der Bong Mining Co. in Liberia günstig auf die Erzversorgung auswirken.

Im Berichtsjahr bezogen die Unternehmen der Thyssen-Gruppe 1,6 Millionen Tonnen Schrott; davon stammten acht Prozent aus Importen.

An festen Brennstoffen hat die Thyssen-Gruppe im Berichtsjahr 8,4 Millionen Tonnen Steinkohle-Einheiten bezogen. Im Frühjahr 1970 ergaben sich vorübergehende Versorgungsengpässe bei Hochofenkoks, die größtenteils durch Mehrerzeugung der ATH-Kokereien überbrückt werden konnten.

Besondere Sorge macht die Verteuerung der Brennstoffe. Nachdem die Preise für Kokskohle und Hochofenkoks bereits im Oktober 1969 beträchtlich gestiegen waren, hat die Ruhrkohle AG im Juni 1970 eine weitere Preiserhöhung durch-



geführt. Damit kosten Koks-kohle rund 24 Prozent und Hochofenkoks rund 35 Prozent mehr als im Geschäftsjahr 1968/69.

Gesamtumsatz der Thyssen-Gruppe über 15 Milliarden DM

Die geschäftlichen Aktivitäten der Thyssen-Gruppe spiegeln sich gebündelt in den Umsatzziffern des Konzerns. Der Gesamtumsatz erreichte über fünfzehn Milliarden DM. Davon entfielen fast 4,5 Milliarden DM auf Materiallieferungen innerhalb des Konzerns — ein Ausdruck für die enge Zusammenarbeit aller Gruppenunternehmen.

Die Thyssen-Leistung für den Markt zeigt der auf 10,9 Milliarden DM gestiegene Außenumsatz. Davon stammten 8,1 Milliarden DM aus der eigenen Produktion, der Rest aus Handelsgeschäften mit anderen Erzeugnissen. Während sich das Auslandsgeschäft mit 2,3 Milliarden DM im Rahmen des Vorjahres hielt, erreichten unsere Lieferungen an Geschäftspartner im Inland einen Wert von 8,6 Milliarden DM, 27 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Zukunft im Visier

Mehr — besser — wirtschaftlicher — das sind die Forderungen des Weltmarktes, denen wir durch unsere langfristig ausgerichteten Investitionen sowie durch unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gerecht werden.

Hohe Investitionsleistungen kennzeichnen das letzte Jahr. Fast eine Milliarde DM wurden für den Ausbau und die Rationalisierung der Thyssen-Werke aufgewendet. Das Schwergewicht verlagerte sich von der Stahlwerksstufe zum Hochofen-Bereich, wo durch den Bau leistungsfähiger Großanlagen dem wachsenden Roheisen-Bedarf Rechnung getragen und gleichzeitig Kostenvorteile realisiert werden können. Zur Finanzierung der Investitionen, von denen 695 Millionen DM auf die Betriebe der ATH ent-

Umsatz-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	1968/69	1969/70	Ver- änderung in v. H.
	in Mill. DM		
August Thyssen-Hütte	3 805	4 878	+ 28
Thyssenrohr-Kreis	1 564	—	·
Hüttenwerk Oberhausen	1 088	1 253	+ 15
Niederrhein-Kreis	686	1 001	+ 46
Deutsche Edelstahlwerke	963	1 313	+ 36
Übrige Thyssen-Gesellschaften	1 087	2 258 ¹⁾	+ 108
Produktionsgesellschaften insgesamt	9 193	10 703	+ 16
Thyssen Handelsunion-Kreis	3 568	4 628	+ 30
Gesamtumsatz Thyssen-Gruppe	12 761	15 331	+ 20
Innenumsatz	3 662	4 450	+ 22
Außenumsatz Thyssen-Gruppe	9 099	10 881	+ 20

¹⁾ einschl. Thyssenrohr-Kreis (Oktober — Dezember 1969)

sichtlich im Frühjahr 1972 fertiggestellt sein. In Schwelgern konnte im September 1970 eine neue Sinteranlage mit vorgeschalteten Erz-Mischbetten planmäßig in Betrieb genommen werden. Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb erhielt die Sinteranlage eine neue Klassiereinrichtung und eine Entstaubungsanlage.

Im Kokerei-Bereich gehen die Bauarbeiten an der neuen Koksofen-Batterie der Kokerei August Thyssen in Hamborn gut voran; sie soll in den nächsten Monaten fertiggestellt werden.

Im Stahlwerks-Bereich wurde ein dritter Konverter im Oxygen-Stahlwerk Beckerwerth fertig und in die Produktion eingeschaltet. Weitere Investitionen galten der Leistungssteigerung im neuen Oxygen-Stahlwerk Bruckhausen.

Die Walzwerke wurden den wachsenden Anforderungen der Kunden vor allem in qualitativer Hinsicht angepaßt und weiter rationalisiert. Der Investitions-Schwerpunkt bei

der ATH lag erneut auf der Flachstahl-Seite. Durch die Fertigstellung von zwei weiteren Stoßöfen in Bruckhausen und Beckerwerth konnte die Kapazität der beiden Warmbreitband-Walzwerke erweitert werden; an der Straße in Bruckhausen wird darüber hinaus ein umfangreiches Modernisierungs-Programm durchgeführt. In den Kaltwalzwerken kamen eine Reihe wichtiger Ergänzungs-Investitionen zum Abschluß.

Im Verarbeitungs-Sektor lag das Schwergewicht der Investitionen bei der Drahtverarbeitung und im Edelstahl-Bereich.

Die Erweiterung der Produktionsanlagen erforderte auch den Ausbau unserer Verkehrs- und Versorgungsbetriebe sowie der Handelsstützpunkte. Der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen vergrößerte seinen Lokomotiv- und Waggonbestand. Weitere Aufwendungen entfielen auf die Fertigstellung einer neuen Sauerstoff-Anlage im Werk Ruhrort sowie

auf die Verwirklichung eines noch engeren Sauerstoff-Verbundes zwischen den Stahlwerken der Thyssen-Gruppe, an den nun auch die HOAG angeschlossen ist.

Im Bereich „Allgemeine Werksanlagen“ wurde — neben dem Bau von vier Belegschaftsgebäuden — die Abnahmezentrale für die Forschungsabteilung fertiggestellt. Die Forschungsinstitute der Thyssen-Werke werden vergrößert und in ihren Einrichtungen den steigenden Anforderungen angepaßt.

Die Thyssen-Forschung befaßt sich vor allem mit der Weiterentwicklung der Verarbeitungs- und Gebrauchseigenschaften aller Stahlqualitäten unseres Erzeugungs-Programms. Neue Aufgaben der Werkstoff-Entwicklung entstehen aus der Meeres- und Luftfahrt. Hier steht die Thyssen-Forschung in enger Zusammenarbeit mit der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, Ottobrunn. Die ATH beabsichtigt eine Beteiligung am Stammkapital dieser Gesellschaft zu übernehmen.

Weitere Forschungsgebiete bilden die Verbundwerkstoffe — wie zum Beispiel kunststoffbeschichtete Stahlbleche, bei denen die hohe Festigkeit des Stahls mit der Korrosionsbeständigkeit von Kunststoffen kombiniert wird.

Einen Schwerpunkt der Thyssen-Forschung bildet schließlich auch die verfahrenstechnische Entwicklung der Eisen- und Stahl-Erzeugung. Anfang 1970 konnte in Oberhausen eine Großversuchsanlage in Betrieb gesetzt werden, in der — auf der Grundlage des bei der HOAG entwickelten Purofer-Verfahrens — Eisenschwamm erzeugt wird, der in unseren Stahlwerken bereits mit Erfolg eingesetzt wurde.

97500 arbeiten unter dem Thyssen-Zeichen

Investitions-Aufwendungen der Thyssen-Gruppe

Bereiche	1968/69	1969/70
	in Mill. DM	
Hochöfen, Kokerei und Erzaufbereitungsanlagen	92	280
Stahlwerke	182	113
Walzwerke	181	235
Weiterverarbeitung	32	70
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	111	86
Allgemeine Werksanlagen	133	164
Handel	27	49
Insgesamt	758	997

fielen, standen vor allem Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 720 Millionen DM sowie weitere Eigenmittel zur Verfügung.

Ein leistungsstarker Groß-Hochofen mit elf Meter Gestell-Durchmesser und einer Endkapazität von rund zwei Millionen Tonnen Roheisen jährlich kam im Werk Ruhrort planmäßig in Betrieb. Im Werks-hafen Schwelgern gehen die Bauarbeiten für einen 14-m-Großhochofen trotz verzögerter Anlieferung von Ausrüstungsgütern zügig voran. Der Ofen wird voraus-

Unter dem Thyssen-Zeichen waren 1969/70 rund 97 500 Mitarbeiter tätig, fast 9000 weniger als im Vorjahr. In dieser Entwicklung spiegeln sich die zuvor geschilderten Strukturveränderungen im Konzern, die in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten reibungslos durchgeführt werden konnten.

Anfang 1970 übernahm die Thyssen-Gruppe von Mannesmann die Mitarbeiter der jetzigen ATH-Betriebe Duisburg-Süd und Fintrop, außerdem die Belegschaft von Grillo Funke und Mannesmann-Stahlblechbau. Demgegenüber kam zum gleichen Zeitpunkt der größte Teil der Belegschaften des früheren Thyssenrohr-Kreises zum Mannesmann-Bereich, überwiegend zur neuen Röhrengesellschaft.

Aus dem Bereich der HOAG wechselten im Oktober 1969 die Mitarbeiter von Gelsendraht zur Westfälischen Union. Der Rückgang der HOAG-Belegschaft ist außerdem

dadurch bedingt, daß im ersten Quartal 1968/69 noch die Mitarbeiter des Bergbau-Bereiches in der Durchschnittsziffer enthalten sind.

Anerkennung für die Leistungen im Geschäftsjahr 1969/70

Das Geschäftsjahr 1969/70 hat an alle Mitarbeiter besondere Anforderungen gestellt. Den Vorständen, den Betriebsräten und den Belegschaften unserer Gruppe gebührt daher für ihre Leistung hohe Anerkennung.

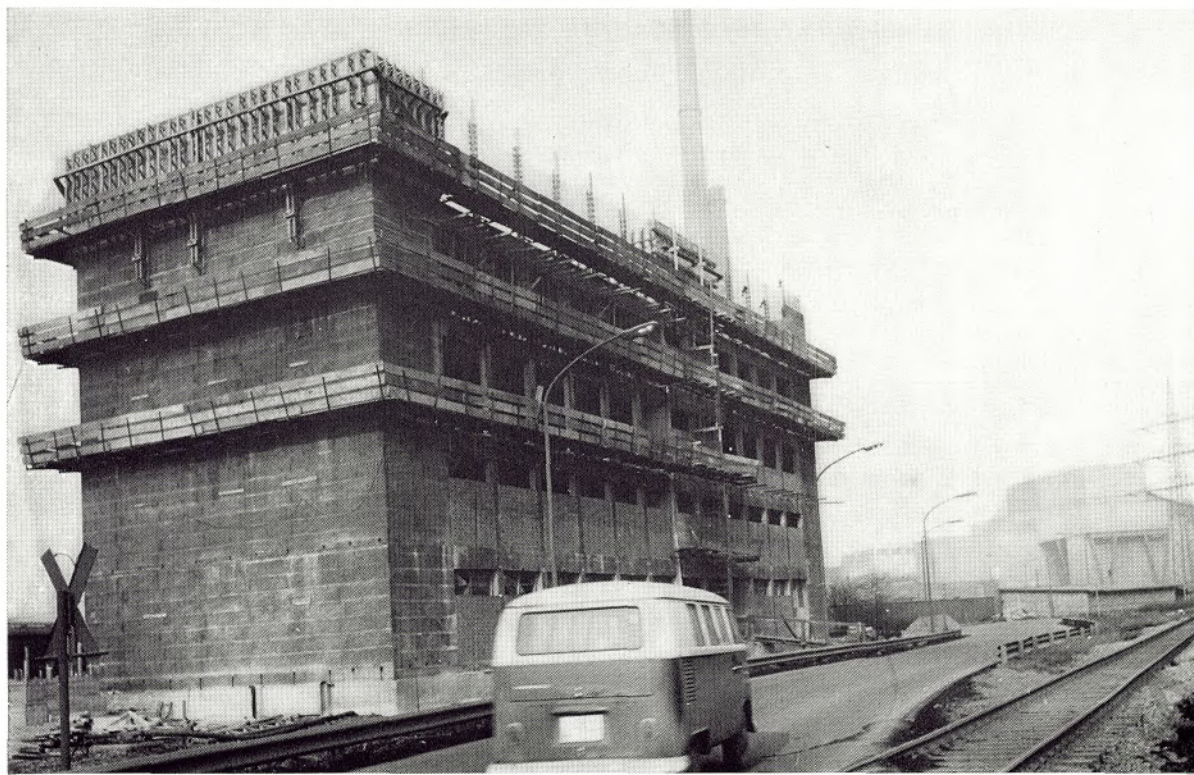
Der Aufsichtsrat


Vorsitzender

Bei DEW ist der Zugang teilweise durch die Übernahme der Betriebe der Carp & Hones KG, Düsseldorf, sowie Kuhn & Sohn, Dahlebrück, bedingt.

Angesichts der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt mußten zur Deckung des zusätzlichen Personalbedarfs vermehrt ausländische Arbeitskräfte eingestellt werden. Ihre Zahl war bis zum Ende des Berichtsjahres auf 10 700 Mitarbeiter angestiegen. Damit erhöhte sich ihr Anteil an der Gesamtbelegschaft auf elf Prozent.

Der Personal-Aufwand stellte sich auf 2,021 Milliarden DM gegenüber 1,880 Milliarden DM im Vorjahr, obwohl die jahresdurchschnittliche Belegschaft um acht Prozent zurückgegangen ist. Pro Kopf gerechnet stieg der Personalaufwand um sieben Prozent. Diese Entwicklung war bedingt durch die tariflichen Vereinbarungen über Löhne, Gehälter, Sonderzahlungen und vermögenswirksame Leistungen. Zu-



UNSER BILD ZEIGT
den Neubau eines Belegschaftshauses
am Tor 11

dem trugen das Lohnfortzahlungs-Gesetz sowie auch die zusätzlichen Kosten für die erforderliche Mehrarbeit zum Anstieg des Personalaufwandes bei.

Vom gesamten Personalaufwand entfielen 1,72 Milliarden DM auf Löhne und Gehälter. Die Sonderzahlungen machten 111 Millionen DM aus. Die sozialen Abgaben betrugen 209 Millionen DM. Altersversorgung und Unterstützungen nahmen 92 Millionen DM in Anspruch, wobei 33 Millionen DM auf die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen entfielen.

ATH jetzt 35 400 Mitarbeiter

Zur Belegschaft der ATH zählten am Ende des Berichtsjahres 35 403 Arbeiter und Angestellte, das waren 3718 Mitarbeiter mehr als vor einem Jahr. Der Zugang resultiert im wesentlichen aus der Übernahme der Belegschaften von Duisburg-Süd und Fintentrop.

Die hohe Produktion in fast allen Bereichen führte zu einem Bedarf an Arbeitskräften, der — angesichts der weiter angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt — nicht voll gedeckt werden konnte. Etwa 850 Mitarbeiter wurden zusätzlich für die ATH gewonnen. Es handelte sich bei diesen Neueinstellungen überwiegend um ausländische Arbeitskräfte, deren Anteil an der ATH-Gesamtbelegschaft am Bilanzstichtag damit auf fast neun Prozent anstieg gegenüber rund sieben Prozent im Vorjahr.

Trotz der Spannungen auf dem Arbeitsmarkt ist die Fluktuation bei der ATH zurückgegangen. Auf eigenen Wunsch schieden im Berichtsjahr 5,2 Prozent der durchschnittlich Beschäftigten aus.

1280 Auszubildende

259 Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ein Dienstjubiläum begehen. Ende 1969/70 waren fast 2750 Arbeiter und Angestellte mehr

als 25 Jahre in den heutigen Betrieben der ATH tätig.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Belegschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Am 30. September 1970 hatten 1280 junge Mitarbeiter einen Ausbildungsvertrag. Die Ergebnisse der Abschlußprüfungen lagen wiederum über dem Durchschnitt im Bereich der zuständigen Industrie- und Handelskammer.

An innerbetrieblichen und außerhalb des Unternehmens stattfindenden Lehrgängen zur Weiter- und Fortbildung haben 2361 Mitarbeiter teilgenommen. Die Industriemeisterprüfung der Fachrichtung Hüttenwesen bestanden alle 26 Teilnehmer.

Mit 36,6 Wochenstunden ist die effektive Arbeitszeit je Arbeiter der ATH im Berichtsjahr auf Grund höherer Ausfallzeiten geringfügig zurückgegangen. Dagegen hat die Mehrarbeit zugenommen; sie lag im Durchschnitt bei 4,7 Wochenstunden.

Im Geschäftsjahr 1969/70 trat — nach der bereits am 1. September 1969 wirksam gewordenen Lohn- und Gehaltserhöhung in Höhe von elf Prozent — am 1. Januar 1970 das Lohnfortzahlungs-Gesetz in Kraft. Ferner beeinflusste der ab 1. Juli 1970 gültige Tarifabschluß

über vermögenswirksame Leistungen die Entwicklung des Personalaufwands. Die schon in den Vorjahren tariflich vereinbarte Sonderzahlung in Höhe von 75 Prozent eines Monatseinkommens wurde für das Geschäftsjahr 1969/70 erstmalig auf 100 Prozent angehoben.

Der gesamte Personalaufwand der ATH betrug im Berichtsjahr — einschließlich der übernommenen Betriebe Duisburg-Süd und Fintentrop — 738 Millionen DM gegenüber 558 Millionen DM im Vorjahr. Sein Anteil am Umsatz — ohne Pensionsrückstellungen — erhöhte sich von 14,4 Prozent auf 14,9 Prozent.

Im neuen Geschäftsjahr werden die Aufwendungen für die Belegschaft weiter steigen, nachdem mit Wirkung vom 1. Oktober 1970 tarifliche Lohn- und Gehaltserhöhungen um zehn Prozent vereinbart worden sind.

Unfallziffer gestiegen

Trotz aller bereits getroffenen betrieblichen Sicherheits-Vorkehrungen erhöhte sich die Unfallhäufigkeit auf durchschnittlich 75 Unfälle je eine Million Arbeitsstunden; damit liegt die Unfallquote der ATH allerdings immer noch um fast ein Viertel niedriger als im Schnitt der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Zahlreiche organisatorische und technische Maßnah-

men sowie ein breit angelegtes Schulungsprogramm zielen darauf ab, eine Senkung der Unfallziffern zu erreichen.

Im Berichtsjahr konnten für Mitarbeiter der ATH 562 Mietwohnungen und 73 Eigenheime fertiggestellt werden. Damit verfügte die ATH am 30. September 1970 über 15 165 Wohnungseinheiten. Rund sechzig Prozent unserer verheirateten aktiven Belegschaftsmitglieder haben eine ATH-Wohnung. Der Bedarf ist mit über 1800 Wohnungen allerdings immer noch hoch.

Stipendien für Söhne von ATH-Mitarbeitern

Unsere Industrie erlebt auf allen Gebieten der Verfahrenstechnik, der Werkstoffe, der Erzeugnisse und der wissenschaftlichen Durchdringung aller Bereiche eine stürmische Entwicklung. Die ATH hat bei dynamischer Führung in der nächsten Zukunft große Aufgaben zu bewältigen.

Diese können nur erfüllt werden, wenn in den modernen, hochtechnisierten Produktionsbetrieben für Betrieb und Instandhaltung der Anlagen einsatzfreudige und gut ausgebildete Mitarbeiter stehen, die sich der Entwicklung unserer Technik und Wissenschaft verschrieben haben, um unserer Zukunft zu sichern. Dies gilt in gleicher Weise für die Forschung und die anderen Stabsabteilungen.

Wir wenden uns an die Söhne unserer Werksangehörigen, die in diesem Jahr ein Hochschul- oder Ingenieurschul-Studium beginnen, um sie als Nachwuchskräfte für Führungsaufgaben zu gewinnen.

Wir fördern ihren Studien-gang durch wissenschaftliche Betreuung während des Semesters und bieten ihnen zugleich Einarbeitung in alle Probleme der Praxis durch Einsatz in unseren Betrieben während der Semesterferien. Wir finanzieren das Studium der Eisenhüt- tenteknik durch ein großzügiges Stipendium vom ersten Semester an.

Interessenten können nähere Angaben bei Herrn Betten, Zentrale Stabsstelle für den Personal- und Sozialbereich (Werksanschluß Hamborn 49 09) erfahren. Fragen, die den Ausbildungsweg und die Berufsmöglichkeiten betreffen, beantwortet Herr Prof. Dr. Kootz, Zentrale Forschung (Werksanschluß Hamborn 54 71).

Belegschafts-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	Durchschnitt		Ver- änderung in v. H.
	1968/69	1969/70	
August Thyssen-Hütte	31 188	33 943	+ 9
Thyssenrohr-Kreis	21 185	—	·
Hüttenwerk Oberhausen	15 178	11 123	— 27
Niederrhein-Kreis	6 811	8 446	+ 24
Deutsche Edelstahlwerke	14 950	16 920	+ 13
Thyssen Handelsunion-Kreis	8 855	9 363	+ 6
Übrige Thyssen-Gesellschaften	8 145	17 735 ¹⁾	+ 118
Thyssen-Gruppe insgesamt	106 312	97 530	— 8

¹⁾ einschl. jahresdurchschnittliche Belegschaft Thyssenrohr-Kreis (Oktober — Dezember 1969)

Es geht um die Gesundheit

„Trimm Dich“ — nicht nur vor München 1972

Es klingt durch's Radio, man sieht's im Fernsehen, man liest es in den Zeitungen, von den Plakaten springt uns die Spirale mit dem kleinen Männchen ins Auge: Trimm Dich! — Warum?

Auf die Idee, eine Art Volkssport zu entwickeln, ist nicht nur ein einzelner gekommen. Die Meinung der Mediziner aller Fachrichtungen ist da einhellig. Wir leben in einer hektischen, dafür aber um so bewegungsärmeren Zeit. Herz- und Kreislauf-Krankheiten führen in steigendem Maße zu Frühinvalidität und leider oft auch zum Tod. Wie das Statistische Landesamt in Düsseldorf mitteilte, sind im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen 202 911 Menschen verstorben, davon allein 89 793 an Herzinfarkt. Mit 44 Prozent liegt der Herzinfarkt an der Spitze aller Todesursachen.

Es gibt noch weitere warnende Zahlen. Die Auswertung von 94 603 Musterungsbefunden der Bundeswehr ergab, daß 22,3 Prozent der jungen Männer an Haltungsfehlern litten, 24,15 Prozent an Herz- und Kreislaufstörungen und 25,2 Prozent an nervösen Herzbeschwerden.

Auf Grund eines Tests an 500 000 Männern und Frauen wurde festgestellt, daß nur 19 Prozent ge-

sunde Füße hatten. Bei den restlichen 81 Prozent gab es die unterschiedlichsten Schäden, wie Knickfuß, Spreizfuß, Senkfuß oder noch schlimmere Deformierungen. In vielen Fällen wurden diese Schäden durch Überbelastung und Man-



gel an Ausgleichsbewegung hervorgerufen. Das wiederum hat oft Kreislaufstörungen, Schwellungen der Füße und Beine, Veränderungen der Kniegelenke und Verhärtungen der Rückenmuskulatur zur Folge.

Dabei erscheint es so verhältnismäßig einfach, sich fit zu halten. Es mag mit Spaziergehen beginnen, man kann es steigern bis zu kurzen Läufen; man kann springen oder Steine werfen, man kann schwimmen. Und schließlich kann man vielleicht sogar regelmäßig trainieren, um sich auf den Erwerb des Sportabzeichens vorzubereiten, das sinnvollerweise den verschiedensten Altersklassen gemäßige Übungen und Leistungen vorschreibt.

Aber es gibt auch ein Heimtraining, ein Training, das nicht unbedingt mit Frühsport oder gar mit dem Leistungssport verglichen werden kann, das aber dennoch, wenn man es konsequent anwendet, zum Teil beachtliche Erfolge mit sich bringt. So kann man sich fit halten fürs Leben, für den Beruf, für die Erwerbsmöglichkeit.



Man sollte mit diesen leichten Übungen zu Hause am frühen Morgen beginnen. Man fühlt sich nachher nämlich frischer, elastischer, ist reaktionsschneller im Straßenverkehr und leistungsfähiger im Beruf. Wer allerdings organische Leiden hat, sollte unbedingt seinen Arzt fragen, ehe er mit sportlichen Übungen beginnt — und seien sie noch so leicht.

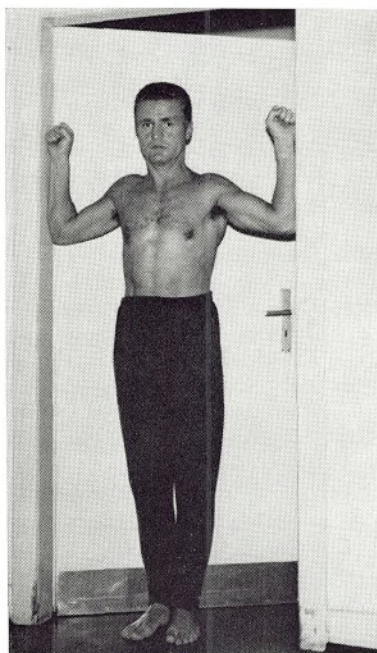
Es gibt eine Fülle solcher Übungen. Man muß sie nicht alle morgens hinter sich bringen. Viele von ihnen lassen sich in wenigen Minuten, vielleicht während der Mittagspause, abwickeln. Die Werkzeitung wird im folgenden einige dieser Übungen im Bild vorstellen, beginnend mit dem Aufstehen am Morgen. Das weiße Laken auf unserem Bild stellt das Bett dar. Diese Übungen sind für Männer und Frauen verständlicherweise jeweils anders geartet, um optimale Wirkungen zu erzielen.

In den nächsten Ausgaben der Werkzeitung werden wir einige

ZU DEN BILDERN:

Oben: Eine Übung, die man noch im Bett liegend machen soll (das weiße Laken versinnbildlicht das Bett): Handinnenflächen ineinanderlegen und die Hände einige Sekunden lang fest gegeneinanderpressen — Mitte: Auf den Bettrand setzen, Füße nebeneinander, Knie in O-Stellung nach außen. Die Hände greifen nun über Kreuz die jeweils andere Kniekehle, Hände nach innen drücken, Knie nach außen — Unten rechts: Der Türrahmen als Sportgerät. In die Tür treten, Unterarme gegen den Türrahmen mit den Händen nach oben, feste gegen die Türfüllung drücken — Unten links: Am Waschbecken. Den Oberkörper leicht nach vorn beugen. Die Hände greifen den Innenrand des Beckens und drücken ihn fest auseinander. Dabei nicht auf das Becken stützen

Muskeltraining“, einer Methode, die mit einem minimalen Aufwand einen großen Effekt verspricht. Dazu gehören einige Grundvoraussetzungen, nämlich einmal, daß die einzelnen angespannten Muskelgruppen jeweils mehrere Sekunden lang angespannt bleiben müssen, daß man zwischen die einzelnen Übungen einige Pausen einlegt und daß man während der Muskelanspannung keine Bewegung durchführt. Außerdem sollte man nie mehr als fünfzehn Übungen insgesamt durchführen, wobei die Muskeln nicht ruckartig belastet werden sollten, sondern langsam bis zur höchsten Kraft gebracht werden.

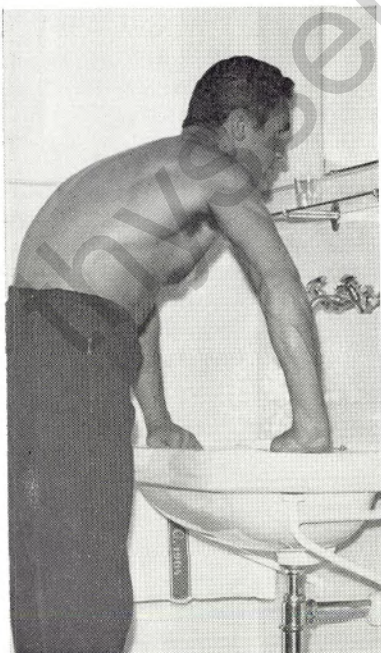


weitere Übungen vorstellen, Übungen, wie sie jeder machen kann, Übungen, die zu jeder Zeit möglich sind, zum Teil auch am Arbeitsplatz.

Die an dieser Stelle genannten und später folgenden Übungen beruhen auf dem sog. „isometrischen

Kulturring Hamborn lädt ein

Im Rahmen seiner weiteren Veranstaltungen für die Spielzeit 1970/71 bringt der Kulturring Hamborn für seine Mitglieder und Freunde als nächste Aufführungen am Donnerstag, 18. März, das neueste Stück von Günter Grass „Davor“, am 22. April „Warte, bis es dunkel ist“, ein spannendes Stück von Frederik Knott, und zum Abschluß der Spielzeit am Mittwoch, 3. Juni, das Lustspiel „Was ist an Tolen so sexy“. Alle Veranstaltungen finden mit der Burghofsbühne Dinslaken im Ernst-Lohmeyer-Haus statt.



Im Mai CO-Test

Von 100 überprüften Autos hatten 90 Beleuchtungs-Mängel

Auf Veranlassung der Abteilung Arbeitssicherheit Ham-born der ATH führte der ADAC vom 14. Januar bis 2. Februar eine kostenlose Beleuchtungs-kontrolle durch.

Der transportable Prüfstand der ADAC-Straßenwacht gab auf dem Parkplatz Yorkstraße/Matenatunnel am Tor 1 allen Kraftfahrern der ATH die Möglichkeit, den nächsten Monaten mit gutem blendungs-freiem Licht entgegenzusehen und entgegenzufahren.

Wie notwendig solche Aktionen sind, zeigten die Ergebnisse der Überprüfung: Bei nur zehn Prozent der vorgeführten Autos war die

gesamte Beleuchtung in Ordnung. Von hundert Fahrzeugen hatten im Durchschnitt neunzig und mehr Mängel an ihrer Beleuchtung; von ihnen mußten zwölf Prozent in eine



Werkstatt geschickt werden, da ihre Mängel an Ort und Stelle nicht behoben werden konnten. Nach erfolgter Überprüfung und den am Prüfstand vorgenommenen Korrekturen erhielten 87 Prozent der Fahrzeuge die Kontrollplakette des ADAC. Sie dürften von späteren polizeilichen Beleuchtungskontrollen weitgehend verschont bleiben.

Die Abteilung Arbeitssicherheit wird auch in Zukunft derartige und ähnliche Aktionen in bestimmten Abständen veranlassen. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß der ADAC in Oberhausen vom 6. bis 15. Mai und in Hamborn vom 18. Mai bis 27. Juni Überprüfungen der Auspuffanlagen mit CO-Test durchführt.

Erfolge der DRK-Bereitschaft 5

„Leistungen von ansehnlichem Ausmaß wurden im vergange-nen Jahr von den Helfern der DRK-Männer-Bereitschaft 5 voll-bracht.“ Mit diesen Worten er-öffnete Bereitschaftsführer Karl Marschall die Jahreshauptver-sammlung.

Bei Wachen im Stadttheater, dem Duisburger Waldlauf und der Altenbetreuung, bei Ferienwanderungen, Sportveranstaltungen sowie Erste Hilfeleistungen in den Be-trieben und auf der Straße gab es im letzten Jahr 3970 Einsätze mit einer Stundenleistung von 815 Std. In Erster Hilfe wurden 836 Teil-nehmer von sechs Ausbildern zu Betriebshelfern ausgebildet.

Der Leiter des Fahrdienstes vom DRK-Zentrum in Beeckerwerth, Kurt Janusch, gab einen Überblick über den Einsatz der DRK-Helfer. So wurden in 956 Einsätzen 41 475 Kilometer gefahren. Das entspricht fast einem Erdumfang. Diese Lei-stung wurde von zwei Bussen mit sechs Fahrern bewältigt. Ein drit-ter Kleinbus wird von der DRK-Männer-Bereitschaft 3 in Hamborn eingesetzt.

Besonders wurde hervorgehoben, daß zu Weihnachten fünfzehn spa-tisch gelähmte Kinder zu einer Bescherung eingeladen worden wa-ren. Als Weihnachtsgeschenk er-hielt die Bereitschaft von Freun-den und Gönnern des Roten Kreu-zes einen fast neuen Krankenwa-gen, der zum Transport der spa-tisch gelähmten Kinder im DRK-Zentrum in Beeckerwerth einge-setzt wird. Kurt Janusch war sehr froh darüber, da der bisher ein-gesetzte Transportbus 150 000 Kilo-meter gefahren hatte und kaum noch den Anforderungen der heu-tigen Verkehrsverhältnisse ent-sprach. Zur Zeit sind bei der Be-reitschaft drei Krankenwagen und ein komplett eingerichtetes Ambu-lanz-Fahrzeug stationiert. Diese Fahrzeuge sind bei Unglücks- und Katastrophenfällen sofort einsatz-bereit.

Für die im März stattfindende Haus- und Straßensammlung werden wie-der alle Kräfte eingesetzt. Die DRK-Ausbilder können im Monat Fe-bruar noch auf eine Besonderheit hinweisen: Seit 1961 haben Karl Marschall, Kurt Janusch, Hans Rosch, Josef Samek und Bernd Czartowski in hundert Lehrgängen zweitausend Teilnehmer in Erster Hilfe ausgebildet. Hierfür waren 1800 Stunden erforderlich.

Bei der Neuwahl wurden Bereit-schaftsführer Karl Marschall, sein Stellvertreter Kurt Janusch und Kassierer Hans Rosch, alle seit sechs Jahren im Amt, erneut für weitere drei Jahre wiedergewählt.

Sänger-Jubilar waren Mittelpunkt

Die Ehrung von drei Jubilaren stand im Mittelpunkt der Haupt-versammlung des MGV „Sanges-lust“ im Meidericher Bahnhofshotel am 23. Januar. Vorsitzender Edgar Krämer fand aber noch einen vierten Jubilar, nämlich den als Ehrengast anwesenden Vorsitzen-den des Sängerkreises Duisburg-Nord, Gerhard Stalberg. Er ist sech-zig Jahre aktiver Sänger, darun-ter 35 Jahre lang Vorsitzender des Werkschores ATH Hamborn und seit nahezu sechzehn Jahren erster Vorsitzender des Sängerkrei-ses Nord.

Herzliche Grußworte fand Edgar Krämer auch für die zahlreich er-schienenen Ehefrauen der Sänger. Sein Gruß galt weiter dem in Ver-tretung von Direktor Dr. Sommer anwesenden Betriebschef Rinne und dem Betriebsratsvorsitzenden Leo Ziegler, die beide mit ihren Frauen Gäste des Vereins waren.

Für seine sechzigjährige aktive Sängertätigkeit wurde Karl Butz ausgezeichnet. Er war schon als siebzehnjähriger einem Oberhause-ner Gesangsverein beigetreten und stieß später zur „Sangeslust“. Für vierzigjährige aktive Mitglied-schaft wurden Heinrich Thust und Mathias Scholzen geehrt. Edgar Krämer und Gerhard Stalberg fan-

den für die Jubilare herzliche Dan-kesworte und stellten ihre Treue zum Lied heraus. Der Sängerkreis-vorsitzende überreichte ihnen dann die Ehrennadeln und -urkunden.

Der von Fritz Bröcker gegebene Geschäftsbericht zeugte von einem rührigen Vereinsleben. Zahlreiche Veranstaltungen hatte es im ver-gangenen Jahr gegeben. Höhe-punkt war die Feier des Silberju-biläums von Musikdirektor Becker als Dirigent des Vereins. Der Kas-senbericht von Walter Brinckhoff ließ gesunde finanzielle Verhält-nisse erkennen.

Die Sängerfahrt 1971 wird nach Niddawitzhausen und Waldkappel führen. Als Termin wurde die Zeit vom 22. bis 24. Mai vorge-

sehen. Und ein weiteres Groß-ereignis zeichnet sich ab: Der jetzt 87jährige Gerhard Frahn kann im nächsten Jahr auf siebzugjährige aktive Mitgliedschaft im gleichen Verein zurückblicken!

DAS BILD:

Nach der Ehrung aufgenommen (in der ersten Reihe von links) Matthias Scholzen (40 Jahre), Heinrich Thust (40 Jahre), Karl Butz (60 Jahre), Vorsitzender Edgar Krämer, (zweite Reihe) Betriebsratsvor-sitzender Leo Ziegler, Musikdirektor Heinz Becker, Sängerkreisvorsitzender Gerhard Stalberg



„Sag' nicht wunderbar — wenn du Nikko nicht gesehen hast...“

Der letztjährige neunzehnte internationale Berufswettbewerb fand vom 1. bis 20. November in der japanischen Hauptstadt Tokio statt. Die internationale Vorentscheidung für die Starkstrom-Elektriker wurde, wie die Werkzeugzeitung berichtete, in der Ausbildungswerkstatt der ATH in Hamborn durchgeführt. In Tokio waren fünfzehn Nationen vertreten: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, China, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Korea, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweiz und Spanien. Der Wettbewerb selbst war für dreißig Berufe ausgeschrieben. In allen Berufen stellten nur Japan und Deutschland Teilnehmer. Überlegener Sieger wurde Japan mit siebzehn Goldmedaillen vor Deutschland mit je vier Gold-, Silber- und Bronzemedailen. An dritter Stelle lag Korea vor der Schweiz. Betriebschef Werner Becker, Leiter des Technischen Ausbildungswesens Hamborn, hat als Beobachter des Deutschen Industrie- und Handelstages an diesem Wettbewerb teilgenommen. Über seine Eindrücke in Japan schreibt er:

einer ersten Zwischenlandung in Kopenhagen. 12 716 Flugkilometer liegen vor uns.

Freundliche Stewardessen empfangen uns in farbenprächtigen Kimonos an Bord der Düsenmaschine. Für die lange Flugzeit liegen auf jedem Sitz ein bequemer Kimono, Pantoffeln und ein Fächer bereit.

Nach dem Start wird ein kochend-heißes Frottiertuch gereicht, in Japan geschieht das übrigens in guten Hotels vor jedem Essen.

Wenn man sich mit diesem heißen Frottiertuch Gesicht und Hände abreibt, meint man, die Haut müsse verbrennen. Sekunden später aber überkommt einen ein frisches, kühlendes, wohltuendes

Gefühl, besser, als bei jeder anderen Erfrischung.

14.30 Uhr Start in Kopenhagen. Gegen 17.00 Uhr sind wir in Höhe des Polarkreises, hier geht bereits die Sonne unter, ab 21.30 Uhr wird es wieder hell. Phantastische Farbenspiele zeigen sich beim Sonnenaufgang über dem Pol, die von Gelb über Orange nach Rot und



ZU DEN BILDERN:

19. Internationaler Berufswettbewerb in Tokio: Die Eröffnungsfeier (unten) fand im Beisein des japanischen Kronprinzen-Paares (im Bilde rechts) statt; Einmarsch der deutschen Teilnehmer — Bei der Abschlusfeier (oben) wurde der teilnehmende deutsche Maschinenschlosser (Mitte) mit der Goldmedaille ausgezeichnet



Violett bis zum Schwarz des Nachthimmels reichen.

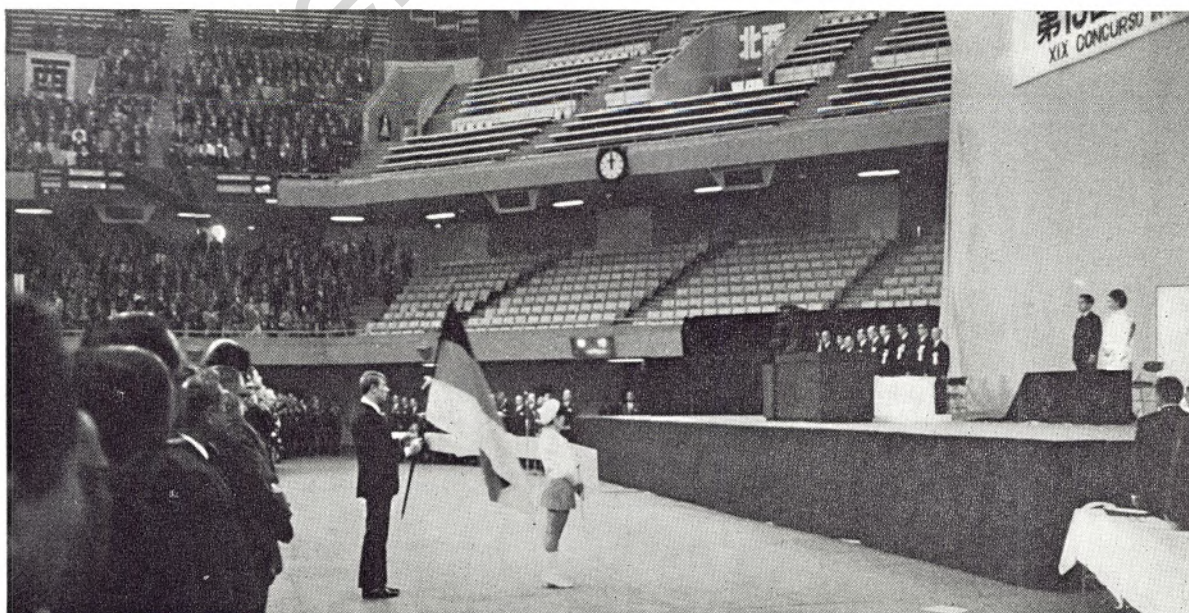
Gegen 24.00 Uhr erreichen wir Alaska und überfliegen schneebedeckte Gebirgsmassive. Gegen 0.30 Uhr landen wir in Anchorage in Alaska. Hier ist es erst 15.30 Uhr des Vortages, wir sind acht Stunden jünger geworden.

Nach einer Stunde Aufenthalt beginnt der zweite Sprung nach Tokio. Achtzehn Stunden nach dem Start in Amsterdam landen wir auf dem Weltflughafen von Tokio, Haneda.



Tokio — wo auf der Welt gibt es seinesgleichen? An Häßlichkeit, Chaos und Menschenmassen? Wo hungert man mehr nach Sonne, Natur und Frischluft? In diesem Monstrum einer Stadtlandschaft leben so viele Menschen wie in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen zusammen. Das ist Tokio mit elf Millionen Einwohnern. Dazu strömen täglich noch viereinhalb Millionen von außerhalb, um in Tokio zu arbeiten.

Wer dieser Stadt entfliehen will und glaubt, er habe diesen Alptraum hinter sich gelassen, trifft andere Städte und neue Fabriken und noch schlechtere Straßen an. Bis dorthin, wo die Natur einsam ist und wohin sich die Tokioter





im Sommer und an Wochenenden sehen, dauert es mit dem Auto vier bis sechs Stunden — vorbei an Zwölftonnern, an deren Steuer Kamikaze sitzen; gegen den Strom anderer Zwölftonner, die ebenfalls mit dem göttlichen Wind um die Wette rasen.



Tokio wird nicht erlebt — Tokio wird erlitten. Und doch: Was für eine Stadt, welch eine Präzision, Planung und Logik stecken in dieser größten Stadt der Welt! Jeden Morgen kommen pünktlich die Zeitungen, die Milch, das Gemüse, die Blumen, der Reis und der Fisch; und jeden Morgen erreichen Millionen Menschen auf die Minute ihre Büros, Geschäfte und Werkstätten.

Man muß Tokio bei Tage erleben und bei Nacht; gerade bei Nacht, wenn die Lichtreklamen Orgien feiern, in engen Gassen die Laternen brennen und die Phantasie der Fremden heißläuft, Tokio wird erst schön, wenn die Sonne untergegangen ist; dann wird es auch ostasiatisch.

In so wenigen Tagen kann man nur einen blassen Eindruck bekommen. Trotzdem muß von einigen kulturellen und religiösen Zentren gesprochen werden. Haben sie Bedeutung, sind es die bedeutendsten? Wer will als Fremder in Tokio diese Frage exakt beantworten?!

Mitten im Zentrum liegt der Kaiserpalast mit den kaiserlichen Gärten, abgeschirmt durch Wassergräben und hohe Mauern. Die schwarzen Schwäne auf dem Wasser seien ein Geschenk von Konrad Adenauer, die weißen von Charles de Gaulle, sagt man. Dunkle Wälle aus rohem Gestein,



pagodenähnliche Türme, weiß, mit Fenstern wie Schießscharten, Holztore wie an Europas letzten Burgen, unasphaltierte Wege, als wären sie noch für Pferd und Wagen bestimmt, und jenseits von allem: ein Park. Wo der Tenno, der Kaiser, genau wohnt? Die Antwort muß lauten: Irgendwo — irgendwo hinter jenen Bäumen.

Und dann der Meiji-Schrein. Durch das dreißig Meter hohe Tor aus Zedernholz — es ist 1700 Jahre alt — kommt man in den Park, dessen Schrein 1920 gebaut wurde, wobei die Tokioter Bevölkerung 10 000 Bäume pflanzte. Es ist ein Shinto-Schrein. Shintoismus ist neben dem Buddhismus die bedeutendste Religion in Japan. Trotzdem gibt es weitere 350 anerkannte Religionen. Schreine sind die Heiligtümer der Religionsgemeinschaften. Wie soll man nun diese Religionen verstehen?

Ich sprach mit einem japanischen Studenten, der seit zwei Jahren bei der Gesellschaft der Freunde Deutschlands an der „Deutschen Schule in Tokio“ Deutsch lernt. In der direkten Übersetzung konnte er mir nicht antworten. Aber nach einigen Wochen schrieb er mir einen Brief, vielleicht gibt dieser Brief keine Deutung, aber doch eine Einstellung der Japaner zur Religion.

Ich gebe aus diesem Brief im Original einen Auszug wieder, mit allen Fehlern; ich glaube, so ist er noch besser zu verstehen:

„... Als ich mit Ihnen sprach, wollte ich Ihnen über den Shintoismus



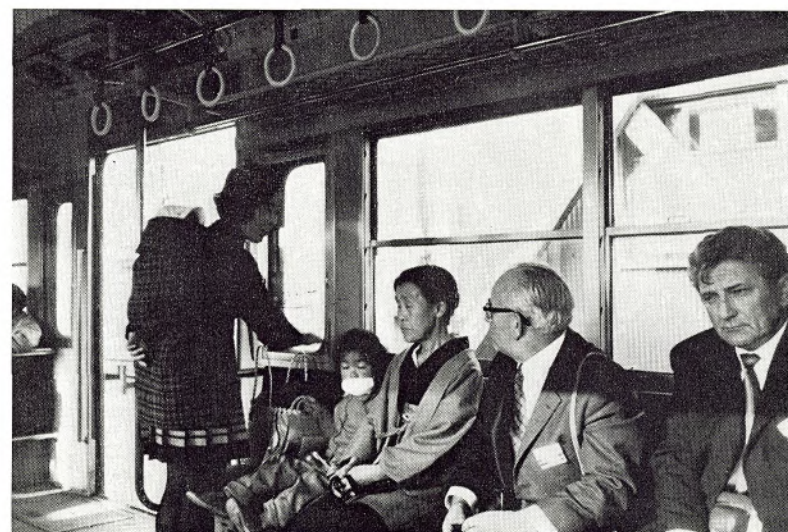
DIE BILDER ZEIGEN:

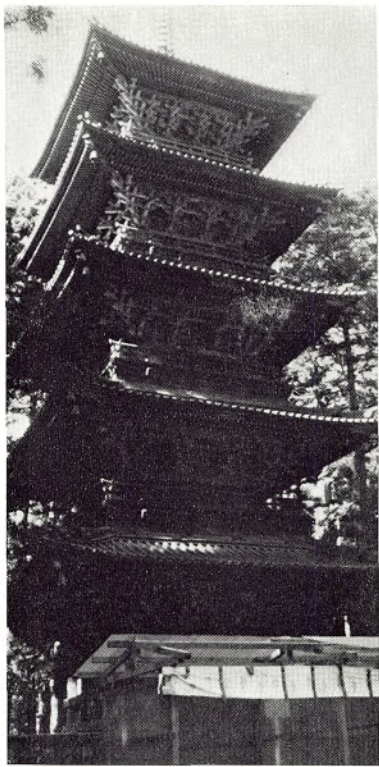
Oben: Betriebschef Becker und Dr. Schubert vom Deutschen Handwerkskammer-Tag bei der Zwischenlandung in Anchorage (Alaska) — rechts: Japanische Stewardessen in farbenfreudigen Kimonos — Mitte: Diskussion mit japanischen Universitätsprofessoren — Unten rechts: In der Bahn; die Mutter trägt ihr Kind auf dem Rücken; links: Im Vorhof des Meiji-Schreins

fall. In allgemeinen zeigt man sich der Religion gegenüber gleichgültig. Haben Sie schon Novellist Yukio Mishima gewußt? Er war einer von unseren bekanntesten Novellisten. Er war auch Shintoist und zuletzt Samurei...



Die Religion und das japanische Kaisertum bestimmen auch die kulturellen Schwerpunkte, die man von Tokio aus aufsuchen kann. Kamakura, fünfzig Kilometer von





ZU DEN BILDERN:

Oben links: Vor der großen Buddha-Figur im Tempelbezirk von Kamakura; die aus Bronze gegossene Figur ist fast dreizehn Meter hoch und hat ein Gewicht von 103 Tonnen — Oben rechts: Eine herrliche Pagode aus der Tempelstadt Nikko, von der das untere Bild das Eingangstor zu der weiträumigen Park- und Tempelanlage zeigt

Tokio entfernt, mit heute 114 000 Einwohnern, war von 1192 bis 1333 Sitz der Militärregierung und damit Hauptstadt. Damals wurde der Zen-Buddhismus aus China eingeführt. In Kamakura gibt es 65 Tempel und 19 Shinto-Schreine. Hier steht auch der große Buddha, eine im Jahre 1251 gegossene Bronzestatue. Er ist 12,75 Meter hoch und wiegt über hundert Tonnen. Die Statue ist ein majestätischer Ausdruck der Zentralidee des Buddhismus, daß Seelenruhe nur aus vollkommenem

Wissen und Unterordnung aller Leidenschaften geboren wird.

Nach Kyoto, der alten japanischen Kaiserstadt von 794 bis 1868, fährt man mit dem schnellsten Zug der Welt, dem Tokaido-Expreß. Die gesamte Streckenführung, Geschwindigkeit, Stopps und alle notwendigen Steuerungen werden von einer Zentrale vorgenommen. Von 6.00 Uhr bis 21.30 Uhr fährt alle zwanzig Minuten ein Zug zwischen Tokio und Osaka. Er braucht für die 515 Kilometer nur drei Stunden.

Bei einem Frühstück oder einem Imbiß rast der Tokaido mit einer Spitzengeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern durch das Land, vorbei an Japans heiligem Berg, dem 3776 Meter hohen Fudschijama.

Japans berühmteste Tempelstadt aber ist Nikko, hundert Kilometer von Tokio entfernt. Hier vereinigen sich landschaftliche Schönheit und das Feinste, was Menschenhand geschaffen hat in einzigartiger Harmonie. Ich kann mich dem japanischen Spruch nur anschließen: „Nikko wo minai utschi wa, kekko to yu na“; zu Deutsch: „Sag' nicht wunderbar, wenn du Nikko nicht gesehen hast!“



Sozialgebäude entsteht

Bandverzinkungs-Anlage Finnentrop wird ihre Leistung noch steigern

Mit einem Aufwand von vier Millionen DM im Betriebsbereich und zwei Millionen DM im sozialen Bereich wird die ATH neue Investitionen im Betrieb Finnentrop vornehmen. Die Bandverzinkungs-Anlage wird so ausgebaut, daß ihre Produktion beträchtlich erhöht werden kann. Für die Belegschaft entsteht ein neues Sozialgebäude.

Diese Mitteilung machte Werksdirektor Dr. Zimmermann anlässlich einer Betriebsbesichtigung, zu der die ATH führende Männer von Verwaltung und Rat der Gemeinde Finnentrop sowie der Behörden, der Wirtschaft und der Presse des Kreises Olpe eingeladen hatte.

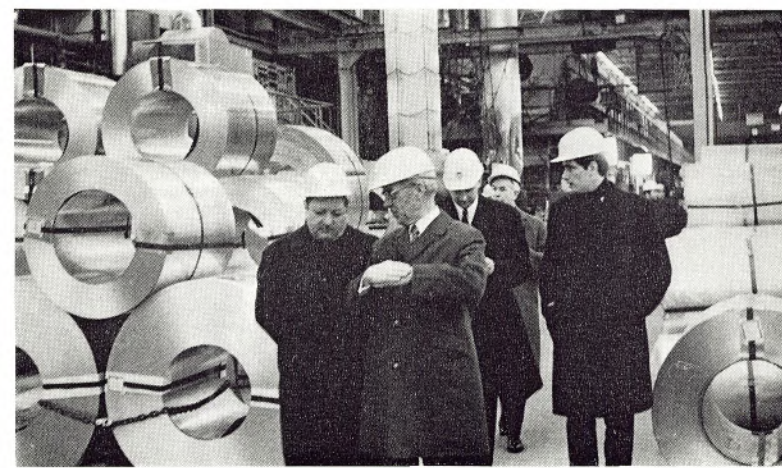
In Finnentrop habe man, so sagte Dr. Zimmermann, bei Übernahme des Betriebes von der Mannesmann AG Anlagen vorgefunden, die Produkte von hoher Qualität erzeugten. Es sei gelungen, die Produktion von bisher 8000 Tonnen auf über 12 000 Tonnen zu steigern. Das Ziel sei, die Leistung in Zu-

kunft noch weiter zu erhöhen. Diesem Zweck dienten Investitionen, die in Kürze durchgeführt würden, um von Finnentrop aus vor allem den deutschen Markt zu beliefern.

Oberingenieur Schmitz, der Leiter des Betriebes Finnentrop, erläuterte an Hand eines Modells dann den Betrieb. Bei einem Rundgang durch den Betrieb lernten die Teilnehmer der Zusammenkunft, unter ihnen Bürgermeister Grauheer und Gemeindedirektor Vollmer, anschließend die moderne Bandverzinkungs-Anlage und den Spaltbetrieb kennen. Im Burghotel Schnellenberg gab ihnen dann zum Schluß der Film „Nur der Nebel ist grau“ einen aufschlußreichen Überblick über das Werk Beeckerwerth der ATH.

DIE BILDER

zeigen die Teilnehmer der Besichtigung in Finnentrop beim Rundgang durch die Bandverzinkungs-Anlage. Oben: Werksdirektor Dr. Zimmermann mit Gemeindedirektor Vollmer und Bürgermeister Grauheer in der Zerteilanlage kunststoffbeschichteter und PVC-beschichteter Bleche





„Schallmauer“ wurde durchbrochen

682 freiwillige Blutspender sorgten für einen neuen Rekord in Ruhrort

„Das bisher beste Ergebnis bei einer Blutspende-Aktion in den Werksbereichen Ruhrort und Hüttenbetrieb“ nannte Personaldirektor Billen das Resultat der letzten freiwilligen Blutspende zu Anfang dieses Jahres bei einer Zusammenkunft mit den Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes.

Diesmal wurde in Ruhrort eine Art „Schallmauer“ durchbrochen: Die Zahl 5000, die bei der letzten Aktion in greifbarer Nähe gerückt war, ist bei weitem überschritten worden. Seit der ersten Blutspende 1952 haben sich aus den Werken Ruhrort und Hüttenbetrieb insgesamt 5499 Spendenwillige männliche und weibliche Belegschaftsmitglieder zur Verfügung gestellt. Damit konnte von Jahr zu Jahr eine Steigerung festgestellt werden. Lag die Zahl der freiwilligen Blutspender 1954 noch bei vierzig, hatte sie sich vier Jahre später bereits verdreifacht. 1964 waren es 263 freiwillige Spender, 1968 stieg diese Zahl auf 522. In diesem Jahr wurde mit 682 Blutentnahmen für Ruhrort ein neuer Rekord aufgestellt. Dabei lag die Zahl der Spendenwilligen mit 737 noch weit aus höher. Eine Reihe von ihnen konnte jedoch nicht berücksichtigt werden, weil sie in ihrer Blutzusammensetzung nicht die erforderlichen Voraussetzungen mitbrachten.

An den drei Tagen 25. und 26. Januar sowie 4. Februar herrschte am Tor 5 reger Betrieb. Die Belegschaftsmitglieder des Hochofenwerkes Hüttenbetrieb, die ihr Blut

spenden wollten, wurden im Pendelverkehr mit Kleinbussen zur Blutentnahmestelle gefahren und zurückgebracht. Wie auch in den vergangenen Jahren üblich, gab es nach der Blutentnahme eine Tafel Schokolade sowie Kaffee und belegte Brote zur Stärkung.

In einer Zusammenkunft am 4. Februar bedankte sich Personaldirektor Billen auch im Namen von Arbeitsdirektor Doese bei allen spendenwilligen Belegschaftsmitgliedern, beim Spendenteam des Roten Kreuzes aus Düsseldorf, bei den zahlreichen Helferinnen und Helfern des DRK aus Duisburg einschließlich der Männerbereitschaft 5 und den innerwerklichen Organisatoren. Direktor Billen betonte, daß die Kranken schon zu allen Zeiten der Hilfe der Gesunden bedurft hätten. Diesem Dienst habe sich das Deutsche Rote Kreuz verschrieben, diesem Dienst hätten sich auch die Blutspender untergeordnet.

UNSER BILD:

Manchmal herrschte Hochbetrieb an der Stahlstraße, wie auf diesem Bild ersichtlich; im Vordergrund (Mitte) die Ärztin des DRK, Frau Dr. von Leski

Jubilaren-Vereinigung Hamborn

Die Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereinigung der August Thyssen-Hütte AG Hamborn findet am 7. Mai um 17.00 Uhr in der Aula der Berufsschule Hamborn, August-Thyssen-Straße statt. Hierzu lädt der Vorstand alle Mitglieder ein.

Naive Künstler stellen aus

25. Ruhr-Festspiele Recklinghausen werden am 29. April eröffnet

Die Ruhr-Festspiele in Recklinghausen können in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiern. Sie werden am 29. April mit Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ eröffnet und am 27. Juni mit einem Sinfoniekonzert des WDR-Orchesters abgeschlossen.

Zahlreiche Hamburger Bühnen werden sich in diesem Jahr in Recklinghausen zur Feier des Jubiläums vorstellen. Denn die Gründung der Ruhr-Festspiele geht bekanntlich auf Gastspiele zurück, die Hamburger Bühnen zum Dank für Kohlelieferungen Recklinghäuser Zechen durchführten.

Die Hamburger Staatsoper bringt Mozarts „Zauberflöte“ und „Jenufa“ von Janacek, das Deutsche Schauspielhaus „Kasimir und Karoline“ von Odön von Horvath, das Thalia-Theater „Martin Luther und Thomas Münzer oder die Einfüh-

rung der Buchhaltung“ von Dieter Forte. Die begonnene Beteiligung von Bühnen aus der DDR wird fortgesetzt mit drei Inszenierungen des Leipziger Theaters, während das Berliner Schiller-Theater David Mercers „Flint“ bringt. In Zusammenarbeit mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen wird Martin Sperrs „Koralle Meier“ inszeniert.

Die Kunstaussstellung in der Kunsthalle wird Werke der Klassiker naiver Kunst zeigen sowie eine Folge von Ateliers naiver Künstler aus europäischen Ländern, die während der Ruhr-Festspiele in der Kunsthalle arbeiten und ausstellen. Als Sonderbeitrag Hamburgs zeigt das Altonaer Museum Gallionsfiguren und Kapitänsbilder als naive Kunst der Seeleute. Außerdem werden ausgestellt Gußformen und Werkmodelle unbekannter Architekten, Ingenieure und Werkmeister aus der Stahlindustrie des Ruhrgebiets mit Fotos historischer industrieller Bauten von Bernhard und Hilla Becher.

65 Jahre Männergesangsverein Hamborn der ATH

Der Männergesangsverein Hamborn der ATH kann in diesem Jahr auf ein 65jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß verband er seine Jahreshauptversammlung im Saal Kleine-Natrop mit einer Feier, zu der Vereinsvorsitzender Ernst Rolles zahlreiche Gäste begrüßen konnte, unter ihnen den Präsidenten des Deutschen Sängerbundes von Nordrhein-Westfalen, Erich Schumacher, und Personaldirektor Dr. Isselhorst.

Bei der Neuwahl des Vorstandes gab es außer einem Wechsel auf dem Posten des ersten Schriftführers, auf den Hans-Gerd Jacobs gewählt wurde, keine Veränderungen im Vorstand.

Der Abend galt vor allem der Ehrung zahlreicher Jubilare. Präsident Schumacher konnte den 86jährigen Jacob Wolter für siebzigjährige aktive Tätigkeit im Deutschen Sängerbund ehren und ihm

die goldene Plakette des DSB überreichen. Gerd Stalberg, Ehrenvorsitzender des Männergesangsvereins Hamborn der ATH und Vorsitzender des Sängerkreises Duisburg-Nord, wurde für sechzigjährige aktive Mitgliedschaft im Sängerbund und für 25jährige Arbeit im Vorstand des Sängerkreises Duisburg-Nord geehrt. Als Anerkennung erhielt er die goldene Nadel des Sängerbundes.

Mit einer Goldnadel wurden außerdem ausgezeichnet für fünfzigjährige Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbund Walter Pliester, Franz Jasinski, Heinrich Jagger und Johann Harlos, für vierzigjährige Mitgliedschaft im Verein und im Deutschen Sängerbund Hans Zils und Willi Oelker, mit einer Silbernadel für 25jährige Mitgliedschaft im DSB Karl-Heinz Hunold. Den Damen der Jubilare überreichte Ernst Rolles einen Blumenstrauß.

Dr. Isselhorst gratulierte den Jubilaren und dankte dem Männergesangsverein für seine Tätigkeit. Er überbrachte gleichzeitig die Grüße des Vereinsprotektors, Dr. Sohl, und von Arbeitsdirektor Doese.



Das sollte jeder Autofahrer beachten

Parken auf dem Bruckhausener Marktplatz kann mittwochs und freitags teuer werden

Der Marktplatz in Bruckhausen ist in letzter Zeit für viele Mitarbeiter der ATH zu einem beliebten Parkplatz geworden. Nach dem Park-Hinweisschild ist das möglich; bedenklich wird das Parken jedoch, wenn man die einschränkenden Zeiten nicht beachtet.

Die Zeiten, zu denen hier Parken nicht gestattet ist, sind — wie auch unser Foto zeigt — auf dem Parkschild deutlich angegeben. Es handelt sich um Mittwoch und Freitag, an denen der Platz dem Wochenmarkt vorbehalten ist, und zwar in der Zeit von 6 bis 15 Uhr.

Wer an diesen Tagen auf dem Platz parkt, läuft Gefahr, daß er eine Anzeige erhält und daß sein Fahrzeug abgeschleppt wird. Wie das in der Praxis aussieht, zeigt ein Fall aus jüngster Zeit deutlich: Die Inanspruchnahme von Polizei und Abschleppdienst kostet den Autofahrer 50,— DM. Hinzu kommt noch bei Parken an Wochenmarkt-Tagen eine Geldbuße wegen Überschreiten des Parkverbotes und wegen Verstoßes gegen die Marktordnung.

Neben dieser rechtlichen Seite darf man auch die menschliche nicht vergessen; denn die Markthändler werden hier durch parkende Autos in ihrer Berufsausübung behindert. Das Hamborner Ordnungsamt legt, wie es der Werkzeitung erklärte, Wert darauf, den Ubelstand auf gütlichem Wege zu bereinigen. Es sieht sich jedoch, sollte das nicht gelingen, gezwungen, mit den ihm zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln den notwendigen Zustand zu schaffen, der dem Wochenmarkt Rechnung trägt.

Es ist verständlich, wenn vor allem Mitarbeiter der ATH, die angesichts der Baumaßnahmen zur Erweiterung der Hauptverwaltung ihren gewohnten Parkplatz verlo-

ren, jetzt auf den nahegelegenen Marktplatz ausweichen. Vom Angebot an Parkmöglichkeiten her gesehen ist das jedoch keineswegs notwendig; denn durch die Ausdehnung der werkseigenen Parkplätze bis auf das Gelände des ehemaligen Thyssen-Stadions sind sogar mehr Abstellmöglichkeiten geschaffen worden, als bisher bestanden.

Wer sein Fahrzeug nur für die Fahrt zur Arbeitsstelle benutzt, um nach Ende seiner Dienstzeit wieder ins Auto zu steigen, dem sollte es sicherlich nicht schwerfallen, sein Auto auch fünfzig oder hundert Schritt weiter weg zu parken, als er das bisher gewohnt war. (Er tut dabei sogar auch etwas für seine Gesundheit.)

In diesem Zusammenhang muß man einen Appell auch an die Belegschaft der Frühschicht des Oxygen-Stahlwerkes Bruckhausen richten. Würden sie statt des Verwaltungs-Parkplatzes vor der Hauptverwaltung den Parkplatz an der Matenstraße benutzen, dann könnte der Verwaltungs-Parkplatz besser genutzt werden.

Die hier vorhandenen Parkmöglichkeiten sind zu einem erheblichen Teil schon morgens um sechs Uhr besetzt. Davon sind vor allen Dingen jene Mitarbeiter der Verwaltung betroffen, die ihr Fahrzeug auch am Tage und oft sehr kurzfristig für Dienstfahrten benutzen müssen. Nach 14 Uhr steht an jedem Werktag, wenn die Frühschicht des Stahlwerkes nach Hause gefahren ist, oft ein Drittel des Verwaltungs-Parkplatzes frei und ungenutzt.

Das ist angesichts der im unmittelbaren Verwaltungsbereich besonders angespannten Parkplatz-Situation im Gesamtinteresse nicht zu verantworten. Hierauf Rücksicht zu nehmen wäre auch ein Zeichen guter Zusammenarbeit der Mitarbeiter in Betrieb und Verwaltung.

50 JAHRE

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

EWALD SONNEBORN
Handlungsbevollmächtigter — Verkehrsabteilung
Ruhrort — 1. März

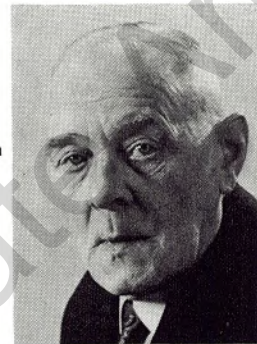


Als der junge Ewald Sonneborn am 1. März 1921 bei der Gewerkschaft Friedrich Thyssen, der heutigen Hamborner Bergbau AG, als Spe-

ditionslehrling anfang, hatte er es sich nicht träumen lassen, daß er fünfzig Jahre später gewissermaßen Herr über Lkw, Eisenbahnwagen

gons und Schiffsraum sein würde. Unter seiner Leitung wird nämlich der Versand der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb gesteuert. Nach Beendigung seiner Lehrzeit kam Ewald Sonneborn zur ATH, Abteilung Eisenbahn und Häfen, und zehn Jahre später nach Ruhrort. Hier stieg er zunächst bis zum Gruppenleiter auf, wurde 1959 stellv. Abteilungsleiter und leitet seit 1963 die Abteilung unter gleichzeitiger Ernennung zum Handlungsbevollmächtigten. Außerdem ist er Prokurist der Thyssen-Verkehr GmbH. Bis zum nächsten Frühjahr wird Herr Sonneborn noch tätig sein. Dann stehen zunächst immer neue Urlaubsreisen auf seinem Programm.

HERBERT BÖHM
Schlosser
Energieversorgung/Hamborn
1. April



Als Herbert Böhm sich nach Für Herrn Böhm liegt das der Schulzeit um eine Lehrstelle bewarb, entschied rück. Als er ein Jahr alt war, zog seine Eltern von Gottesberg im schlesischen

Kreis Waldenburg, wo Herbert Böhm im Jahre 1906 geboren wurde, nach Hamborn. Als Bergmann hatte der Vater hier sofort einen Arbeitsplatz. Der Sohn sollte nach dem Ende seiner Schulzeit Schlosser werden. Eine geeignete Lehrstelle fand Herbert Böhm in der Bohr- und Fräsadjustage. Als die Schlosserlehre abgeschlossen war, wurden die Gaszentrale und das Zentralkesselhaus die nächsten Stationen seines beruflichen Wirkens. Sein letzter Arbeitsplatz war in den Kraftanlagen der Energieversorgung Hamborn. Um seiner Gesundheit zu dienen, trat Herbert Böhm bereits im November 1970 in den Ruhestand.

OTTO KOCH
Schlosser
Meßwesen Bruckhausen
1. April



Jede Zeit hat ihre Probleme, den. Hieran erinnert sich so auch die Zeit vor fünfzig noch Otto Koch, der am 1. Beginn seines Ruhestandes April sein fünfzigjähriges am 31. Dezember letzten einfach wie heute war, eine Dienstjubiläum feiern kann. Jahres als Schlosser tätig passende Lehrstelle zu finden In Bruckhausen geboren und war.

groß geworden, erlernte der junge Koch nach seiner Schulzeit in der Elektro-Hauptwerkstatt der ATH das Schlosserhandwerk. Ein Jahr nach seiner Berufsausbildung kam er dann zur Elektro-Zentrale. Es folgten einige Jahre, in denen er im Eisenbahnbetrieb tätig war. 1938 kehrte er wieder zur Elektro-Zentrale zurück. Mit dem Wiederaufbau boten sich neue Arbeitsplätze. So kam auch Otto Koch 1955 zum Warmbandwerk I. Hier überwiegend mit Meßaufgaben betraut, war es für diesen Hüttenmann kein großer Schritt zum Meßwesen, wo er die letzten Jahre bis zum 31. Dezember letzten tätig war.

Neuordnung der Energiewirtschaft

Im Zuge der Neuordnung der Energiewirtschaft der ATH unter Generalbevollmächtigten Höfges traten folgende Änderungen ein:

- Alle Stromerzeugungs-Anlagen und die Stromverteilung werden unter Oberingenieur Ross zu einem neuen Bereich „Kraftwerke und Stromverteilung“ zusammengefaßt. Hierzu gehören:
 - Kraftwerk Hermann Wenzel und Kraftwerk Hamborn
 - Die überbetriebliche Energieversorgung im Nicht-
- Stromversorgung des Hochofenwerkes Hamborn und der Werke Bruckhausen, Beckerwerth, Ruhrort/Hüttenbetrieb
- Laufende Disposition der in die Stromerzeugung gehenden Energieträger (Gichtgas, Koksgas, Erdgas u. a.)
- Laufende stromwirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem RWE
- Zentrale Koordinierung der Dampfwirtschaft.

strombereich wird unter Oberingenieur Hölter zusammengefaßt. Hierzu gehören:

- Gas-, Preßluft-, Wasserversorgung und Abwasserwirtschaft
- Sauerstoff- und Stickstoffversorgung
- Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Sanitäreinrichtungen.

Weitere Einzelheiten zu obigem Bereich und die Organisation der übrigen Energiewirtschaft werden noch festgelegt.



HERMANN HAVERKAMP
Abteilungs-Leiter, Personal-
abteilung für Lohnempfän-
ger/Hamborn — 1. April



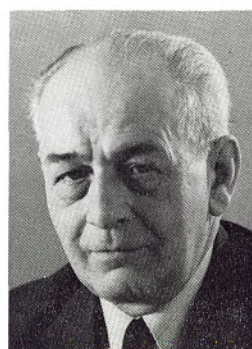
HEINRICH BAUMER
Schlosser
Zentrale Werkstätten EHW
Bruckhausen — 4. April



CHRISTIAN BECK
Lagerverwalter
Ingenieur-Abteilung
Hamborn — 12. April



WILHELM BECKMANN
Meister
Forschung/Bruckhausen
20. April



JOHANN NEIST
Kranführer
Erhaltungsbetrieb
Bruckhausen — 21. April



PAUL SCHOLZ
Etagenpförtner
Allgemeine Verwaltung
Hamborn — 21. April

Als Hermann Haverkamp nach seiner Schulzeit den Weg zur Hütte antrat, schrieb man das Jahr 1921. Das Angebot an Lehrstellen war nicht groß. Der junge Haverkamp hatte aber Glück. Im Hafenbüro in Schwelgern wurde er Bürolehrling. Nach der Lehre wurde er angestellt. Das Anfangsgehalt betrug — mitten in der Inflationszeit — 75 Billionen Mark. Seinen ersten Arbeitsplatz fand er in der Abteilung Lohn- und Arbeiterangelegenheiten, der späteren Personalabteilung für Lohnempfänger, der er während seines ganzen Berufslebens verbunden blieb. Nach dem letzten Kriege wurde er hier Abteilungs-Leiter, schließlich erhielt er Handlungsvollmacht. Von diesem Dienst hat sich Hermann Haverkamp bereits vor einiger Zeit gelöst, als er in den Ruhestand trat.

Fünf Jahrzehnte gehen doch schnell vorbei, wird auch Heinrich Baumer denken, wenn er am 4. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert. Es waren fünfzig Jahre, die von dem jeweiligen Geschehen her sehr bewegt waren. Heinrich Baumer, der in Beek geboren ist, verbrachte seine Kindheit in Marxloh, wo er auch die Gertrudenschule besuchte. Nach seiner Schulzeit bekam der junge Baumer in der Elektrozentrale der ATH eine Lehrstelle. Bis auf wenige Wochen hat er in allen Jahren seiner beruflichen Tätigkeit zum gleichen Betrieb gehört. Nun aber wird er zum 31. März Pensionär. An Zeitvertreib wird es diesem Hüttenmann nicht mangeln, da er hofft, nebenher als Musiker noch gerne über mehrere Jahre hinweg seinen Mitmenschen viel Freude bereiten zu können.

Die Entwicklung der Hütte war zu Beginn dieses Jahrhunderts noch lange nicht abgeschlossen, als aus vielen Gegenden Deutschlands Menschen nach Hamborn kamen. So auch Christian Beck, der in Eschweiler bei Aachen geboren wurde. Schon wenig später zogen auch seine Eltern nach Hamborn. Der Vater bekam hier in der Steinfabrik einen passenden Arbeitsplatz. Nach den Jahren seiner Kindheit und der Schulzeit nahm auch Christian Beck den Weg zur Hütte. Zunächst als Laufbursche und bald darauf als Lehrling verdiente Beck in der Registratur sein erstes Geld. Später kam dieser Hüttenmann zum Elektrobetrieb, in dem er noch heute tätig ist, seit 1968 als Lagerverwalter. Nicht allzu fern ist auch für diesen Goldjubilär der Ruhestand, für den sich Beck einiges zu tun vorgenommen hat.

Am Schwan in Hamborn, wo Wilhelm Beckmann geboren wurde und seine Kindheit verbrachte, herrschte vor fünfzig Jahren noch ländliche Idylle. Der Weg, den der junge Beckmann nach seiner Schulzeit zur Hütte nahm, hatte noch nicht so hektischen Verkehr wie heute. In der Chemisch-technischen Prüfanstalt erlernte er das Schlosser-Handwerk. Nach seiner Lehrzeit blieb er in diesem Betrieb. Die verschiedensten Aufgaben machten die verflossenen fünfzig Berufsjahre interessant und abwechslungsreich. Als die ATH nach dem Wiederaufbau ihre Erzeugnisse auf internationalen Messen zeigte, wurde Meister Beckmann der gute Geist der Aufbaukolonnen. So wie er diese Aufgabe zum geeigneten Zeitpunkt aufgab, so hält er auch den 30. Juni als Beginn seines Ruhestandes für gegeben.

In Simmern/Unterwesterwald verbrachte Johann Neist nur das erste Jahr seiner Kindheit. Dann zogen seine Eltern nach Hamborn. Der Vater bekam einen Arbeitsplatz im Hochofenbetrieb, und im nahegelegenen Alsum fand man ein neues Zuhause. In der damals noch dörflichen Idylle verbrachte Johann Neist seine Kindheit. Nach der Schulzeit fand er im Maschinenbetrieb Hochofen einen ersten Arbeitsplatz. Das war vor fünfzig Jahren. Sieht man von einigen Zwischenzeiten ab, in denen Herr Neist verschiedene Aufgaben übernahm, so war er doch während der weitaus größten Zeit seiner fünfzig Dienstjahre als Kranführer tätig. Mit 64 Jahren ging Johann Neist bereits vor einigen Monaten in den vorzeitigen Ruhestand und widmet sich manchen Dingen, die bisher als Pförtner in der Vorzangsläufig zu kurz kamen.

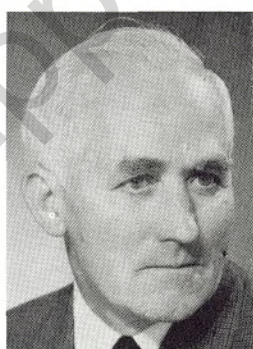
Wirtschaftlich gesehen waren es nicht die „goldenen zwanziger Jahre“, als Paul Scholz nach dem Ende seiner Schulzeit zur Hütte kam. Am 21. April liegt dieser Zeitpunkt fünfzig Jahre zurück. Herr Scholz, der in Zittersbach in Schlesien geboren wurde, kam als Einjähriger mit seinen Eltern nach Hamborn und verbrachte seine Kindheit auf dem Osteracker, wo er noch heute ansässig ist. Den ersten Arbeitsplatz hatte er in der Bau-Abteilung und wenig später im Lohnbüro, 1924 kam er zum Blechwalzwerk. Als die Demontage dieses Betrieb ein Ende bereitete, wechselte er für einige Jahre zur Steinfabrik. 1952 ging er als Kranführer zum damaligen Elektrobetrieb 2. Noch vor der Fertigstellung kam er zum Hochhaus, wo er seither seine Tätigkeit als Pförtner in der Vorstandsetage ausübt.



JOHANN JOCHHEIM
Kolonnenführer Verpack-
ung — Bandverzinkungs-
anlage/Finnentrop — 2. April



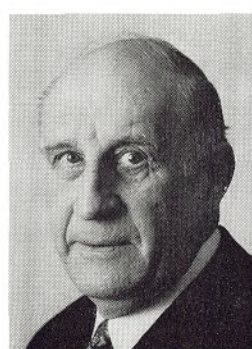
ANTON TEN HULSCHER
Meister
Kaltbandwerk I/Ruhrort
3. April



JOHANN ZERRES
Steuermann
Breitflachwalzwerk I
Großenbaum — 18. April



FRITZ BUTSCHKUS
1. Wachmann
Werkstatt/Ruhrort
27. April



GERHARD MAASSEN
Kolonnenführer
Breitflachwalzwerk I
Großenbaum — 27. April



ALBERT SCHULZ
Vorarbeiter
Schere Walzwerk/Ruhrort
27. April



HUBERT WAGNER
Betriebsschlosser
Masch.-Betrieb Stahl-
werke/Ruhrort — 30. April



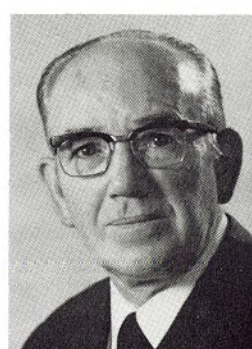
HELMUT WINTER
1. Walzenbauer
Walzwerk/Ruhrort
7. Mai



RUDOLF LIEBOLD
Waschraumwärter
Soz. Betr.-Einrichtungen II
Bruckhausen — 9. Mai



ERNST PUCHER
TAN-Obermeister
Kraftwerk Hamborn
12. Mai



JOHANNES TEUWSEN
Werkstoffprüfer
Forschung
15. Mai



HERMANN ENGELKEN
Laborant
Chemisches Labor
17. Mai

25 JAHRE IM DIENST

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth

Erich Ax, Kolonnenführer, Walzendreherei, 1. April
Karl-Heinz Bonk, Techn. Zeichner, Block- u. Profilwalzwerk Bruckhausen, 1. April

Bruno Cieslik, Oberwachmann, Werkschutz, 1. April
Theodor Dziedzicki, Techn. Angestellter, FTA, 1. April

Johann Egger, Elektro-Vorarbeiter, Kokerei Westende, 1. April

Edmund Kannewischer, Schlosser, Zentr. Werkst. EHW, 1. April

Karl-Heinz Mai, Meister, FTA, 1. April

Robert Rolke, Tagesvorarbeiter, Verzinkung I, 1. April

Helmut Wolf, Meister, Warmbandwerk I, 1. April

Hermann Hahn, Obermeister, Oxygen-Stahlwerk Bruckhausen, 3. April

Gustav Piechotka, Kolonnenführer, Erhaltungsbetrieb Hochofen Hamborn, 5. April

Max Lenz, Kranführer, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen, 22. April

Walter Leffler, Kipper, Sinteranlage I, 26. April

Gustav Adomeit, 1. Walzer, Warmbandwerk II, 29. April

Hans Kieseewetter, Lagerführer, Kaltbandwerk II, 29. April

Max Hettmer, Sägevorarbeiter, Fertigstraße I, 30. April

Werk Ruhrort

Horst Bender, Meister, Maschinenbetrieb Walzwerk II, 1. April

Manfred Brodowy, Vorarbeiter Schlosser, Maschinenbetrieb Walzwerk II, 1. April

Manfred Görtz, Kaufm. Angestellter, Walzwerk-Büro, 1. April

Alfred Karrer, Meister, Maschinenbetrieb Stahlwerk, Fahrzeugwesen, 1. April

Kurt Mühlkamp, Meister, Maschinenbetrieb Stahlwerk, Fahrzeugwesen, 1. April

Friedhelm Scheidemann, Betriebsassistent, Kraftwerk Hermann Wenzel, 1. April

Heinrich Kuhn, Abteilungsleiter, Sozialabteilung, 12. April

Arnold Scholten, Kaufm. Angestellter, Energiewirtschaft und Datentechnik, 16. April

Heinrich Bültges, Vorarbeiter Elektriker, Erhaltungsbetrieb Hochofen, 17. April

Leopold Fenzel, 3. Steuerer, Walzwerk Block- u. Halbzeugstraße I, 6. Mai

Frieda Süsselbeck, Allgemeine Verwaltung, 10. Mai

Kokerei August Thyssen

Joseph Feige, Meister, Kokerei August Thyssen, 23. April

Betriebsbereich Duisburg-Süd

Helmut Danes, Obermonteur, Erhaltungsbetrieb Messen u. Regeln, 15. April

Walzwerk „Grillo Funke“ GmbH

Artur Mursa, Elektriker, 1. April
Heinz Quade, Dreher, 11. April
Gerd Gabel, Schlosser, 17. April

94 JAHRE ALT

Adalbert Norch, Duisburg-Hamborn, Lehrerstr. 75 a, 17. April

Wilhelm Bruchertseifer, Duisburg-Hamborn, Sandstraße 60, 5. Mai

93 JAHRE ALT

Albert Napiontek, Duisburg-Meiderich, Wasgaustr. 1, 22. April

Wilhelm Höhnen, Duisburg-Neudorf, Schemkesweg 31, 3. Mai

92 JAHRE ALT

Peter Klein, Duisburg-Meiderich, Vogesenstr. 8, 4. März

91 JAHRE ALT

Heinrich Stempel, Duisburg-Beeck, Fontanestr. 3, 10. April

90 JAHRE ALT

Heinrich Menn, Duisburg-Wedau, Ortelsburger Ring 40, 27. April

Christian Fabry, Essen, Rellinghauser Str. 247, 3. Mai

85 JAHRE ALT

Stanislaus Kulczynski, Duisburg-Hamborn, Markgrafenstr. 31, 4. April

Hermann Benning, Duisburg-Beeck, Spannagelstr. 1, 6. April

Adolf Konrad, Duisburg-Hamborn, Wilhelmplatz 8, 21. April

Heinrich Weyers, Duisburg-Beeck, Neandersstr. 103, 25. April

Julius Kissheuer, Dortmund-Hombrück, Am Spörkel 103, 26. April

Erich Heymer, Berlin 42, Arnulfstr. 64, 5. Mai

80 JAHRE ALT

Peter Kornelius, Duisburg-Hamborn, Wilhelmstr. 74, 3. April

Peter Junker, Duisburg-Hamborn, Ottokarstr. 13, 4. April

Gustav Schulz, Duisburg-Hamborn, Wilhelmstr. 47, 5. April

Otto Schumacher, Duisburg-Hamborn, Aachener Str. 1, 14. April

Heinrich Weitzel, Duisburg-Meiderich, Bonhoefferstraße 18, 18. April

Jakob Gossen, Duisburg-Meiderich, Gneisenaustraße 220, 21. April

Stanislaus Kwitowski, Duisburg-Hamborn, Sandstr. 6, 25. April

Theodor Dahlbender, Duisburg, Königsberger Allee Nr. 118, 29. April

Peter Ossowitzki, Walsum, Schillerstr. 20, 30. April

Stanislaus Garstka, Duisburg-Hamborn, Lothringer Straße 10, 4. Mai

Dietrich Nienhaus, 4183 Pfalzdorf b. Kleve, Hevelingsstr. 62, b. Strokerb, 8. Mai

Matthias Steffes, Duisburg-Hamborn, Stieglitzstr. 1, 11. Mai

EISERNE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Wilhelm Höhnen, Duisburg-Neudorf, Schemkesweg 31, 6. Mai

DIAMANTENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Jakob Knipscheer, Duisburg-Hamborn, Duisburger Str. 38, 6. Mai

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Bruckhausen/Beeckerwerth/Hochofenwerk Hamborn

RUCK, Johann
SCHONLAU, Wilhelm
VOSS, Heinrich
SCHLEDORN, Friedrich
STUHLEMMER, Hermann
TESCHNER, Fritz
WINTER, Heinz
POWELZ, Willi
JANSSEN, Josef
KRON, Friedrich
FINK, Gerhard
TINZ, Johann
DEPPING, Heinrich
KRÜSKEN, Wilhelm
HÖWE, Ernst
MALTEN, Paul
SCHMITZ, Theodor

Werk Ruhrort

KAPALA, Artur
SCHLOMS, Friedrich
ARNDT, Otto
BEHLAU, Albert
RIETVELD, Josef
GERRITZMANN, Karl
HYTRY, Stephan
ZILLGEN, Matthias
KRAUTKRÄMER, Philipp
DUDZIAK, Franz
SCHNEIDER, Johann
PETERS, Ferdinand
BEHR, Heinrich
LESKIEN, Walter
WERNER, Nikolaus
FABERT, Fritz
KRAMER, Johann
AMLING, Paul
SCHMITT, Johann
TONIOLO, Antonio
MENZYK, Johannes
SCHEFFEL, Karl
BAUHAUS, Johann
KOCH, Philipp

Hochofenwerk Hüttenbetrieb

BARTHEL, Willy

Thyssen Industrie

KRAKE, Heinrich

Pensionär (Wachmann, Werkschutz)
Pensionär (Einsetzer, Warmbandwerk I)
Betriebschef, Block- und Profilwalzwerk
Pensionär (Dreher, Blechbearbeitung)
Pensionär (Transportarbeiter, Maschinenbetrieb II)
Pensionär (Wachmann, Werkschutz)
Vermessungstechniker, Grundstücksabteilung
Schlosser, Zentr. Reparaturabteilungen
Pensionär (Oberwachmann, Werkschutz)
Kranführer, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen
Hauptwachmann, Werkschutz
Pensionär (Vorarbeiter, Kraftanlagen)
Pensionär (Magazin-Ausgeber, Magazinverwaltung)
Pensionär (Kaufm. Angestellter, Buchhaltung)
Pensionär (Meister, Rohrnetz- u. Heizungsanlagen)
Pensionär (Kaufm. Angestellter, MB-Kraftanlagen)
Pensionär (Blockputzer, Martinwerk I)

Pensionär (Maschinist, Elektrobetrieb)
Pensionär (Rollgangführer, Halbzeugstraße I)
Pensionär (1. Zurrichter, Fertigstraße 5)
Pensionär (Pförtner, Werkschutz)
Pensionär (Kranführer, Masch.-Betr. Hochofen)
Pensionär (Kfm. Angestellter, Bauabteilung)
Pensionär (Fertigwalzer, Fertigstraße 4)
Pensionär (1. Maschinist, Martinwerk I)
Pensionär (3. Schmelzer, Martinwerk I)
Pensionär (1. Schmelzer, Martinwerk I)
Pensionär (Maschinist, Kraftzentrale)
Zwingermann, Martinwerk
Pensionär (Maschinist, Masch.-Betr. Hochofen)
2. Zurichtungsarbeiter, Zurichtung Fertigstraße 5
3. Autoschlosser, Masch.-Betr. Stahlwerk
3. Konvertermann, Blasstahlwerk
Pensionär (Scherenmann, Walzwerk)
Pensionär (Meister, Elektrobetrieb Stahlwerk)
Pensionär (Maschinenschleifer, Halbzeugzurichtung)
Pensionär (Verlader, Halbzeugzurichtung)
Pensionär (Walzmotorführer, Halbzeugstraße I)
Pensionär (Pfannenarbeiter, Thomaswerk)
Pensionär (Dolomitaufseher, Blasstahlwerk)
Pensionär (Maschinist, Masch.-Betr. Fertigstraße)

Pensionär (Kolonnenführer, Elektro- u. Masch.-Betr.)

Pensionär (Wieger, Blechbearbeitung)

geb.	gest.
1897	15. Januar
1911	18. Januar
1912	19. Januar
1902	23. Januar
1886	25. Januar
1895	25. Januar
1932	26. Januar
1945	1. Februar
1884	5. Februar
1907	5. Februar
1914	9. Februar
1889	9. Februar
1891	15. Februar
1893	16. Februar
1891	19. Februar
1899	20. Februar
1892	22. Februar

1899	11. Januar
1906	14. Januar
1896	15. Januar
1888	15. Januar
1895	16. Januar
1899	18. Januar
1903	21. Januar
1887	23. Januar
1904	24. Januar
1899	25. Januar
1894	26. Januar
1906	27. Januar
1890	29. Januar
1908	29. Januar
1950	1. Februar
1914	2. Februar
1880	4. Februar
1900	6. Februar
1906	6. Februar
1896	7. Februar
1908	9. Februar
1884	10. Februar
1896	13. Februar
1882	14. Februar

1904 21. Januar

1903 17. Februar

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Stanislaus Tonder, Duisburg-Meiderich, Habsburger Str. 25, 26. März

Eheleute Anton Eulerling, Duisburg-Hamborn, Gartenstr. 27, 8. April

Eheleute Johann Reschke, Duisburg-Meiderich, In den Groonlanden 28, 13. April

Eheleute Wilhelm Kellendonk, Duisburg-Beeck, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 27, 14. April

Eheleute Gerhard Goßen, Duisburg-Hamborn, Julius-Birk-Str. 8, 15. April

Eheleute Johannes Daams, Duisburg-Beeck, Lehnhofstraße 11, 16. April

Eheleute Karl Eisenach, Duisburg-Hamborn, Schäferstr. 5, 21. April

Eheleute Josef Schmitz, 2362 Wahlstedt-Holstein, Scharnhorststr. 13, 21. April

Eheleute Johann Schroer, Dinslaken, Wilhelmminenstraße 17, 21. April

Eheleute Edmund Henze, Duisburg-Beeck, Im Weidekamp 61, 23. April

Eheleute Walter Gehrke, Duisburg-Laar, Arndtstraße 62, 25. April

Eheleute Georg Radetzki, 4154 St. Tönis b. Krefeld, Kaiserstr. 17, 26. April

Eheleute Christian Domermuth, Duisburg-Hamborn, Heinrichstr. 39, 28. April

Eheleute Wilhelm Jacob, Walsum, Gerhart-Hauptmann-Str. 15, 4. Mai

Eheleute Heinrich Abram, Dinslaken, Talstr. 31, 6. Mai

Eheleute Friedrich Domkowski, Homberg-Hochheide, Luisenstr. 32, 7. Mai

Eheleute Franz Droste, Duisburg-Meiderich, Lösörter Straße 13, 7. Mai

Eheleute Emil Frettlöhr, Friedrichsfeld, Alte Hünxer Str. 19, 7. Mai

Eheleute Matthias Erz, Walsum, Elisabethstr. 10, 12. Mai

Eheleute Ewald Jentsch, Duisburg-Hamborn, Kleiststraße 31, 12. Mai

Eheleute Friedrich Moseler, Duisburg-Beeck, Liebhagenstr. 7, 12. Mai

Eheleute Peter Stolzenfels, Duisburg-Meiderich, Styrumer Str. 55, 14. Mai

Eheleute Leon Zygmanski, Duisburg-Meiderich, Emstermannhof 13, 18. Mai

Eheleute Karl Haase, Duisburg-Meiderich, Laaker Straße 77, 28. Mai

Eheleute Heinrich Voss, Duisburg-Meiderich, Gellertblomstr. 26, 28. Mai

PERSONALMAPPE

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 28. Januar die Erteilung der Prokura genehmigt an:

Dr. Ulrich Müller, Personalabteilung für Lohnempfänger Hamborn

Alfred Kloth, Markt- und Verkaufsförderung

Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Reichwald, Verkaufsplanung Flachprodukte

Mit Wirkung vom 15. Januar traten im Bereich Finanzen folgende organisatorische und personelle Änderungen ein:

Abteilungsleiter Frensemeyer erhält das gesonderte Arbeitsgebiet Liquidation und Abwicklung von Beteiligungsgesellschaften.

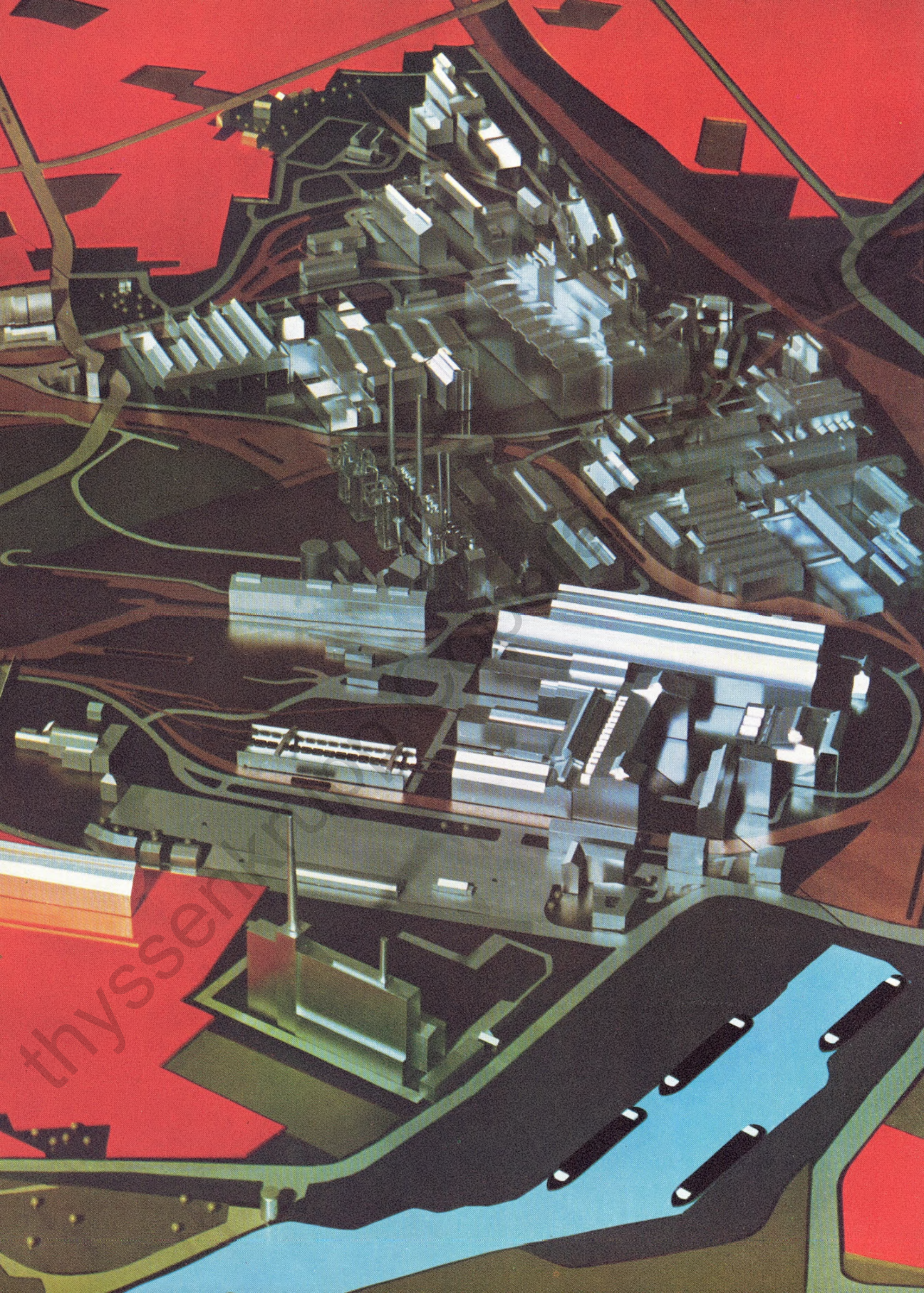
Prokurist Bergner (bisher Zentralrevision) übernimmt die Abteilung Finanzen III (Verwaltung und Betreuung der Beteiligungsgesellschaften).

Hauptversammlung des Jubilarenvereins Ruhrort

Zu seiner diesjährigen Hauptversammlung lädt der Jubilarenverein für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb ins Ruhrorter Kolpinghaus ein. Die Versammlung findet am Sonntag, 9. Mai, um 10 Uhr statt. Wichtigste Punkte der Tagesordnung sind die Neuwahlen des Vorstandes und der Bericht über die Vermögenslage. Darüber hinaus können bestimmte Fragen vorgebracht werden. Die entsprechenden Sachgebietsleiter der Verwaltung werden anwesend sein und diese Fragen beantworten.

Ehemaliger Ruhrorter jetzt Arbeitsdirektor

Fritz Häffner, von 1950 bis 1958 in unserer Ruhrorter Bau-Abteilung und später in der Rechts-Abteilung der damaligen Phoenix-Rheinrohr AG tätig, wurde zum Arbeitsdirektor der Klöckner-Werke in Osnabrück gewählt. Seit 1960 bei der Ortsverwaltung Duisburg der IG Metall, versah er zeitweilig hier das Amt des Ersten und Zweiten Bevollmächtigten.



thyssen